Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 57 (Erstes Blatt) — **Samstag, den 7. März 1936** — **31. Jahrgang**

100000 auf und ab?

Ist es wirklich so wichtig, ob in Deutschland 100 000 Menschen mehr oder weniger leben? Wer über eine solche grundsätzliche Frage vielleicht erstaunt ist, dem sei gesagt, daß sehr viele Deutsche darin Wesen und Aufgabe der Bevölkerungspolitik sehen. Sie sind zum Kopfschütteln geneigt, weil sie eben das für gar nicht so wichtig ansehen, machen sich aber von der Bevölkerungspolitik und deren Zweck doch sehr irrige Vorstellungen. Doch darin haben sie recht: Ob in Deutschland 100 000 Menschen mehr oder weniger leben ist im Grunde „belanglos". Genau so belanglos wie es für einen Menschen ist, ob er 76 oder 83 Kilogramm wiegt. Es gibt auch solche mit 60 Kilogramm, die gesund und tüchtig und zufrieden sind.

Wenn aber der Herr X., der vor zwei Monaten noch 83 Kilogramm wog, heute nur mehr 60 Kilogramm hat, dann stimmt was nicht, dann hat er die Schwindsucht oder dergleichen, und wird sich bei seinen 60 Kilogramm nicht so zufrieden fühlen wie der andere, dem dies Normalgewicht ist. Und Gleiches gilt für den Volkskörper, nur mit einem weiteren Unterschied. Es ist nämlich nicht nur sehr verschieden zu beurteilen, ob ein Volk den Bestand von soundso viel Millionen Einwohnern im Anstiegerreicht hat oder im Heruntergleiten, sondern es ist ein weiterer recht erheblicher Unterschied, ob es diesen Bestand hält durch Verlängerung des Lebensalters oder durch Vermehrung der Geburten.

Theorie? O nein, das ist lebendige Praxis und gibt einen kleinen Einblick, warum wir eine Bevölkerungsstatistik haben und wie notwendig Bevölkerungspolitik ist. Jedes Land baut sich seine Fassungskraft an Menschen aus nach dem Maßstab, wie viel es Nachwuchs hat. Ein automatischer, wenig beachteter Vorgang. Das Deutschland von 1910 konnte mehr Menschen Verdienst geben als das Deutschland von 1840. An dieser Steigerung der Erwerbsmöglichkeit hatten ja alle diese nachwachsenden Generationen seit 1840 mitgearbeitet, weil jeder Verbraucher war und jeder sich um sein Brot rührte. So entstand dieser riesige Ausbau organisatorischer und technischer Art. Ein Volk, das mit starkem Nachwuchs in seine steigende Volksziffer hineinwächst, hat eine Wirtschaft, die für seine Volkszahl geschaffen ist. Da gibts keine Erwerbslosigkeit. Bis das Kind arbeitsfähig wird, hat es „Wirtschaft angekurbelt" und findet Arbeit.

Umgekehrt ist's anders. Da hat man Maschinen und Großbetriebe für einen Volksbedarf von 65 Millionen geschaffen, die Ergiebigkeit der Arbeit ist entsprechend gesteigert, vereinfachende Methoden, Ersparung an Handarbeit und so weiter sind durchgeführt. Wenn nun die Volkszahl sinkt, dann bekommt die Sache Runzeln und Falten. Die Arbeitsmethode ist zu ergiebig, sie war für eine größere Volkszahl geschaffen. Jetzt kann sie nimmer voll ausgenutzt werden. Ein Dampfpflug ist für den Acker gut, im Garten kann man nichts damit anfangen. Dünn bevölkerte Länder kennen keine Großindustrie, haben nur wenige primitive Verkehrsmittel, einen beschränkten Staatsapparat. Man kann aber die einmal geschaffenen Produktionseinrichtungen nicht abbrechen, kann Dampfkraft, Elektrizität, Auto, Radio, elektrisches Licht nicht verbieten, weil das Volk kleiner wird. Und die Wirkung heißt: Arbeitslosigkeit. Wir haben sie zu spüren bekommen durch den Fehlbetrag von 13 Millionen ungeborener Kinder.

Das ist das eine. Und das andere: Noch ist ein ziffernmäßiger Rückgang des Volksbestandes nicht eingetreten. Weil es durch Gesundheitspflege, Seuchenabwehr, Sport, verbesserte Heilkunst gelungen ist, das durchschnittliche Lebensalter von 33 auf 60 Jahre zu verlängern. Die Stellen fehlender Kinder nehmen Ueberalterte ein. Das ist nicht gleichgültig. Es stellt uns vor die zunehmende Schwierigkeit der Altersversorgung und: Kinder wachsen ins Leben hinein, sie werden zu Eltern und stellen uns die Enkelgeneration auf die Beine. Alte Leute aber wachsen aus dem Leben hinaus.

Wenn man die Bilanz macht, dann darf man nicht alle Bestände ziffernmäßig gleich ansetzen, sonst täuscht man sich. Ob der Volkskörper gesund und bestandsfähig ist, das hängt eben wirklich nicht davon ab, ob in Deutschland 100 000 Menschen mehr oder weniger vorhanden sind. Sondern das hängt von der Stärke des Nachwuchses, hängt von dem zahlenmäßigen Verhältnis der Kindergeneration zur Elterngeneration ab. Und diese lebensentscheidende Frage beantwortet der Statistiker mit der Geburtenziffer. Sie gibt an, wieviel Geburten jährlich auf 1000 Einwohner treffen. In gesunden Zeiten waren es 40, zur Volkserhaltung müssen es mindestens 22 sein. 1933 waren es 14, und heute sind es nicht ganz 18.

Auch das ist keine Theorie. Sondern grausame Wirklichkeit. Die Geburtenziffer bestimmt Steigen oder Fallen des Volksbestandes über den Tag hinaus, sie bestimmt, wieviel Nurverbraucher auf einen Erwerbstätigen treffen, bestimmt die Erwerbsaussichten, bestimmt mittelbar die Lage des Absatz- und Arbeitsmarktes. Sie bezeichnet aber auch mit fast mathematischer Genauigkeit die Gesinnung und Gesittung eines Volkes, seine Treue zur Lebensordnung und zur völkischen Pflicht, seinen Abstand vom nackten Materialismus. Man lasse doch endlich von der irrigen Vorstellung ab, daß die Geburtenziffer von Wohlstand, Geldbesitz, Krisen oder Wirtschaftsnot beeinflußt würde. Die geschichtliche Erfahrung widerlegt diese laienhafte Meinung. Die Fruchtbarkeit des deutschen Volkes hat sich durch alle Schrecknisse unserer Geschichte hindurch nie verändert — bis 1915. Nur Kriegszeiten brachten geringe Ausfälle. Und seit 1915 sinkt sie in erschreckendem Maße Ob das unzureichende Anschwellen 1934 ein neues Ansteigen einleitet, ist völlig unsicher, erst in acht oder zehn Jahren wird ein verlässiges Urteil möglich sein.

Dr. Paul Danzer.

Englischer Protest in Rom

Einzelheiten zu dem Bombenabwurf auf die englische Ambulanz / Ein englischer Major getötet

London, 6. März.

Reuter meldet aus Addis Abeba, daß der englische Major Burgoyne, der sich als Leiter einer abessinischen Rote-Kreuz-Abteilung bei der Nordarmee befand, bei einem italienischen Fliegerangriff durch eine Bombe getötet worden sei.

Die Rote-Kreuz-Transporte hätten sich offenbar auf dem Rückzug vom Amba Aladschi nach Koram südlich vom Aschangi-See befunden.

Der bei dem Bombardement der Rote-Kreuz-Station in Koram tödlich verletzte englische Major Burgoyne war 62 Jahre alt. Er war der Transportleiter des Lazaretts. Schon auf dem Wege nach der Nordfront wurde seine Sanitätskarawane einmal mit Bomben belegt. Dabei wurde das Zelt Burgoynes vernichtet.

Burgoyne war gebürtiger Ire und gehörte früher als Offizier einem englischen Kavallerieregiment an.

Bericht des Ambulanzleiters

Das Telegramm des Leiters der britischen Rote-Kreuz-Mission besagt, daß die britische Ambulanz am Mittwoch heftig mit Bomben belegt worden sei. Sie habe sich zu dieser Zeit auf freiem Felde bei Koram mindestens 2 Meilen von den nächsten Truppen entfernt befunden. In der Mitte des Lagers sei eine Rote-Kreuz-Flagge von 40 Fuß im Quadrat ausgelegt gewesen. Außerdem habe die Flagge des Roten Kreuzes auf dem Feld und am Flaggenmast geweht. Wie aus dem telegraphischen Bericht weiter hervorgeht, sollen das Operationszelt, das Sterilisationszelt, ein Krankenzelt und ein Lastwagen zerstört worden sein. Drei Patienten seien getötet, mehrere verwundet worden. Hingegen habe das Personal der Rote-Kreuz-Mission keinerlei Verluste zu verzeichnen. Das Flugzeug habe in geringer Höhe über dem Lager gekreist und 9mal hintereinander etwa 40 Bomben abgeworfen, von denen eine auf die auf dem Boden liegende Flagge gefallen sei.

Wie Reuter berichtet, wurde im englischen Auswärtigen Amt dazu festgestellt, daß Ende Januar die italienische Regierung davon unterrichtet worden sei, daß die britische Mission von Dessie nach Koram gehen würde. Dies sei, so fügt Reuter hinzu, von beträchtlicher Bedeutung, da die tatsächliche Uebermittlung der Mitteilung an die italienische Regierung über den Standort der Mission bei Koram erst gestern morgen, nachdem der Bombenabwurf stattgefunden habe, erfolgt sei. Welche Schritte die britische Regierung unternehmen solle, werde seit Freitagmorgen erwogen. Allgemein wird angenommen, daß eine scharfe Protestnote an die italienische Regierung geschickt werde.

Englischer Protestschritt

Wie verlautet, hat die britische Regierung ihren Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, angewiesen, bei der italienischen Regierung gegen die Bombardierung der britischen Sanitätsabteilung in Abessinien Protest einzulegen.

Der Botschafter soll ferner um eine sofortige Untersuchung bitten und darauf bestehen, daß Anweisungen an die italienischen Militärbehörden in Ostafrika gesandt werden, um die Wiederholung derartiger Zwischenfälle für die Zukunft zu vermeiden.

Schüsse in der Skupschtina

Eine unruhige Haushaltsberatung / Opposition greift zum Revolver

Belgrad, 6. März.

Während einer Rede des Ministerpräsidenten und Außenministers Stojadinowitsch wurden in der Skupschtina heute gegen 11,30 Uhr 3 Revolverschüsse abgegeben. Im Saal entstand große Verwirrung. Die Sitzung wurde sofort unterbrochen. Anscheinend wurde niemand verletzt. Als Schütze wurde der Abgeordnete Damian Arnautowitsch von der Saalpolizei festgenommen. Er gehört der Jeftitsch-Opposition an.

Die Skupschtina-Sitzung galt der Beratung des Staatshaushaltes. Die Abgeordnetenbänke waren nicht sehr stark besetzt, umso dichter die Diplomaten- und Journalistenlogen sowie die Galerie.

Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch beschäftigte sich in seiner Rede zunächst ausführlich mit den Einwänden der Opposition gegen den Haushaltsentwurf und ging erst dann auf die Außenpolitik über.

Während seiner Darlegungen kam es verschiedentlich zu Störungen durch die wenigen oppositionellen Abgeordneten, die im Saal anwesend waren. Der Vorsitzende mußte mehrere Abgeordnete verwarnen und einen von ihnen ausschließen. Als Stojadinowitsch kaum mit einigen Sätzen auf das Kapitel Außenpolitik eingegangen war, entstand in einem Teil des Saales große Unruhe. Man hörte heftige Zwischenrufe, denen ein Wortwechsel folgte.

Plötzlich zeigte der Urheber dieses Auftritts, der Abgeordnete Arnautowitsch einen Revolver. Zugleich hörte man Stimmen: „Der Mensch ist ja betrunken, führt in hinaus!" — In diesem Augenblick fiel der erste Schuß. Bevor die Saalpolizei dem Abgeordneten den Revolver entwinden konnte, feuerte dieser noch zweimal. Bei dem Handgemenge erhielt ein Abgeordneter der Regierungsmehrheit einen wuchtigen Schlag mit dem Kolben des Revolvers auf die Stirn, sodaß er ziemlich schwer verletzt wurde.

Man ist der Ansicht, daß der Abgeordnete durch sein Verhalten die ohnmächtige Wut der Opposition gegen die Regierung zum Ausdruck bringen wollte. Die Opposition hatte schon in den letzten Wochen durch andauernde Lärmszenen die Behandlung des Staatshaushalts zu verhindern versucht. Die Regierungsmehrheit hatte darauf die dringliche Behandlung der Vorlage beschlossen.

Nach einer halbstündigen Pause wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Ministerpräsident Stojadinowitsch setzte seine Ausführungen fort.



Stojadinowitsch
(Scherl-Bilderdienst-M)

Rundfunkskandal in USA

Kommunistische Propaganda am Mikrophon / Sämtliche Sender auf eine Rede des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Amerikas eingestellt

Washington, 6. März.

Die Sensation des Tages ist die Tatsache, daß eine der größten nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften, die Columbia Broadcasting Company ihren gesamten Sendeapparat aus ungeklärten Motiven der Kommunistischen Partei bedingungslos für deren Propaganda zur Verfügung gestellt hat.

Vor dem Mikrophon dieser Gesellschaft sprach Donnerstag abend der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Amerikas, Earl Browder, der Mann, der im Sommer vorigen Jahres auf der Tagung der Komintern in Moskau offen zum Sturz der amerikanischen Regierung und zur Abschaffung der amerikanischen Verfassung aufgefordert hatte. Sämtliche Sender der Gesellschaft waren auf die Propagandarede Browders eingeschaltet.

Browder erging sich in seiner Rede in Angriffen auf die beiden großen Parteien der Vereinigten Staaten. Er griff dann das Bankhaus Morgan an. Es folgten die üblichen Angriffe auf die Regierungen in Deutschland, Italien und Japan. Er beschäftigte sich dann mit der Arbeitslosigkeit in Amerika und behauptete, daß die Arbeitslosigkeit nur behoben werden könne, wenn man Moskaus Methoden befolge. Jedoch sei Amerika gegenwärtig für den Kommunismus noch nicht reif. Aber Amerika werde eines Tages schon das „Ideal" (!) erreichen, das in der Sowjetunion bereits verwirklicht worden sei.

Die amerikanische Oeffentlichkeit empfindet diesen Vorfall als einen unglaublichen Skandal und ist stark erregt. Im Abgeordnetenhaus ist noch vor der Sendung gegen die Haltung der Sendegesellschaft protestiert worden. Bereits im Laufe des Donnerstag wurde im Rundfunk das Verhalten der Columbia Broadcasting Company scharf gegeißelt. Am Freitag nahm der Frauenverein der Kriegervereinigung, der schon seit Gründung der Vereinigten Staaten besteht, den Beschluß an, alle diejenigen Firmen zu boykottieren, die über die Columbia-Sendegesellschaft ihre Waren anpreisen und dadurch, wie es in dem Beschluß heißt, diesen „unamerikanischen" Senderdienst erst ermöglichen.

Empörung in Washington

Die Hetzrede, die der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Browder, am Donnerstag über sämtliche Sender der Columbia Broadcasting Cn. hielt, wird hier scharf verurteilt. Man hält mit Ausdrücken der Empörung nicht zurück, daß diese große amerikanische Rundfunkgesellschaft „den traurigen Mut" haben konnte, sich dem kommunistisch-jüdischen Druck zu beugen und diesem Haupthetzer gegen die verfassungsmäßigen Einrichtungen der Vereinigten Staaten durch seine Rundfunkansprache die Möglichkeit zur Vergiftung der politischen Atmosphäre zu verschaffen.

Entsetzlicher politischer Mord

Moskau, 6. März.

Die sowjetrussischen Blätter melden erneut einen „politischen Mord", dessen entsetzliche Begleitumstände schlagartig die Erbitterung enthüllen, die die Stachanowschen Antreibermethoden hervorgerufen haben. Nach diesen Meldungen haben Matrosen eines Dampfers in Baku ihren Steuermann, der sich durch seine Antreibereien aufs äußerste verhaßt gemacht hatte, ums Leben gebracht. Sie stießen ihn von Deck des Dampfers in den Maschinenraum hinab, begossen ihn mit Petroleum und ließen ihn dann in der Feuerung verbrennen. Einer der Täter ist zur Erschießung verurteilt worden. Ein anderer erhielt eine langjährige Freiheitsstrafe.

Der Reichstag einberufen

Berlin, 6. März.

Der Reichstag ist auf morgen, Samstag mittag um 12 Uhr, zusammenberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Zulassungsfahrt des „LZ 129"

Nach dreieinhalbstündiger Fahrt glatt gelandet

Friedrichshafen, 6. März.

Die für Freitagvormittag geplante dritte Ausfahrt des „LZ 129" wurde wegen des im Bodensee-Gebiet herrschenden schlechten Wetters — Regen und Schneegestöber wechselten miteinander ab — auf den Nachmittag verschoben. Das Wetter hellte sich gegen Mittag zusehends auf, sodaß um 13,15 Uhr das Luftschiff in Marsch gesetzt werden konnte. Um 13,25 Uhr erfolgte der Start. Der heutigen, wieder unter Führung von Dr. Eckener stehenden Fahrt kommt insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als es sich dabei um die behördliche Zulassungsprüfung handelt, die von den aus Berlin eingetroffenen Mitgliedern der Prüfungsstelle für Luftfahrzeuge im Reichsluftfahrtministerium, an ihrer Spitze Oberstleutnant Breithaupt, abgenommen wird. An Bord befinden sich dem Vernehmen nach nahezu 100 Personen, darunter wieder sämtliche Luftschiffführer, Ingenieure und das ganze Personal. Nachdem zunächst daran gedacht worden war, u. a. auch die schwäbische Landeshauptstadt anzusteuern, kommt dies nach den jüngsten Plänen nicht mehr in Frage, da die zur Verfügung stehende Zeit zu rein technischen Prüfungen benötigt wird. Das Luftschiff wird daher lediglich über dem Bodensee und seinen Randgebieten kreuzen. Dabei sollen wiederum alle technischen, meteorologischen und physikalischen Versuche, wie Steuereigenschaften, Peilungen, Wind- und Geschwindigkeitsmessungen wiederholt, ferner auch die Neukonstruktion der Landeräder erneut durchgeprüft werden.

Das Luftschiff „LZ 129" ist am Freitag, von seiner etwa dreieinhalbstündigen Abnahmefahrt zurückkehrend, um 16,38 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. Die Landung erfolgte bei strömendem Regen. Es war ein phantastischer Anblick, als das Luftschiff durch die Regenwolkenwand durchstieß und wie ein Nebelgespenst plötzlich über dem Werftgelände erschien.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat anläßlich der Probefahrt des „LZ 129" folgendes Telegramm an den Luftschiffbau Friedrichshafen gesandt:

„Zur erfolgreichen Probefahrt „LZ 129" Werft, Reederei, Luftschiffführung und Besatzung herzliche Glückwünsche. In alter kameradschaftlicher Verbundenheit

Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie."

Großes Interesse in Holland

Amsterdam, 6. März.

Das neu erbaute deutsche Zeppelinluftschiff erregt in Holland allenthalben größtes Interesse, das dadurch noch erhöht wird, daß man hier für die Zukunft auf ein Zustandekommen eines Zeppelinverkehrs mit Niederländisch-Indien hofft. Die Zeitung „Telegraaf" bringt eine eingehende Beschreibung der ersten Probeflüge des Luftschiffes und hebt dabei hervor, daß die Luftfahrt einen neuen Triumph gefeiert habe. Der „LZ 129", das größte Luftschiff der Welt, sei mit guten Ergebnissen zu seinen ersten Probeflügen gestartet. Das Blatt bringt dann eine Schilderung des majestätischen Anblicks und der vollkommen ruhigen und sicheren Fahrweise des deutschen Luftriesen.

Neuer italienischer Vormarsch

Rom, 6. März.

Dem Heeresbericht Nr. 148 zufolge hat Marschall Badoglio folgende Meldung von der Front telegraphiert:

Auf dem Frontabschnitt des 1. Armeekorps haben eritreische Abteilungen am Donnerstag Korbeta, südlich des Amba Aladschi, besetzt. Sie wurden von der Bevölkerung feierlich empfangen.

Es handelt sich hier um Stämme der Azebo Gallas, die erbittert gegen ihre noch im Land umherirrenden amharischen Bedrücker sind.

Das 3. Armeekorps hat nach Durchführung seiner Aufgabe in Tembien mit seinem Vormarsch in südlicher Richtung auf Fanaroa und Samre begonnen. Im Schirgebiet schreitet die Säuberungsaktion unaufhaltsam vorwärts. Feindliche Abteilungen, die sich auf der Flucht befanden, konnten sich nicht mehr auf das gegenüberliegende Ufer des Takassesflusses retten, da die Furten von unseren Truppen bereits besetzt waren.

Italienischer Kampfflieger über Addis Abeba

Addis Abeba, 6. März.

Zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges umkreiste am Freitag zwischen 12 und 12,30 Uhr ein großes dreimotoriges italienisches Flugzeug die abessinische Hauptstadt. Bomben wurden nicht abgeworfen. Die Bewohner der Stadt erfaßte beim Erscheinen des italienischen Bombenflugzeuges panikartiger Schrecken. Aus allen Stadtteilen bewegen sich die Einwohner in fieberhafter Hast in großen Scharen in die Umgebung.

Abessinien meldet: Schlacht noch im Gange

Ein amtlicher abessinischer Bericht teilt mit, daß das abessinische Hauptquartier die italienischen Meldungen von einem großen Sieg bestreite. Weiter wird die Meldung dementiert, daß der Kaiser krank oder verwundet sei. In dem Bericht wird gesagt, Italien könne bis zur Stunde noch nicht von einem Siege sprechen, da noch eine große Schlacht mit außerordentlich hohen Verlustziffern auf beiden Seiten im Gange sei. Der Ausgang dieser Kampfhandlungen sei noch unbestimmt. Die italienischen Meldungen von der Niederlage der Armee Ras Kassas und vom Rückzug der Armee Ras Seyoums werden von abessinischer Seite gleichfalls bestritten. Die Armeen des Ras Kassas, des Ras Seyoums und des Ras Muluahetas griffen vielmehr mit anderen Truppen, die aus dem Bezirk von Waldia zusammengezogen worden seien, den Gegner an und marschierten gegen den Amba Aladschi.

Notizen

Hirotas Bemühungen um eine Kabinettsbildung sind gescheitert. General Terauchi hat die Uebernahme des Kriegsministeriums abgelehnt.

•

Der Unterausschuß der Flottenkonferenz einigte sich auf eine Formel für die Schlachtschiffe und für die Zone zwischen Kreuzer und Schlachtschiffe, innerhalb der keine Neubauten erfolgen sollen.

•

Bei einer politischen Schießerei in Spanien wurden drei Personen getötet.

•

Bei der endgültigen Wahl des griechischen Kammerpräsidenten erhielten der Führer der Venezelisten 158 und der Antivenezelist 137 Stimmen.

•

Der französische Ministerrat hat den Zeitpunkt der Kammerwahlen auf den 26. April und 3. Mai festgelegt.

•

Die spanischen Kommunisten haben den Marxisten ein Bündnisangebot unterbreitet.

•

Die Beisetzung der in Amorbach verstorbenen Großfürstin Kyrill von Rußland erfolgte am Freitag in der Familiengruft des Herzoglichen Hauses Sachsen-Koburg-Gotha.

•

Die Einigung der marxistischen und kommunistischen Gewerkschaften in Frankreich ist nunmehr Tatsache geworden.

•

Wie die englische Admiralität mitteilt, wird der Admiral Sir Dudley Pound ab 20. März den Oberbefehl über die britische Mittelmeerflotte übernehmen.

•

Präsident Roosevelt wird sich als demokratischer Kandidat um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bewerben.

Europäische Verständigung

Der National Peace Council für Beachtung des Friedensappells Hitlers.

London, 6. März.

Das erneute Friedensangebot Hitlers an Frankreich hat in England besonders den National Peace Council veranlaßt, in Briefen an die Presse auf die Möglichkeiten hinzuweisen, daraus eine europäische Verständigung zu entwickeln. Der Generalsekretär dieser Bewegung, Gerald Bailey, verlangt in einem Brief an den „Manchester Guardian", daß die englische Regierung sofort dem Appell Hitlers ihre sympathisierende Beachtung schenkt, um eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. Europa sei dabei, so sagt Bailey, sich in ein neues Wettrüsten zu verfangen. Daher sei es lebenswichtig, daß jede Gelegenheit, selbst wenn sie auch nur eine geringe Hoffnung auf einen Ausweg aus diesem Prozeß gebe, von jeder Regierung ausgenützt werde, die dem Frieden dienen wolle. Gewiß müsse man von Hitler fordern, Deutschlands Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit auch in die Tat umzusetzen. Denn England übernehme eine große Verantwortung, wenn eine derartige Zusammenarbeit nicht auf der Grundlage gleicher Rechte und Verantwortung angeboten werde und zustande komme. Vor 2½ Jahren habe Hitler angeboten, bis zum letzten Maschinengewehr abzurüsten, wenn auch die übrige Welt das gleiche tue. Heute möge es zwar unendlich schwieriger sein, ein Abkommen auf dieser Grundlage abzuschließen, aber wer würde angesichts der jetzigen Gefahr sagen, man solle nicht wenigstens einmal den Versuch machen. Eine britische Regierung, die Hitlers Geste zur Grundlage für neue Vorschläge zu Abrüstungsverhandlungen zu machen bereit sei, könne die Kriegsgefahr in eine vernünftige Friedenssicherung umwandeln.

Baldur von Schirach eröffnet die Bautagung des Jugendherbergsverbandes

Berlin, 6. März.

Auf der Jugendburg Storkow (Mark) findet vom 4. bis 8. März eine Bautagung des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen statt, die einerseits Zeugnis von dem bisher Geleisteten ablegen soll, andererseits neue Bauweisen, die sich aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres als nützlich erwiesen haben, vorschlagen wird. Die Beurteilung der im Vorjahre errichteten Neubauten erfolgt anhand von ausgestellten Modellen, Plänen, Zeichnungen und Schaubildern.

Aufruf zur Einstellung von Lehrlingen

Berlin, 6. März.

Getragen von der Erkenntnis der Bedeutung einer geregelten Berufsarbeit für die deutsche Jugend, die Ostern 1936 die Schule verläßt, und erwachsen aus der Sorge für die Sicherstellung eines ausreichenden und leistungsfähigen beruflichen Nachwuchses für die deutsche Volkswirtschaft haben die zuständigen Reichsministerien sowie der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführer und der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgenden Aufruf erlassen:

„Auch in diesem Jahre möchten die Ostern zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen pünktlich am 1. April ihre berufliche Ausbildung beginnen.

Viele wollen später als tüchtige Facharbeiter, Gesellen oder Meister in Handwerk und Industrie tätig sein, viele wollen im Handel und in der Verwaltung von privaten und öffentlichen Betrieben arbeiten, viele auch die Hand an den Pflug legen.

Alle wollen sie einmal als Arbeiter der Stirn oder der Faust ihrem Volke dienen.

Alle wünschen daher nichts sehnlicher als Lehrstellen und Ausbildungsplätze, in denen sie sich auf diese Art für Staat, Volk und Wirtschaft vorbereiten können.

Soll dieses gesunde Drängen der deutschen Jugend nach beruflicher Ausbildung nicht vergeblich sein, dann ist es notwendig, daß Betriebsführer, Lehrmeister und die verantwortlichen Stellen der öffentlichen Verwaltung alle geeigneten

Lehrstellen und Ausbildungsplätze

verfügbar machen und sie schnellstens den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter melden. Dann ist zu hoffen, daß jeder Jugendliche den ersehnten Lehrplatz findet und daß für jeden Beruf und jeden Betrieb der notwendige und geeignete Nachwuchs sichergestellt wird.

Im Zusammenwirken der Arbeitsämtern mit Eltern, Schule und Staat, mit Hitler-Jugend, Deutscher Arbeitsfront, mit Vertretern der Berufe und Betriebe ist durch Monate hin eine gewaltige vorbereitende Arbeit geleistet worden. Trotzdem ist der Bedarf an Lehrstellen noch nicht gedeckt.

An die gesamte deutsche Wirtschaft, an die Bauernschaft und die maßgebenden Behörden wenden wir uns daher mit der Aufforderung, auch auf diesem Gebiete ihre Pflicht zu tun."

Eine Erklärung des Jugendamtes der DAF

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront schreibt zu dem Aufruf der Einstellung von Lehrlingen:

„Auch in diesem Jahre wieder hat die deutsche Jugend durch den Reichsberufswettkampf bewiesen, daß in ihr der Wille zur Arbeit und Leistung lebt und daß sie jede Gelegenheit ergreift, dies durch die Tat zu beweisen. Wenn es jetzt zu Ostern gilt, 1,2 Millionen Jugendliche, die zu diesem Zeitpunkt aus der Schule entlassen werden, einer geordneten Berufsausbildung zuzuführen, so ist die nationale Pflicht von Industrie und Handel ebenso wie von seiten des Handwerks, diesen jungen Kameraden und Kameradinnen die Möglichkeit dazu zu geben, damit sie sich das Wissen und Können aneignen, das ihnen die Garantie dafür gibt, sich später als brauchbare Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß einschalten zu können.

Wir dürfen nie mehr in den Zustand geraten, daß die Jugend, die voll Glauben und Hoffnung an die Zukunft und voll Vertrauen zu Volk und Vaterland die Schule verläßt, schon zu Anbeginn ihres Berufslebens eine derartige Enttäuschung erlebt, wie es für sie die Tatsache bedeuten würde, daß sie Ostern vor dem Nichts steht. Es hat daher seinen tiefen Grund, wenn die führenden Männer von Partei und Staat gemeinsam einen Aufruf zur Einstellung von Lehrlingen an die gesamte deutsche Wirtschaft, an die Bauernschaft und maßgebenden Behörden richten.

Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser Aufruf, der gewissermaßen einen Appell an das Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein jedes einzelnen Betriebsführers und jedes einzelnen Meisters darstellt, nicht ungehört verhallen wird. Die Jugend soll einst Deutschlands Zukunft garantieren. Man muß ihr also auch die Möglichkeit geben, sich auf ihre spätere Aufgabe, jeder an seinem Platz, vorzubereiten.

10 Haushaltungsschulen des BDM werden eröffnet

Erfassung des jungen Menschen in seiner gesamten politischen und weltanschaulichen Haltung

Berlin, 6. März.

Am 20. April 1936 werden im Reich zehn Haushaltungsschulen des BdM eröffnet. Sie dienen als Grundlage für die Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen, Hortnerinnen, Haushaltspflegerinnen, Säuglingsschwestern, Krankenschwestern, Diätschwestern, usw.

Die Mädelreferentin im Sozialen Amt der RJF, Untergauführerin G. Kunzemann, führte vor Vertretern der Presse dazu aus:

Mit der Eröffnung der Haushaltungsschulen des BdM ist endlich dem dringenden Wunsch der Mädel und der Eltern Rechnung getragen, die Ausbildungszeit für hauswirtschaftliche und soziale Frauenberufe in einen Rahmen zu verlegen, der nationalsozialistisch ausgerichtet ist und den Anforderungen der Jugenderziehung entspricht.

Die Schulen liegen in den verschiedensten Teilen des Reiches, wie Ostpreußen, Rheinland, Württemberg, Baden, Bayern, Sachsen und Westfalen und unterstehen einheitlich dem Sozialen Amt der RJF. Sämtliche Anmeldungen, die Einziehung der Schul- und Verpflegungsgelder und die Einberufung in die einzelnen Schulen erfolgen durch diese Stelle. Der Unterricht und die Leitung sämtlicher Schulen liegt in Händen von staatlich geprüften Fachkräften, die aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung herausgewachsen sind und Gewähr dafür bieten, daß nicht nur trockenes Fachwissen vermittelt wird. Wir wollen den ganzen jungen Menschen in seiner politischen und weltanschaulichen Haltung erfassen und ihm außerdem eine lebensnahe Erziehung zur praktischen Hausarbeit vermitteln, so wie sie zum Aufbau einer Familie tatsächlich erforderlich ist.

Es gibt heute noch eine Anzahl Haushaltungsschulen, die ein rein gewerbsmäßiges Unternehmen darstellen, und für Unterkunft, Verpflegung, Betreuung und Schulgeld eines Mädels monatlich bis zu 150 RM. fordern und auch erhalten.

Wir sind der Meinung, daß die Erziehung zur Familie nicht lediglich die Frage einer Existenzmöglichkeit der Unternehmer sein darf. Wir haben den monatlichen Beitrag für Wohnung, Verpflegung, Betreuung und Schulgeld auf 45 bis 80 RM. festgesetzt. Dieser Satz richtet sich nach eigener Unkostenberechnung der einzelnen Schulen, die überall verschieden ist. Wir werden es trotz dieser niedrigen Sätze möglich machen, in jeder Schule noch einige Freiplätze zur Verfügung zu stellen.

Wir wissen genau, daß es heute noch Gesellschaftskreise gibt, die glauben, daß nur „standesmäßige" Pensionate in der Lage sind, Töchter zu „gesellschaftsfähigen" und damit brauchbaren „jungen Damen" zu erziehen. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß ein Mädel über die notwendigen Umgangsformen verfügt, wir sind aber der Meinung, daß diese äußere Haltung entspringen muß aus einer klaren, sauberen und zielbewußten inneren Haltung, die nicht erlernt werden kann, sondern erlebt werden muß.

„Jahr des Jungvolks"

Die Ausführungsbestimmungen

Berlin, 6. März.

Gemäß der Anordnung des Reichsjugendführers wurden seitens des Organisationsamtes im Einvernehmen mit den anderen zuständigen Aemtern der Reichsjugendführung — dem Reichsjugend-Pressedienst zufolge — die Ausführungsbestimmungen zum „Jahr des deutschen Jungvolks" erlassen.

Im Jahre 1936, dem „Jahre des deutschen Jungvolks", soll durch die Arbeit der Hitler-Jugend der gesamte Nachwuchs an Jehn- bis Vierzehnjährigen in den Einheiten des deutschen Jungvolks und der Jungmädel erfaßt werden.

Es werden zum D.J. im Laufe des Jahres 1936 alle Jungen und Mädel des Jahrgangs 1926 aufgenommen, soweit sie den Grundbedingungen für eine Aufnahme in die HJ und deren Untergliederungen entsprechen (arisch, reichsdeutsch, erbgesund usw.). Die Aufnahme der Zehnjährigen erfolgt in der Zeit vom 20. März bis 20. April 1936. Bei den früheren Jahrgängen (1925 bis 1922) können Aufnahmen zur Probe vorgenommen werden. Der Jahrgang 1925 kann dabei in der Zeit vom 20. März bis 20. April 1936 aufgenommen werden.

Die Anmeldung dazu erfolgt auf allen Dienststellen und in allen Heimen der HJ und ihrer Untergliederungen sowie bei den DJ-Führern (in der Stadt ab Fähnleinführer, auf dem Lande ab Jungzugführer), und bei den JM-Führerinnen (in der Stadt ab Jungmädelgruppenführerin, auf dem Lande ab Jungmädelscharführerin).

Nach erfolgter Anmeldung und Ausfüllung des Probeaufnahmescheins werden die Jungen bzw. Mädel der für ihre Wohnung zuständigen Einheit zugeteilt, um sich einer Probedienstzeit im Deutschen Jungvolk (DJ) bzw. bei den Jungmädeln (JM) zu unterziehen. Die Probedienstzeit dauert, je nach der Tüchtigkeit des DJ-Anwärters bzw. der JM-Anwärterin, für DJ mindestens zwei und höchstens sechs Monate, für JM drei Monate.

Bei der Zuteilung zu einer Einheit wird auf eine altersmäßig möglich ausgeglichene Zusammensetzung dieser Einheit gesehen.

Es soll damit der Grundstein zu einem jahrgangsweisen Aufbau des Deutschen Jungvolks gelegt werden. Vom Tag des Probedienstantritts an beginnt der Dienst der neueintretenden Jungen und Mädel, deren Pünktlichkeit, geistige und körperliche Reglamfeit während der Probedienstzeit besonders überprüft wird. Während der Probedienstzeit hat der bzw. die Neueintretende jeden Dienst mitzumachen, wobei nur Krankheit als Entschuldigung gelten kann.

Diese Probedienstzeit setzt sich aus wöchentlich einem Heimnachmittag, monatlich in der Regel zwei Fahrten, sowie aus monatlich zwei Appellen der DJ-Anwäter, bzw. sechsmöchentlich einem Appell der JM-Anwärterinnen zusammen. Die HJ-Versicherung gilt bereits während der Probedienstzeit.

Während der Probedienstzeit werden die DJ-Anwärter und JM-Anwärterinnen ärztlich auf ihre Eignung untersucht. Die endgültige Aufnahme kann nur erfolgen, wenn das Tauglichkeitszeugnis des zuständigen Arztes vorliegt.

Nach bestandener Probe dürfen in das DJ nur die Jungen aufgenommen werden, die im Gesundheitspaß den Vermerk „tauglich" oder „bedingt tauglich" tragen. Bei der ärztlichen Untersuchung können Jungen des Jahrgangs 1926 aus gesundheitlichen Gründen (körperliche Schwäche usw.) auf ein Jahr vom Eintritt in das DJ durch Vordruck bei karteimäßiger Erfassung zurückgestellt werden. Die ärztliche Untersuchung der JM-Anwärterinnen geschieht entsprechend der DJ-Anwärter. Eine Zurückstellung der Mädel des Jahrganges 1926 aus gesundheitlichen Gründen kann ebenfalls wie bei den Jungen erfolgen.

Aufnahmegebühren und Beiträge werden bei Beginn und während der Probedienstzeit nicht erhoben. Erst von dem Zeitpunkt der Aufnahme an gelten uneingeschränkt die seitens des Verwaltungsamtes der Reichsjugendführung festgesetzten Bestimmungen einschließlich der Bestimmungen über Erleichterung der Beitragszahlung. Die geldliche Frage wird bei der Probeaufnahme bzw. Aufnahme in das DJ und die JM unter keinen Umständen als Hinderungsgrund auftreten.

Während der Probedienstzeit ist der Pimpf und das Jungmädel berechtigt, den Dienstanzug des DJ bzw. die Bundestracht der JM zu tragen, wobei der Pimpf diesen jedoch ohne Fahrtenmesser, HJ-Abzeichen und Schulterstreifen trägt, bis er hierzu auf Grund der abgelegten Pimpfenprüfung berechtigt ist. Bedürftige werden mit Hilfe der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt eingekleidet. Hierzu erlassen die Gebiete und Obergaue im Einvernehmen mit dem Organisationsamt weitere Bestimmungen.

Nach Ablauf der Probedienstzeit werden die DJ-Anwärter und JM-Anwärterinnen feierlich in die DJ bzw. JM aufgenommen. Die in das Deutsche Jungvolk und die Jungmädelschaft aufgenommenen Jungen und Mädel bilden jahrgangsweise Einheiten, sodaß z. B. zukünftig alle 10- und 11jährigen eines Ortes oder Stadtteils in einer Einheit zusammengefaßt werden. Unmittelbar nach der Aufnahme beginnt der regelmäßige Dienst der Pimpfe und Jungmädel und damit ihr Weg durch die Schule der Nation.

Musikschulungslager der Hitler-Jugend

Halle (Saale), 27. Februar.

Die Kulturabteilung des HJ-Gebietes Mittelland führt in Zusammenarbeit mit der Kulturgemeinde der Jugend in Halle (Saale) im Jungvolkheim Nachtigalleninsel in der Zeit vom 26. Februar bis 3. März ein Musikschulungslager durch, an dem die Musikreferenten fast aller Gebiete der Hitler-Jugend bzw. Obergaue des BDM aus dem gesamten Reich teilnehmen werden. Das Lager wird das Gepräge eines auf alle Aufgaben der HJ-Musikarbeit sich erstreckenden Arbeitslagers tragen. Die in ihm arbeitenden Werke und praktischen Erfahrungen sind zur unmittelbaren Auswertung für die Schulung und kulturelle Gestaltung in den HJ- und BDM-Einheiten bestimmt.



25. Fortsetzung.

„Wohin, Alexi?" fragte der Alte.

„Ich reite mal zum Gemeinschaftshaus hinüber, zu Lanskys Leuten. Vielleicht kann ich dort etwas erfahren."

Bessin nickte zustimmend. Alexi verschwand. Wenig später schickte sich auch Peter zum Gehen an.

„Und du, Junge?"

„Ich, Vater . . . ich möchte unsere Nachbarn zusammenrufen. Wir dürften sie in den nächsten Stunden nötig brauchen. — So oder so!"

„Nun, wenn Kare nicht bald hier ist, so müssen wir sie im ganzen Tal suchen gehen. Dazu sind alle verfügbaren Leute noch zu wenig. Oder aber —" Peter zögerte eine Weile . . . „oder aber wir werden unsere Freunde nötig haben, um zu kämpfen."

„Junge?!"

„Ja, Vater! — Um gegen Lansky und seine Gefolgschaft zu kämpfen."

Michel Bessin stand wie festgefroren auf der Stelle. Die Arme hingen ihm schlapp herab. Entsetzt starrte er auf Peter.

„Junge . . . du meinst?" —

Eine knappe Stunde mochte seit Peters Fortgehen verflossen sein. Draußen lebten Geräusche auf. Donald mit seinen drei Söhnen war eingetroffen. Die Männer sahen erhitzt aus, wie wenn sie scharf geritten wären.

Der alte Donald ging bekümmert auf Michel Bessin zu und reichte ihm die Hand. Dieser blickte den Ankömmling trübe an.

„Weißt du schon?"

Donald nickte. Dann setzte er sich stumm.

Nach und nach kamen noch weitere Männer in wilder Hast an. Bessins Junge schien sie tüchtig angetrieben zu haben. Mit den Richters, die am weitesten entfernt wohnten, betrat Peter wieder das Haus.

In banger Ungewißheit saßen und standen die Männer in der Stube herum. Nur zuweilen wurden verhalten einige Worte gewechselt. Man wartete in verlegener Gespanntheit auf das Wiedererscheinen Alexis.

Der blieb lange. Endlich drückte von draußen jemand die Klinke nieder. Drinnen sprangen alle auf. Durch die Türöffnung trat Alexi. Sein Antlitz erschien ungewohnt bleich.

Ein beklemmendes Schweigen erfüllte das Zimmer. Bis der alte Bessin tonlos fragte:

„Nun, Alexi?"

Verstört schaute Alexi auf die Versammlung.

„Ich fand Kare nicht. Drüben ist sie auch nicht. — Und . . . Lansky und seine Leute — sind auch nicht da . . . sie haben anscheinend das Pruska-Tal verlassen, heimlich — sie sind geflohen. Denn der größte Teil ihrer Sachen befindet sich nicht mehr im Gemeinschaftshause."

Die Nachbarn drängten sich um Alexi. Aber anderes oder mehr, was er schon gesagt, wußte er nicht zu berichten. Ratlos sahen sich die Männer an.

Michel Bessin ermannte sich zuerst. Er gebot Ruhe. Dann setzte er den Versammelten auseinander, daß man ungesäumt die Verfolgung Lanskys aufnehmen müßte.

Weit konnte er noch nicht sein.

„Sie haben keine Pferde," gab Alexi Aufschluß. „Als ich zurückkam, ging ich gleich in den Stall. Unsere Tiere sind vollzählig da."

„Das erleichtert unsere Aufgabe," nickte Michel Bessin. „Wir werden sie einholen. Kein Zweifel, sie haben Kare geraubt. Ich möchte bloß wissen, zu welchem Zweck? — Auch leuchtet mir nicht ein, weshalb Lansky so plötzlich das Tal verläßt. Damit gibt er doch alles auf — seinen Anteil an der Hütte. Daß seine Leute damit einverstanden sind? Ich begreife das nicht! — Aber vielleicht steckt noch etwas anderes dahinter. — Deshalb wird es gut sein, wenn wir uns in zwei Gruppen teilen. Ich traue diesem Lansky jetzt alles zu. — Ein Trupp von uns bleibt unter Leitung von Alexi im Tal zurück und bewacht die Hütten-Anlagen."

Schnell wählte Bessin die Männer aus.

„Wir anderen verfolgen Lansky," beschloß er. „Zunächst reiten wir nach dem Gemeinschaftshaus hinüber. Wahrscheinlich sind dort Spuren zu finden, welchen Weg Lansky mit seinen Spießgesellen genommen."

Michel Bessin hatte den seelischen Druck, der ihn vorhin stumpf und teilnahmslos gemacht, abgeschüttelt. Jetzt wußte er, wo und wie er einzugreifen hatte.

Vor dem Hause ordneten sich die Männer. Alexi wollte mit seiner Gruppe zum Pochwerk hinüber. Michel Bessin trabte mit den anderen Freunden an.

In diesem Augenblick verließ Peter Bessin den Zug. Er schwenkte ab und wandte sich nach Norden.

„Was ist los, Peter?" rief der alte Bessin, der es bemerkt hatte.

Peter streckte die Hand zum Elbir-Gebirge hinüber:

„Ich muß dich jetzt verlassen, Vater. Es wird höchste Zeit, daß ich noch eine andere Hilfe herbeihole!"

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Das Feuer knisterte traulich. Nanglu blickte gleichmütig in die Flammen. Was er auch denken mochte, seine Züge verrieten nichts.

„Hal Lörne nicht hier. — Nanglu ihn nicht gesehen. — Nanglu nichts wissen."

Peter Bessin zuckte ungeduldig auf.

„Nanglu, verstehe doch! Es geht um Kare. Lansky hat Kare fortgeschleppt — geraubt! Er und seine Leute haben das Pruska-Tal heimlich verlassen. Gott mag wissen, was die Bande weiter gegen uns im Schilde führt!"

Unter diesen drängenden Worten machte sich bei dem Offeten eine leise Unsicherheit bemerkbar. Wie überlegend wiegte er den Kopf.

„Peter sein Feind von Hal?"

„Wer sagt das?"

„Alle Menschen im Tal böse auf Hal Lörne!"

„Rufe Hal herbei, Nanglu — schnell! Du erweist ihm selber den besten Dienst damit."

Da richtete Nanglu sich auf. Geschickt riß er ein brennendes Scheit aus dem Feuer. Mehrere Male schwang er es im Kreise. Dann setzte er sich wieder vollkommen unbewegt hin.

„Hal Lörne jetzt wissen. Er bald hier sein — wenn er kommen will."

Beide Männer verharrten wie leblos.

Aus dem Dunkel um den Flammenschein klang nach einer Weile ein Geräusch auf wie von schnellen Schritten. In den Lichtschein, den das Feuer zuckend in die Runde warf, trat Lörne. Ernst blickte er auf Peter Bessin.

„Peter — du? Du kommst hierher? — Warst du die Veranlassung, daß Nanglu mir das Zeichen gab?"

„Ja!"

„Was willst du von mir — jetzt noch?"

„Ich brauche deine Hilfe. Das heißt: Nicht ich allein; alle anderen im Tal benötigen deinen Beistand!"

„Hast du vergessen, Peter, wer ich bin? Weißt du nicht mehr, was man mir nachsagt?"

Peter, der aufgestanden war, streckte Lörne impulsiv seine Rechte hin.

„Meinst du, ich bin blind? — Freilich: Einiges, was dich betrifft, ist mir noch unklar, Hal. Aber daß du kein Mörder und Betrüger bist, das glaube ich genau zu wissen. Sollen die anderen schwätzen. Ich laß nur meine eigene Ansicht gelten! Und nach der, Hal, bleibt zwischen uns alles beim alten, bloß mit dem unwesentlichen Unterschied, daß ich dich fortan statt Franz Hal nenne. Das ist für mich eine reine Aeußerlichkeit; innerlich steht du mir als Hal Lörne genau so nahe wie der frühere Franz Mertens."

Hal atmete hörbar auf.

„Du machst mir eine große Freude, Peter! Das tut wohl! — Doch weshalb kamst du her?"

Peter besann sich kurz. Dann erzählte er hastig von den letzten sonderbaren Vorgängen im Pruska-Tal. Als er geendet, schaute er erwartungsvoll auf Hal.

„So etwas habe ich lange erwartet, Peter! Lansky ist ein Schurke, ein Mann mit zwei Gesichtern. Er treibt ein falsches Spiel. Er kam eigens zu dem Zweck ins Pruska-Tal, um sich auf unrechtmäßige und notfalls gewaltsame Weise zu bereichern. Seine Sucht nach Geld und Geldeswert ist unbegrenzt. Jetzt kann ich es dir sagen, Peter: Ich war von Anfang an nur eine willenlose Figur in seinem Spiel. Ich bin gezwungen worden, hier als Franz Mertens aufzutreten. Vielleicht aber kommt bald der Tag, an dem ich dir — und hoffentlich auch noch anderen — die wahren Zusammenhänge aufzeigen kann."

Peter winkte ab.

„Das alles hat Zeit! Wichtig ist jetzt nur: Wie befreien wir Kare?"

Die drei so verschiedenartigen Männer — Hal, Peter und Nanglu — vertieften sich in eine lange Unterredung.

(Fortsetzung folgt)

Keine Aenderung der Herner Bahnhofsnamen

Eine Erklärung der Reichsbahn

Die Umbenennung der Herner Bahnhofsnamen in „Herne Hbf." bezw. „Herne-Börnig", wie sie erst kürzlich wieder angeregt wurde (s. H. A. v. 4. März), ist bereits früher wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen. Der Verkehrsverein hat zuletzt im Jahre 1934 eine Eingabe mit diesem Ziel an die Eisenbahndirektion Essen gerichtet. Im Zusammenhang damit war darüber hinaus auch eine entsprechende Aenderung der amtlichen Verzeichnisse beantragt. Die daraufhin erteilte Stellungnahme der Reichsbahn bringt der Herner Verkehrsverein nachstehend der Oeffentlichkeit zur Kenntnis.

„Nach Durchführung der Umgemeindungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet im Jahre 1928 wurde allgemein die Notwendigkeit der Anpassung der Bezeichnung der Bahnhöfe an die neuen Ortsbezeichnungen geprüft. Es wurde hierbei als zweckmäßig erkannt, die alten seit Jahrzehnten eingebürgerten Bahnhofsbezeichnungen zur Vermeidung von Fehlleitungen und sonstigen Unregelmäßigkeiten im Eisenbahnverkehr beizubehalten. Auch die Erkenntnis, daß Doppelnamen niemals eine Betriebsstelle so eindeutig bezeichnen können, wie kurze einfache Bezeichnungen, war dafür bestimmend, grundsätzlich nur in den Fällen eine Aenderung schon bestehender Doppelnamen vorzunehmen, wo offensichtlich die bisherige Bezeichnung unrichtig geworden war. Wir bedauern daher, Ihrer Anregung, die Bahnhofsbezeichnung Börnig in „Herne-Börnig" abzuändern, nicht folgen zu können. Abgesehen von den erheblichen uns entstehenden Kosten für eine Aenderung der Bahnhofsbezeichnung müssen **wir schon wegen der vielen zu erwartenden Berufungen von einer weiteren Verfolgung** der Angelegenheit absehen. Damit erübrigt sich auch die von Ihnen gleichfalls beantragte Einführung der Bahnhofsbezeichnung „Herne-Hbf." Der Zusatz „Hbf." kann übrigens nur solchen Bahnhöfen beigelegt werden, die als Aufstiegbahnhöfe einen großen und nach mehreren Richtungen sich verteilenden Verkehr aufzuweisen haben. Diese Voraussetzung trifft jedoch für den Bahnhof Herne nicht zu."

Wir haben Verständnis dafür, wenn die Reichsbahn sagt, sie habe der Kosten und Weiterungen wegen grundsätzlich von einer durch die Eingemeindungen bedingten Umänderung von Bahnhofsnamen abgesehen. Ihre Praxis sieht allerdings etwas anders aus. Nicht nur hat sie vor noch gar nicht langer Zeit entgegen ihrem jetzigen Standpunkt von zusätzlichen Bahnhofsbezeichnungen gern Gebrauch gemacht, wofür genügend Beispiele vorhanden sind, sie hat auch nach der Umgemeindung Riemke in Bochum-Riemke, Langendreer in Bochum-Langendreer, Werden in Essen-Werden umgetauft, trotzdem es sich um „seit Jahrzehnten eingebürgerte" Bezeichnungen handelte, für deren Beibehaltung alles, für deren Umänderung aber nur der Eingemeindungsgrund sprach. Wenn die Reichsbahn jetzt grundsätzlich Aenderungen ablehnt, dann müssen wir verlangen, daß sie auch grundsatzfest bleibt.

*

Oster-Rückfahrkarten

vom 8. bis 16. April.

Die Reichsbahn gibt auch in diesem Jahre zu Ostern Festtagsrückfahrkarten aus, die zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 8. April (Mittwoch vor Ostern), 0 Uhr, bis zum 16. April (Donnerstag nach Ostern), 24 Uhr (spätester Abschluß der Rückreise), gelten. Die Karten werden mit der für Sonntagsrückfahrkarten üblichen Fahrpreisermäßigung von einem Drittel in allen Verbindungen ausgegeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs aufliegen.

In Verbindungen, für die fertiggedruckte Sonntagsrückfahrkarten nicht aufliegen, sind die Festtagsrückfahrkarten spätestens am zweiten Tag vor Antritt der Reise zu lösen oder zu bestellen. Mit Festtagsrückfahrkarten können alle Eil-, Schnell-, FD-, FFD- und die in den Fahrplänen mit L bezeichneten Züge — unter Zuzahlung der tarifmäßigen Zuschläge — benutzt werden; nur die in den Fahrplänen mit FDt bezeichneten Triebwagen sind ausgeschlossen.

Der Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten erfolgt bereits neun Tage vor dem ersten Geltungstag, also ab 30. März.

Die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien wird auch bei Festtagsrückfahrkarten gewährt, da diese tariflich als Sonntagsrückfahrkarten gelten. An der zehntägigen Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten ändert sich nichts. Kurzarbeiterwochenkarten und solche für Angestellte können auch in der Woche vor und nach Ostern auf die gewöhnlichen Anträge für Arbeiter- und Angestelltenwochenkarten ausgegeben werden.

Sonntagsrückfahrkarten zur Kölner Frühjahrsmesse

Zum Besuch der Kölner Frühjahrsmesse (15. bis 17. März allgemeine Messe, 15. bis 22. März Fachveranstaltung „Westdeutsche Textilpropaganda", technische Fachveranstaltung „Der Antrieb" und Ausstellung „Siedlerwirtschaft im westdeutschen Lebensraum") wird die Reichsbahn Sonntags- und Blanko-Sonntagskarten von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 100 km um Köln und außerdem von Dortmund, Emmerich, Gladbeck, Hamm i. W. und Recklinghausen ausgeben.

Diese Fahrkarten gelten am 14., 15., 16. und 17. März durchgehend zur Hin- und Rückfahrt vom 14. März 12 Uhr bis 17. März 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise), am 21. und 22. März zur Hinfahrt vom 21. März 0 Uhr bis 22. März 24 Uhr (Beendigung der Hinreise) und zur Rückfahrt vom 21. März 12 Uhr bis 23. März 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise). Am 16. März nach 12 Uhr und am 17. März sind die Sonntagskarten zur Rückreise nur gültig, wenn sie auf der Rückreise mit dem Stempel der Messe- und Ausstellungsgesellschaft Köln versehen sind.

Handwerkskammerbeiträge ermäßigt

Die Handwerkskammer zu Dortmund teilt uns mit:

Nachdem der Vorstand der Handwerkskammer zu Dortmund den vorgelegten Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1936/37 angenommen hat, steht die Umlage der Handwerkskammerbeiträge fest, vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung des Haushaltsplanes und der Haushaltssatzung. Die Zahl der Handwerksbetriebe hat eine Veränderung nicht erfahren. Die Beiträge konnten jedoch gegenüber dem Vorjahre ermäßigt werden durch Herabsetzung der Zuschläge auf die Gewerbeertragsteuer-Grundbeträge.

In den Etatsjahren 1933/34 und 1934/35 wurde bereits der Grundbetrag auf schließlich 5,— M. pro Jahr und pro Betrieb herabgesetzt. Zu dieser Erleichterung tritt im kommenden Geschäftsjahr 1936/37 die Ermäßigung bei der **Berechnung der Handwerkskammerbeiträge nach den Gewerbeertragssteuer-Grundbeträgen,** und zwar entfällt nach der neuen Haushaltssatzung auf 1,— Mark Gewerbeertragsteuer-Grundbetrag (statt im Vorjahre 0,60 Mark) 1936/37 nur 0,42 Mark.

166 708,64 M. im Gau Westfalen-Süd

Das Ergebnis der Sammlung der Deutschen Arbeitsfront.

NSG. Der zum ersten Male seit Bestehen des nationalsozialistischen Winterhilfswerkes von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte Sammeltag hat im Gau Westfalen-Süd einen unerwarteten Erfolg gebracht. Der Appell an die Opferbereitschaft, an das Gemeinschaftsgefühl aller jener, die in Arbeit und Brot stehen, ist nicht unerhört verhallt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen gleichen Blutes wurde nicht in Worten, sondern in der Tat ausgedrückt. Mit insgesamt 166 708,64 Mark wurden in unserem Gaubereich alle bisherigen Ergebnisse hundertprozentig überboten. Jede Gabe, aus der sich die Summme zusammensetzt, ist der Ausdruck eines tiefinnerlichen Bekenntnisses zur Front der Schaffenden, deren Triumph dieses Ergebnis ist.

Heute Ausgabe der Tombola-Gewinne

Der Polizeipräsident gibt bekannt:

Die Ausgabe der Tombola-Gewinne findet auch am Sonnabend, dem 7. März 1936, in der Zeit von 8,00 bis 16,00 Uhr statt.

Momentbilder vom Amtsgericht

Sühne für die Schreckensfahrt auf den Bürgersteig

Am 14. Juli vorigen Jahres fand eine Zuverlässigkeitsfahrt durch Westfalen statt. Der Tag war ein Sonntag. Die Beteiligten konnten sich ihre Strecken selber wählen. So kam es, daß einer der Beteiligten über Recklinghausen und Herne fahren wollte. Es war gegen 9 Uhr — die Kirchgänger bevölkerten gerade in Massen den Bürgersteig der Bahnhofstraße — als der Motorradfahrer in der Nähe der Franz-Seldte-Straße angelangt war. Vor ihm wollte ein Radfahrer aus Herne gerade in die Schaeferstraße einbiegen und gab mit der Hand das Zeichen. Der Motorradfahrer hatte aber ein großes Tempo aufgelegt und prallte in voller Wucht mit dem Radler zusammen. Dieser stürzte und der Motorradfahrer sauste, da er seine Maschine nicht schnell genug zum Halten bringen konnte, beim Cafe Funke auf den Bürgersteig, wo er vier Frauen erfaßte, die gerade aus der Kirche kamen. Drei Frauen erlitten schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Ehefrau Heinrich Sch. aus der Poststraße hatte einen Unterschenkelbruch erlitten, die Witwe O. aus der Schulstraße war durch einen heftigen Schlag gegen die Hauswand geworfen worden, wodurch sie schwere Schulterverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch davongetragen hatte. Eine an der Bahnhofstraße wohnende Frau erlitt neben kleineren Verletzungen einen Nervenzusammenbruch, eine weitere Frau konnte nach Anlegung eines Notverbandes wieder nach Hause gehen. Der Radler hatte Verletzungen leichterer Natur davongetragen, der Führer des Motorrades war unverletzt geblieben, nur sein Kraftrad war stark beschädigt.

Es hatten sich nun im Laufe der Zeit Verhandlungen über den Schadenersatz abgespielt, eine Gerichtsverhandlung vor einiger Zeit, die neben dem Motorradfahrer noch den Radfahrer zum Angeklagten hatte, war vorläufig ausgesetzt worden, weil noch nicht klargestellt war, wieweit der Radfahrer das Zeichen zur Einfahrt in die Schaeferstraße gegeben hatte.

Die Verhandlungen der Rechtsanwälte mit der Versicherung (jeder der Angeklagten hatte einen Verteidiger, ebenso stand den Verletzten als Nebenklägern ein Anwalt zur Seite), die zufriedenstellend ausgelaufen waren, genügten nicht zur Sühne der Tat. Gestern fand die Schlußverhandlung im Herner Amtsgericht statt, der ein Ortstermin des Gerichts mit Angeklagten und Zeugen vorausging. Von den Zeugen war eine der schwerverletzten Frauen noch nicht so weit hergestellt, um erscheinen zu können, während die Witwe O. sich nur mit Hilfe des Stockes und der Hand ihres Sohne fortbewegen konnte. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Radfahrer, der den unmittelbaren Anlaß zu diesem schweren Unfall gebildet hatte, vorschriftsmäßig gehandelt und das Abbiegungszeichen gegeben hatte. Er wurde freigesprochen, während der Motorradfahrer wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt wurde. Strafmildernd wurde seine bisherige Unbescholtenheit und der Zweck der Zuverlässigkeitsfahrt, die im Dienste des Volkes stand, in Erwägung gezogen.

Eine ungetreue Botin.

Angeklagt war eine 26jährige Botin, die für einen auswärtigen Zeitungsverlag tätig war und im Jahre 1935 fortgesetzt Abonnementsgelder in Höhe von insgesamt 338,10 Mark unterschlagen und für sich verwandt haben soll. Bei der Kontrolle der Quittungen kam diese Unterschlagung ans Tageslicht. Die Angeklagte hatte zunächst behauptet, es seien Reste zurückgeblieben, während Stichproben im Leserkreise ergaben, daß alles bezahlt war. Als nichts mehr zu verheimlichen war, suchte sie glaubhaft zu machen, sie hätte das Geld verloren, auch sei sie überfallen worden. Durch Unterschrift gab sie jedoch selber zu, einen Betrag von 250 Mark unterschlagen zu haben. Vor Gericht suchte sie dies alles zu bestreiten. Doch konnte an Hand eines Quittungsbuches der Angeklagten nachgewiesen werden, daß die unterschlagene Summe nicht eingezahlt worden ist. Vergeblich versuchte der Vater der Angeklagten, seiner Tochter beizustehen, jedoch ohne Erfolg. Das als Zeugen vernommene Ehepaar, das für die Beaufsichtigung und Regelung der ein-

Tischgemeinschaft mit der SA

2500 Eintopfessen auf dem Adolf-Hitler-Platz

Ehrenpflicht ist es, dabei zu sein

Morgen ist der letzte Eintopfsonntag des Winterhilfswerks 1935/36. Er soll noch einmal durch einen besonders hohen Spendenertrag Zeugnis dafür ablegen, daß das Einstehen jedes Volksgenossen für den anderen zu einer wirklichen Herzensangelegenheit des gesamten deutschen Volkes geworden ist. Darüber hinaus soll aber der „Tischgemeinschaft der Nation", wie man den Eintopfsonntag so schön genannt hat, auch öffentl. Ausdruck gegeben werden, indem im ganzen Reich die Volksgenossen sich in aller Oeffentlichkeit gemeinsam an den Tisch setzen und aus einem großen Topf essen. Die Anregung zu dieser Manifestation der Eintopfgemeinschaft geht von der SA aus, die auch die Durchführung übernommen hat, wobei sie sich natürlich der darin erfahrenen Kräfte der NSV und NS-Frauenschaft bedient.

In Herne soll das gemeinsame Eintopfessen auf dem Adolf-Hitler-Platz stattfinden. Hier werden Tische, Bänke und Stühle aufgestellt. Bezogen wird das Essen — es handelt sich um eine kräftige Erbsensuppe — aus der Rathausküche, wo sonst täglich das Essen für 2000 Schulkinder hergestellt wird. Am Sonntag, wo ja keine Schule ist, werden nun 2500 Liter Erbsensuppe für den Eintopftisch gekocht. Die vielen Zentner Erbsen, Kartoffeln, Fleisch, Fett usw., die dazu erforderlich sind, mag man sich vorstellen, wenn man es kann. Jedenfalls ist es eine große Menge, von der erfreulicherweise ein Teil bereits gespendet worden ist. Von den 2500 Essenkarten, die ausgegeben wurden, sind 1000 für Freiessen bestimmt. Diese Karten sind bereits der NSKOV, der SA und Hilfsbedürftigen übergeben worden, die übrigen 1500 Karten werden durch die Behörden und Betriebe zum Preise von 50 Pf. je Essenkarte vertrieben. Auch ist noch eine beschränkte Anzahl von Karten auf der Geschäftsstelle der NSV, Rathaus, Zimmer 128, zu haben. Es muß natürlich Ehrensache eines jeden sein, eine solche Karte zu erwerben und an dieser sinnigen und symbolstarken Tischgemeinschaft teilzunehmen. Sie soll nämlich Volksgenossen aller Stände und Berufe in echter sozialer Verbundenheit vereinigen und außerdem ein Bekenntnis der innigen Verbundenheit der Herner Bevölkerung mit der SA sein. Teller werden gestellt, doch hat jeder seinen Löffel selbst mitzubringen. Sollte das Wetter eine Tischgemeinschaft im Freien nicht zulassen, so wird die Veranstaltung in Säle verlegt, die gegebenenfalls nach der Rundfunkübertragung durch Lautsprecher bekanntgegeben werden. Die Bedienung bei Tisch hat die NS-Frauenschaft übernommen.

Jeder einen Groschen mehr zum Eintopf!

Am kommenden Sonntag findet die letzte Eintopfsammlung in diesem WHW statt. In einer wahren Not- und Volksgemeinschaft hat das deutsche Volk den Kampf gegen Hunger und Kälte geführt. Viel Not und Elend konnte gelindert werden.

Wir rufen am letzten Eintopfsonntag alle Volksgenossen auf, noch einmal ihren Opfergeist zu zeigen und der Welt zu beweisen, daß der Sozialismus der Tat im deutschen Volke Wirklichkeit geworden ist. Groß ist die Not, die zu bezwingen für jeden Ehrenpflicht ist; deshalb gibt jeder Volksgenosse Sonntag einen Groschen mehr zum Eintopf.

Winterhilfswerk Kreis Herne:
Rieper.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

Allerlei Märzbetrachtungen

Stichel- und Stachelverse.
Von Stichel-Stachelborn.

1. Wie der März sich eingeführt.

Nun, er hat sich gut benommen,
Als der Sonntag angekommen,
Denn er trat mit Sonnenschein
Als ein Kind des Frühlings ein,
Und er war auch zart und lind,
Wie ein echtes Frühlingskind.

Also wird es nun auf Erden
Balde wieder Frühling werden,
Auch die Sonne wärmt das Land
Und erquickt den Saatenstand,
Denn man sagt: „An Kunigund (3.)
Wird es wieder warm von unt'".

2. März und Mars.

Der März war in der alten Zeit
Dem Gott des Krieges, Mars, geweiht,
Drum wird der Monat, wie bekannt,
Nach diesem Römergott benannt.

Er tritt, sagt der Kalendermann,
Mit einunddreißig Tagen an,
Und jeder Tag, der nun vergeht,
Im Kampfe mit dem Winter steht.

Der Kampf ist manchmal hat und schwer
Im Angriff und in Gegenwehr,
Bis dann der Winter unterliegt
Und Märzenkraft ihn ganz besiegt.

Auch die Natur macht nun mobil,
Denn „Kampf dem Winter" ist ihr Ziel,
Und mitten in dem Kampfgebraus
Da schlagen selbst die Bäume aus.

Nun ist auch heut' die halbe Welt
Auf Krieg und Kämpfe eingestellt,
Ob Asien, ob Afrika,
Es donnern die Kanonen da.

Gerüstet wird in jedem Staat
Der ganze Kriegesapparat,
Und Genf sieht dem in aller Ruh
Stets machtlos und gelassen zu.

Was kommen wird, das weiß man nicht,
Denn Mars verbirgt noch sein Gesicht,
Man redet noch und deutet an,
Wie dies und jenes kommen kann.

Noch dunkel ist der Rede Sinn,
Und niemand weiß den Kern darin,
Doch hoffen wir mit kaltem Blut,
Der Lenz macht alles wieder gut.

3. März und Landwirtschaft.

Naht der März, dann wird das Feld
Wiederum aufs neu bestellt,
Und mit neuer Lust und Kraft
Treibt der Bauer Landwirtschaft,
Streut den Samen auf das Land
Und tut sonst noch allerhand.
Aber schönster Sonnenschein
Muß bei dieser Arbeit sein,
Wie ja eine Regel sagt,
Die dem Bauer stets behagt:
„März mit Sonnenschein und Staub
Bringt viel Korn und Gras und Laub."

Dieserhalb und auch deswegen
Wünscht der Bauer keinen Regen,
Denn sonst setzt die Arbeit aus,
Und der Bauer bleibt zu Haus.
Dann vergeht oft viele Zeit
Ohne rechte Feldarbeit,
Und der Bauer stöhnt und klagt,
Wenn er zu dem andern sagt:
„Denkt daran! Auf Märzenregen
Folgt kein rechter Sommersegen."
Oder auch: „Der Märzenschnee
Tut den Saaten immer weh."

4. März und Schmerz.

Wenn der März auf seinem Pfad
Hoffnungsvoll den Menschen naht,
Dann bringt er bei diesem Schritt
Manchmal auch Enttäuschung mit.

Schmerzlich ist die Wetterfrage
In dem Wandeln seiner Tage,
Wenn man nämlich, wie schon oft,
Auf das gute Wetter hofft,
Dann greift nach dem Sonnenschein
Schnell der Winter störend ein,
Bringt zuweilen Schnee und Eis
Und färbt alles wieder weiß,
Das kann dann in Frühlingszeiten
Jedem Landmann Schmerz bereiten.

Mit dem März steht auch bereit
Allerseits die Schnupfenzeit,
Und die Nase im Gesicht
Kennt man manchmal selber nicht,
Ja, sie gleicht oft einer Quelle
Ohne oder mit Gefälle.
Auch die Gicht plagt dann den Leib,
Einerlei ob Mann, ob Weib,
Und mit all den Rheumaschmerzen
Ist gewiß auch nicht zu scherzen.
Alle warten unter Sorgen
Auf den ersten Frühlingsmorgen,
Alle warten mit der Pein
Auf den warmen Sonnenschein,
Dann wird es nach den Beschwerden
Endlich wieder besser werden.

In den jungen Schülerherzen
Bohren die Versetzungsschmerzen,
Denn die Mädchen und die Knaben
Sollen bald ihr Zeugnis haben.
So verschieden die Naturen
Sind auch vielfach die Zensuren,
Wer ein glattes „Gut" erreicht,
Weiß, daß er zu Ostern steigt,
Wem versagten Fleiß und Kraft,
Bringt es nur auf „mangelhaft".
Und die Folge der Zensur
Ist dann eine zweite Kur,
Er muß nämlich sitzen bleiben
Und nochmal dasselbe treiben.
Ja, das ist ein großer Schmerz
Für ein kindlich frohes Herz,
Doch ein Trost: die Schülersünden
Sind durch Fleiß zu überwinden.

5. März und Freud'.

Was der März uns Menschen beut,
Bringt auch manchmal große Freud,
Man vergißt oft manchen Schmerz,
Wenn erscheint der Monat März.

Wenn nun Eis und Schnee vergehn
Und die linden Lüfte wehn,
Weicht der Winter allgemach
Und der Frühling wird dann wach.
Knospen, die an Sträuchern sprießen,
Uns erfreuen und begrüßen.
Jedes Glöckchen, weiß wie Schnee,
Reckt das Köpfchen in die Höh',
Jeder Krokus, gelb und blau,
Hält im Stadtpark Frühlingsschau,
Und nur noch ein kleines Veilchen,
Dann erscheinen auch die Veilchen,
Alle wecken Freud' und Lust
Hoffend in der Menschenbrust.

Freude für Gemüt und Seele
Bringt auch jede Sängerkehle,
Jene Sänger, die beklommen
Abschied einst im Herbst genommen,
Die nun aber wiederkehren
Und den Frühling singend ehren.
Liebe Sänger! Laßt euch hören,
Niemand soll euch dabei stören.

Freude zieht im Monat März
Auch in jedes Jägerherz,
Bald schon wird die Schnepfenjagd
Angezeigt und gern gemacht,
Denn man weiß, zu Okuli
Kommen und erscheinen sie.
Morgen sind es noch zwei Wochen,
Dann wird schleunigst aufgebrochen,
Und man freut sich königlich
Auf den ersten Schnepfenstrich.

Freude bringt auch und Plaisier
Vielen nun das Märzenbier,
So ein Tröpfchen, ja, das schmeckt
Besser noch als Wein und Sekt,
Und man läßt um dessentwillen
Schnell die Gläser wieder füllen.
Manchmal will es nicht gelingen,
Märzenböcke zu bezwingen,
Denn des Bockes Kräfte können
Selbst den Stärksten niederrennen,
Und dann wird nach dem Theater
Aus dem Bocke bald ein Kater,
Der den Sünder zwickt und zwackt
Weil er zuviel eingelackt.
Ja, so macht der Mensch auf Erden
Nach der Freude sich Beschwerden,
Und es ist bestimmt nicht gut,
Wenn er's gar mit Absicht tut.

gekommenen Gelder verantwortlich ist, konnte den Verlust glaubhaft nachweisen. Die ungetreue Botin wurde wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Tochter kam sonst immer zurück.

In diesem Falle hatte sich eine etwa 45jährige geschiedene Ehefrau zu verantworten, der von der Anklage vorgeworfen wurde, Unterstützungsgelder, die für ihre Tochter zu Unrecht gezahlt worden waren, für sich verbraucht zu haben. Diese Tochter, die bei ihr lebte und Unterstützung von der Wohlfahrt bezog, hatte Arbeit in einer Spinnerei in Stuttgart gefunden. Die Angeklagte gab zu ihrer Verteidigung an, daß ihre Tochter sie häufig verlassen habe, aber immer wieder zurückgekehrt sei. Da zu jener Zeit einige nach Stuttgart gegangene Mädel nach Hause zurückgekehrt seien, habe sie fest daran geglaubt, daß auch ihre Tochter zurückkommen werde. Das Gericht erkannte auf einen Freispruch der Angeklagten, weil ihr nicht nachzuweisen sei, daß sie die Absicht eines Betruges gehabt habe. Ilgo.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Heute wollen wir eine Dankesschuld abtragen an die, die einst vor 22 Jahren hinauszogen, um unser deutsches Vaterland zu verteidigen, aber nicht wiederkehrten. In stiller Wehmut wandern heute unsere Gedanken hinaus nach dem weiten Heldenfriedhof, begleitet von dem dumpfen Klang klagender Heimatglocken, die uns zum stillen Gedenken und zur Andacht rufen.

Heldengedenktag! Tausend und aber tausend schlichte Kreuze stehen in fremden Landen umher und tragen die Namen deutscher Helden. Ein kleiner Hügel birgt, was einst für viele Eltern, Frauen und Kinder ihre Hoffnung war. Kinder, dort ruht euer Vater; Mutter, dort liegt dein Sohn! Irgendwo ruhen sie, unter den Legionen von Kreuzen auf dem großen Soldatenfriedhof, fast über die ganze Erde verstreut.

„Vergesset uns nicht!" so hören wir die Sprache der toten Helden aus den Tiefen ihrer Gräber. Umsonst scheint ihr Tod, umsonst die beste Kraft unseres Volkes geopfert, wenn nicht am heutigen Ehrentage der Geist, der sie in alle Erdteile führte, gesammelt in uns zurückströmt. Nein, wir wollen sie nicht vergessen und an die deutsche Zukunft glauben, für die sie starben. Ihren Mahnruf wollen wir hören und er soll uns heilig sein wie ein Testament. Zum Lebenskampf für unser Deutschland ruft uns die Totenschar. Das nur allein heischt sie von uns als Dankesgabe. Ihre Gräber reden zu uns von Opferleben und vom Opfertod. Sie sind für die Heimat gestorben, wir müssen für die Heimat leben.

Statt Blumen und Kränze, die wir ihnen nicht bringen können, geben wir ihnen das Gelöbnis der Treue, daß sie und ihre Heldentaten nicht vergessen seien. An ihren Gräbern laßt uns schwören, daß wir ihr Erbe, das heilige Vaterland treu behüten werden.

„Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten." Gottes heiliger Friede senke sich nieder auf die fernen Grabeshügel unserer deutschen Helden.

* * *

Morgen alle in die Tropenschau im Museum!

Seit Donnerstag ist nun die Tropenschau in unserem Städt. Heimatmuseum zu sehen. Viele haben sie sich schon mit Interesse angesehen. Man bekommt ja auch nicht alle Tage Ausstellungsstücke verschiedenster Art aus den Tropen zu sehen. Und wer hat nicht in seinen Jugendtagen von fernen Ländern, ihren Tieren und Menschen geträumt? Dahin sind diese Jugendträume, aber das Interesse für ferne Länder ist geblieben. Und wo erhielte es reichere Anregung, wo lebten die Jugendträume farbenfroher wieder auf als in der Tropenschau des Heimatmuseums? Daher möge jeder die Gelegenheit benutzen und die Ausstellung besuchen.

Vereine aller Art können evtl. auch in den Abendstunden die Tropenschau besichtigen, zumal ein Führer anwesend ist. Auch Schulklassen haben jeden Tag bis zum 21. März Gelegenheit, die Ausstellung zu besuchen. Das Eintrittsgeld beträgt für Beschäftigte 20 Pf., für Erwerbslose und Kinder 10 Pf. Für Kinder von Beschäftigungslosen ist der Eintrittspreis, falls sie geschlossen mit den Schulklassen kommen, auf 5 Pf. festgesetzt. Sonst kann Kindern nur in Begleitung Erwachsener der Eintritt gestattet werden. Sonntag ist das Museum von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

*

Wer hat es gefunden?

Eine Belohnung winkt.

Bei dem Antransport verschiedener Gegenstände für die Tropenschau im Städt. Heimatmuseum ist auf dem Wege von der Gerther Straße in Sodingen durch die Mont-Cenis- und Bahnhofstraße ein geschnitztes schwarzes Brettchen mit abgeschrägten Schmalseiten verloren worden. Das Brettchen gehört zu einem großen Schrank und ist daher sehr wichtig, aber als Einzelstück wertlos. Es ergeht die herzliche Bitte an den evtl. Finder, das Brettchen im Städt. Heimatmuseum gegen Belohnung abzugeben. Einer frage den andern, vielleicht kommt so das schwarze Brettchen wieder zum Vorschein.

* * *

Etatsberatung der Ratsherren

Die Herner Ratsherren sind für Dienstag vormittag zu einer Sitzung eingeladen worden, auf deren Tagesordnung hauptsächlich die Beratung der Haushaltssatzung 1936 steht. Außerdem sollen zur Sprache kommen: Beitritt zum Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner von 1936, Straßenbauvertrag mit der Bergmannssiedlung GmbH. Herne über eine Siedlung auf dem Gelände zwischen Strünkeder und Forellstraße sowie Erlaß und Niederschlagung von Ansprüchen.

* * *

Die Herner Schulen gedachten Hans Schemms

Am Donnerstag abend versammelten sich die Mitglieder des NS-Lehrerbundes in der Aula des Oberlyzeums zu einer eindrucksvollen Gedenkstunde für Hans Schemm. Nach einer kurzen Ansprache des Stadtschulrats Lutz hörte man die Uebertragung der musikalisch umrahmten Gdächtnisfeier aus München mit einer Ansprache des Gauleiters Wächtler über die Persönlichkeit und Verdienste Hans Schemms für die deutsche Lehrerschaft und Schule. Gestern vormittag von 11—12 Uhr wurde dieselbe Uebertragung in den Herner Schulen im Geminschaftsempfang angehört.

* * *

Tag der Deutschen Uebungswirtschaft

NSG. Zum Tag der Deutschen Uebungswirtschaft der einheitlich im Reich am 10. März 1936 abgehalten wird, ladet die Deutsche Arbeitsfront Gauwaltung Westfalen-Süd zu einer Feierstunde am Dienstag, dem 10. 3. 36, 20 Uhr, im Saale der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, ein. Nach einem Vorspruch nimmt der Gaujugendwalter Pg. Treeck die Begrüßung vor. Pg. Plümacher als Gaureferent der Deutschen Uebungswirtschaft spricht über Form und Zweck der Arbeit in der Uebungswirtschaft, während Pg. Bornemann, der stellv. Gauwirtschaftsberater und Geschäftsführer Südwestfäl. Industrie- und Handelskammer das Referat „Führernachwuchs für die Wirtschaft" halten wird. Weiter wird der Gaubeirat der deutschen Jugend zusammengesetzt.

Die einzelnen Kreise warten mit ähnlichen Veranstaltungen auf, worüber noch Mitteilungen ergehen.

* * *

Rektor Lutz spricht

Am Dienstagabend findet im Gesellenhause auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe der „Kath. Akademikervereinigung" ein auch für Nichtmitglieder bestimmter Vortrag statt, den der Leiter der Religionshochschule in Elkeringhausen, Rektor Lutz, hält. Er spricht über „Die Aufgabe der Kirche Christi in der Gegenwart". Der geistvolle und begeisternde Redner, der in Herne kein Unbekannter mehr ist, dürfte zu diesem aktuellen Thema manch Wertvolles als Beitrag zur Neugestaltung unseres Volkslebens zu sagen haben.

* * *

Jetzt kommt die Begradigung der Holsterhauser Straße

Schon wiederholt haben wir über die beabsichtigte Begradigung der Holsterhauser Straße von der Herner Stadtgrenze bis zur Holsterhauser Kirche berichtet. Bereits im vorigen Sommer wollte die Stadt Wanne-Eickel diese Arbeit in Angriff nehmen, aber die Verhandlungen über die Herbeischaffung von 2000 Kubikmeter Erde zur Ausfüllung der Mulde an der Stickstoffanlage waren noch nicht zum Abschluß gekommen. Diese sind nun getätigt, und der Baubetrieb hat mit dem gestrigen Tage eingesetzt. Eine Anzahl Baubuden sind aufgestellt und das Material für die Kanalisierung ist angefahren. Die Begradigung bringt eine große Veränderung des Landschaftsbildes mit sich. So fällt u. a. die große S-Kurve, in der es schon wiederholt zu Unfällen kam, fort. Ferner wird der große Sandberg, der von der Ausschachtung der Hafenbetriebsbahn herrührt, für die Ausfüllung der Mulde abgetragen, wodurch die Gartenstadt in Eickel dem Blick von der westlichen Stadgrenze aus sichtbar gemacht wird.

* * *

Die Gruppe C bei der Barmer Ersatzkasse

Eine Neugründung: Barmer Verein, Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit.

Nachdem im Zusammenhang mit dem Umbau der Spezialversicherung den Ersatzkassen durch eine Verordnung vom 24. Dezember 1935 auch hinsichtlich des Personenkreises Beschränkungen auferlegt worden sind, hat die Barmer Ersatzkasse die Gründung eines Versicherungsvereins für notwendig gehalten. Sie bezweckt damit, der von den Beschränkungen versicherungstechnisch in erster Linie betroffenen Mitgliedergruppe ihre Versicherungseinrichtungen möglichst unverändert erhalten zu können. Die Neugründung ist im Handelsregister eingetragen unter dem Namen:

„Barmer Verein Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit zu Berlin".

Den Bestand ihrer Gruppe C hat die Barmer Ersatzkasse auf diesen Verein übertragen. Der Barmer Verein führt aber daneben auch andere Tarife in der Art der privaten Krankenversicherung und hat sich damit die Möglichkeit der Versicherung aller Bevölkerungs- und Berufsschichten geschaffen.

* * *

Kleintierzucht und Gartenbau in der Erzeugungsschlacht

Die Bezirksfachgruppe Ziegenzüchter von Herne

hält heute abend im Saale der Wirtschaft Anlauf, Von-der-Heydt-Straße, eine große Werbeveranstaltung ab. Diplom-Landwirt Brünger von der Bäuerlichen Werkschule Bochum wird über die Aufgaben der Erzeugungsschlacht innerhalb der Kleintierzucht und des Gartenbaues einen aufschlußreichen Vortrag halten. Alle interessierten Kleintierhalter und Gartenbauer werden zu diesem Vortrag eingeladen.

* * *

* **Der Glücksmann bringt Freude.**

Freitag vormittag zogen auf dem Wochenmarkt fünf Volksgenossen, die zusammenspielten, beim Glücksmann einen schönen Gewinn über 100 Mark.

* **Ausbau der Körnerstraße.**

Nachdem die Körnerstraße schon im vorigen Jahr kanalisiert worden ist, geht man jetzt mit Eintritt der besseren Witterung an den eigentlichen Ausbau der Straße heran. Hierfür hat man gestern mit dem Antransport der Baumaterialien begonnen. Zugleich erhalten die Bürgersteige der Straße „Auf der Insel" eine Bordsteinführung.

* **Der Anfang zu einer neuen Freiflächenbebauung an der Bochumer Straße.**

An der Bochumer Straße liegt zwischen Hibernia- bzw. Hermann-Göring- und Graffstraße noch eine große unbebaute Fläche. Diese wird jetzt für Wohnzwecke aufgeteilt werden. Mehreren Kleingartenbesitzern ist das Land gekündigt worden, da mit dem Baubeginn Anfang April gerechnet wird. Es wird zunächst ein dreistöckiges Haus gebaut, dessen Auftraggeber die Erben Döhmann sind, denen auch das Gelände gehört. Da die Ecke Bochumer und Hermann-Göring-Straße von Weber mit mehreren Häusern bebaut worden ist, kommt dem Baubeginn auf der gegenüberliegenden Freifläche nun eine hohe städtebauliche Bedeutung zu, denn er ist ein weiterer Schritt zur Schaffung eines baulichen Hintergrundes hinter dem Rathaus.

* **Es hat nicht viel geholfen.**

Die Feldkampstraße hat trotz ihrer scheinbar ungünstigen Lage einen starken Verkehr aufzuweisen. Da die Fahrdecke nur einfach chaussiert ist, machen sich häufiger Instandsetzungsarbeiten notwendig. Erst vor wenigen Wochen hat man wieder größere Arbeiten dort durchgeführt, indem man die große Zahl der Schlaglöcher beseitigte. Jedoch war der Erfolg nur von kurzer Dauer. Es reiht sich wieder Schlagloch an Schlagloch.

* **Der Spaten als Streitaxt.**

Am Donnerstag gegen 18 Uhr kam es in einem Hause der Forellstraße zwischen zwei Männern nach voraufgegangenem Wortwechsel zu einer Schlägerei. Hierbei wurde ein Mann mit einem Spaten erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Das ist anzuerkennen.**

Beim Reichsberufswettkampf der Gruppe Nährstand ist der junge Herner Ferdinand Gorenz, dessen Eltern auf der Rudolfstraße wohnen, in der Kreisbauernschaft Iserlohn, wo er als Eleve beschäftigt ist, als Kreissieger hervorgegangen. Dieser Erfolg ist besonders hoch zu werten, da der Sieger aus der Stadt kommt und den Beweis erbracht hat, daß auch der Stadtmensch sich gut und gründlich auf Landarbeit umstellen kann.

* **Motorradfahren nicht jedermanns Sache.**

Auf der Schoeferstraße versuchte gestern nachmittag ein junger Mann, das Motorradfahren zu erlernen. Nachdem er schon einigemale gestürzt war, stieß er an der Ecke der Stammstraße mit einem Radler zusammen. Beide stürzten. Während der Radler mit geringen Verletzungen davonkam, trug der Motorradfahrer einen Fingerbruch davon.

* **Vom Spiel ins Krankenhaus.**

Der Sohn der Eheleute H. aus der Cranger Straße stürzte beim Fußballspiel und zog sich einen Fußbruch zu. Mit dem Krankenauto mußte er ins Marienhospital geschafft werden.

* **Zusammenstoß.**

An der Ecke Friedrich- und Bahnhofstraße kam es Freitag nachmittag zu einem wuchtigen Zusammenprall zwischen zwei Personenautos. Während das eine Auto so stark beschädigt wurde, daß es abgeschleppt werden mußte, erlitt das andere nur geringen Materialschaden.

* **Verhängnisvoller Sturz.**

Gestern nachmittag gegen 17 Uhr stürzte die Ehefrau A. aus der Lützowstraße beim Gang über die Kaiser-Wilhelm-Straße, da sie von Krämpfen befallen wurde, mit voller Wucht mit dem Kopf auf das Straßenpflaster. In besinnungslosem Zustande schaffte man sie ins evgl. Krankenhaus, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Küchenzettel für die Woche

vom 9.—15. März 1936.

(Zusammengestellt von der Abtlg. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.)

Montag: Rosenkohl, Kartoffeln, Rumsteak.

Dienstag: Grünkernsuppe. Fischklops in Kapernsoße, Kartoffeln, Salat. (1 Pfund Fisch roh durch die Fleischhackmaschine drehen, Speckwürfel gelb werden lassen und Zwiebel darin dünsten, zum Fischfleisch geben, Senf, Salz, Pfeffer, Semmelmehl und Milch dazugeben. Den weichen Fischteig gut durchkneten, nochmal durch die Fleischhackmaschine drehen, eigroße Klops formen und in offenem Topf in kochendem Wasser garziehen lassen).

Mittwoch: Weiße Bohnen in Zwiebeltunke, Kartoffeln.

Donnerstag: Gulasch aus Schweine- und Rindfleisch, Kart., Bohnensalat aus Konservendosen.

Freitag: Fischauflauf mit Sauerkrautsalat.

Samstag: Kartoffelsuppe.

Sonntag: Kalbsbraten, Möhrengemüse und Kartoffeln Semmelepudding mit Weinschaumtunke.

Dein Opfer am 8. März zeigt Deinen Willen zur Einsatzbereitschaft.



Vokal- und Orchesterkonzert

des M.G.V. „1862 Sangeslust" Herne

Unter Arnold Merkelbach konzertierte der M.G.V. „1862 Sangeslust" im Verein mit dem Herner Sinfonie-Orchester (Leitung: Musikdir. A. Eichler-Gelsenkirchen) und den Solisten Trude Rösler-Witten (Alt) und Wilh. Leiseifer-Köln (Tenor) am Donnerstag im Saalbau Strickmann mit außerordentlichen künstlerischen Erfolgen. Der Vokalklangkörper hat in jeder gesangstechnischen Beziehung während der kurzen Zeit, in der er unter Merkelbach arbeitet, bedeutende Fortschritte gemacht. Das zeigte sich sofort in der Darbietung von Hepars a cappella-Chor „In den Alpen", einer durchkomponierten Arbeit, die sowohl in den einzelnen Stimmen als auch im Chorklang gut ausgeglichen bei sorgsam dynamischer Behandlung (crescendi besonders gut gepflegt!) kam. Kleine Unebenheiten im Schluß (Hein!) fallen für die Gesamtleistung nicht ins Gewicht. Anzuerkennen ist auch die Beweglichkeit des Materials, das selbst in den schnellen Tempi sich guter Artikulation befleißigt. Kauns „Lied des Glöckners" mit Altsolo und Orchester wurde derart geboten, daß man geradezu gepackt wurde. Der in den Modulationen für die Sänger nicht ganz einfache Satz wurde in den wuchtig gehaltenen und lyrisch dahinfließenden Teilen ganz hervorragend im Chor- und Orchesterpart zu seinen Höhepunkten gesteigert. Nur darf das übrigens sehr gut begleitende Orchester künftig etwas abgedämpft werden, damit die Sänger nicht teilweise zugedeckt werden und der Altpart im Verein mit dem Vokalklangkörper besser zur Geltung kommt. Prachtvoll war der Schluß mit der thematischen Unterlage von „Eine feste Burg." Als dritte Darbietung des M.G.V. erklang in Uraufführung aus dem Manuskript Merkelbachs erste Komposition für Männerchor, Altsolo und Orchester „Reck dich, Germane!". Der Komponist geht in dieser Arbeit im Melodisch-Harmonischen nicht Sonderwege, sondern folgt in homophener und zum Teil fugierter Art einer im Unisono wie Akkordlichen schlicht gehaltenen sangbaren Linien, die in scharf rhythmischer Thematik (Teil 1, 3, 4) mit Lyrischem (Solo und auch Chor) wechselt. Ueber zwei Höhepunkte wird man zu dem aufreißenden Schluß „Reck dich, Germane" geführt, dem leider zwei Takte folgen, die in der dünnen Instrumentation matt wirken. Ueberhaupt ist der Orchesterpart (teilweise im Generalbaßalterstil), den unser Orchester meisterte, noch nicht satt und flüssig genug. Auch gilt für diese Darbietung: Herausholen der Männerstimmen und Abdämpfen des Instrumentalklangkörpers. Zeigt sich der Alt (Trude Rösler) schon im Lied des Glöckners in sehr gut ausgeglichener Form, so darf das auch von dem Part in Merkelbachs Arbeit lobend hervorgehoben werden. Dem kultivierten Material der Sängerin und den Musikern des Orchesters galt der starke Beifall des gutbesetzten Konzertsaales zu gleichen Teilen.

Wenn man ähnlichen Beifall auch W. Leiseifers Leistungen zollte, so war das zuviel des Guten. Das Material des Künstlers ist (besonders in der Höhe) wirklich sehr sympathisch. Doch muß es noch gründlich (besonders Vokalisation und Tongebung) geschult werden. Dazu braucht der Künstler noch viel Studien. Es scheint so, als ob er zu früh auf das Podium gestellt wurde. Was er bot („Wie sich die Bilder gleichen", „Wie eiskalt ist dies Händchen", „Lassel sie glauben" von Puccini und „Jetzt spielen" von Leoncavallo sowie „Ha, wie so trügerisch" von Verdi) gefiel dem Publikum, entbehrte aber der vollendeten künstlerischen Reife. Uebrigens paßten sämtliche von ihm gewählten Sachen nicht in die Linie des Programms. Und noch etwas für den Sänger: Seelische Vertiefung und seelisches Mitschwingen, bitte!

Mit der „Oberon"-Ouvertüre von Weber dokumentierte unser Sinfonie-Orchester bedeutende Fortschritte seit dem ersten Konzert. In allen Instrumentengruppen schöpfte man unter Eichlers feinfühliger Leitung den romantischen Gehalt dieser Darbietung bestens aus. In dynamischer Beziehung berührte das gebändigte Fortissimo neben anderen Vorzügen außerordentlich sympathisch. In der Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer" zeigte sich das Orchester den Anforderungen, die Wagner darin stellt, durchaus gewachsen. Dramatische wie lyrische Akzente wurden bei klarster Prägnanz der Motivik plastisch heraus gestellt. Regers rhythmisch und modulatorisch hohe Anforderungen stellende „Vaterländische Ouvertüre" auf die Vortragsfolge zu setzen, hieß für den Leiter des Orchesters, Vertrauen zu seinen Musikern zu haben. Was hier an Musikalität, Verwobenheit der Liedthemen („Deutschlandlied", „Ich hab mich ergeben", „Die Wacht am Rhein", „Nun danket alle Gott") vom Komponisten in die Partitur gegossen wurde das verlangt schon ein beträchtliches Können, um es klar herauszustellen. Wir dürfen unserem Orchester uneingeschränktes Lob für diese Leistung sagen. — Auch in der Begleitung der Chorsachen zeigte es sich als recht am Platze. Musikdirektor Eichler ist ein feinnerviger Dirigent, der das Orchester (dem neben seinem künstlerischen Erfolg bald der finanzielle einmal beschieden sein möge), gewiß zu der Höhe führen wird, die es zu einem vollwertigen für Herne und einem den Orchestern anderer Großstädte gleichwertigen machen wird. Es ist schon gut eingespielt, zeigt versprechenden Qualitäten in der Musikalität des Klangkörpers und folgt den Deutungsabsichten Eichlers in anerkennenswerter Einfühlung. Das Konzert des M.G.V. „1862 Sangeslust" war für die Besucher ein Genuß und für Herne ein künstlerisches Ereignis.

Heldengedenktag!

Ein Tag im Jahr sei Euch geweiht,
Euch allen, Kameraden! —
Wenn auch der Tod uns hat entzweit,
Wir bleiben Kameraden. —
Ihr, die Ihr ausruht
Im Norden, Süden, Osten, Westen,
An Euch erging des Höheren Ruf.
Euch wollte er, die Besten.
Habt Dank dafür, für treu erfüllte Pflicht
Und glaubet uns, vergessen seid Ihr nicht.
Wenn auch ein fremder Hügel Euch bedeckt,
Oder selbst das Meer den Arm nach Euch hat ausgereckt.
Die alten, treuen Kameraden! —

W. Lukaszyk (NSKOV Herne).

Kaufen Sie Ihrem Kinde zur Konfirmation u. Kommunion ein Paar gute preiswerte Springer-Schuhe
Schuh-Springer, Herne, Bahnhofstraße 54

Meine Erinnerungen an Courrieres

Vor 30 Jahren sprach die ganze Welt von der Herner Rettungsmannschaft. – Ein noch lebender Teilnehmer erzählt

In diesen Tagen jährt es sich zum 30. Male, daß die größte Grubenkatastrophe in der Geschichte des europäischen Bergbaus die Welt erschütterte. Es war die am Morgen des 10. März 1906 erfolgte

Kohlenstaubexplosion in Courrieres, die rd. 1200 Bergleuten den schwarzen Tod brachte.

Sie entstand auf Schacht 3 der Zeche infolge eines unterirdischen Grubenbrandes. Da dieser Schacht aber zugleich der Luftschacht war, zogen sich die giftigen Gase auch durch die Reviere der Schächte 2 und 4, so daß nur relativ wenige Bergleute dem Massentod entgingen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die Gebäude über den Schächten wie Kartenhäuser wankten, die Dächer in die Höhe gehoben wurden, Fensterscheiben zerbrachen, die Förderkörbe meterhoch in die Höhe sprangen und ein dicker schwarzer Rauch, durch den Flammen schlugen, aus den Schächten drang. Da der franz. Bergbau nicht über Sauerstoffgeräte verfügte, konnte niemand einfahren, um die Eingeschlossenen zu retten und den in der Erde tobenden Brand zu löschen. **In höchster Not wandte sich die Bergwerksgesellschaft Courrieres an den Bergbauverein in Essen um Hilfe.** Sofort wurden von der Zeche „Rhein-Elbe" in Gelsenkirchen 6 Mann unter Brandinspektor Koch und von Zeche Shamrock in Herne, wo das Grubenrettungswesen vorbildlich ausgebildet war, 14 Mann unter Bergwerksdirektor Meyer in Marsch gesetzt.

Die Herner Mannschaft bestand aus folgenden Bergleuten:

Direktor Meyer, Steiger Middendorf, Steiger Hansmeier, Steiger Droste, Fahrhauer Hanz, Arbeiter Reinking, Fahrhauer Eickhoff, die beiden Brüder Funke, Arbeiter Jäger, Arbeiter Hilsberg und Klempner Wulfmeyer. Später kamen Steiger Dieckmann und Klempner Mertens nach. Von diesen leben nur noch Meyer, Hanz, Eickhoff und Hilsberg. In Courrieres wie in ganz Frankreich machte das Erscheinen und Wirken der Deutschen, deren Ausrüstung, Schulung im Rettungswesen, Disziplin und kameradschaftliche Opferbereitschaft größte Anerkennung fanden, einen überaus tiefen Eindruck. Eine ganze Welt sprach tagelang von ihnen. Selbst der „Tiger" Clemenceab, damals Minister des Innern, kam nach Courrieres und dankte den Deutschen. Ungeheueres wurde von ihnen damals in der Freilegung der Strecken, Bergung der Toten und Bekämpfung des Grubenbrandes geleistet. Leider war es ihnen nicht vergönnt, noch Lebende zu bergen, trotzdem zum Erstaunen der ganzen Welt am 30. März — erst am 28. März kehrten die Herner, gefeiert und geehrt von Zechenverwaltung, Stadtverwaltung und Staatsbehörden, nach hier zurück — noch 13 Bergleute, die sich 20 Tage lang in der schwarzen Hölle durchgehungert hatten, lebend aufgefunden werden konnten. Am 2. April wurden die Retter von Courrieres in Krefeld

dem Kaiser vorgestellt und von diesem ausgezeichnet.

Unvergänglich aber bleibt der Ruhm der Helden von Courrieres, deren Gedächtnis die Courrieresstraße und eine Bronzetafel im Verwaltungsgebäude der Hibernia festhalten.

Einer von den noch lebenden Teilnehmern der Courrieres-Expedition ist der jetzt 73 Jahre alte Fahrhauer Hanz, der auf dem Luftschacht der Hibernia in der Schillerstraße wohnt. Von ihm haben wir uns

aus seinen Erinnerungen an Courrieres

erzählen lassen.

Selbst im Laufe der verflossenen drei Jahrzehnte konnte seinem Gedächtnis das Erleben von Courrieres nicht entschwinden. Dafür waren die Eindrücke zu groß, zu furchtbar und zu ergreifend. „Als am Samstag morgen bekannt wurde" so erzählte der schon ergraute Bergmann, „daß sich in Frankreich ein großes Grubenunglück ereignet hatte, da mußten wir auf Anordnung des Betriebsführers ausfahren und uns bereit halten. Am Sonntag erhielten wir dann näheren Bescheid. Schnell packten wir unsere Koffer und trafen uns abends am Bahnhof Herne. Mittlerweile waren die Rettungsgeräte dorthin gebracht worden, die als Expreßgut aufgegeben wurden.

Mit dem Eilzug fuhren wir bis Köln und bestiegen dann den internationalen Zug, der uns über Brüssel nach Lille brachte.

Wir fuhren die ganze Nacht durch. Um die Mittagsstunde des 12. März kamen wir auf dem kleinen Bahnhof an der Unglückszeche an. Wir wußten nicht einmal, ob es eine Schlagwetter- oder eine Kohlenstaubexplosion war. Am Bahnhof teilte uns der französische Ingenieur, der uns abholte, mit, daß etwa 1300 Franzosen in der Grube eingeschlossen seien. Wohin wir blickten, sahen wir dichte schwarze Menschenmauern, die bereits über unser Ankommen unterrichtet waren. Radikale Elemente benutzten das Unglück, um eine wüste Hetze zu treiben, und die Stimmung des Volkes war gegen die Grubenbesitzer gerichtet. Wir machten einen Umweg und gingen immer den Bahnkörper entlang zur Zeche. In weitem Bogen war die Zeche von großen Scharen von Militär berittener Polizei und Gendarmerie abgesperrt, die die großen Menschenmassen zurückhielten. Als die Menge uns gewahrte, machte sie ehrfurchtsvoll Platz. Hunderte von Kindern weinten nach ihrem Vater, der da unten im Todesschacht weilte, Frauen riefen den Namen ihrer Männer, Mütter schrien nach ihren Söhnen. Es war ein herzergreifender Jammer.

Ein Mann im Silberhaar drückte einen Gendarmeriebeamten an die Seite, umschlang den Steiger Middendorf von der Zeche Shamrock mit beiden Armen und bat ihn, doch seine beiden Söhne herauszubringen. Er könne sein ganzes Hab und Gut haben.

Jedoch wußten wir, daß dort unten keiner mehr leben würde. Nachdem wir uns umgezogen hatten, ließen sich Bergmeister Engels vom Bergbaulichen Verein und Direktor Meyer auf der Markscheiderei erst einmal die Pläne des Grubenbaues zeigen, damit wir Bescheid wußten. Englische, französische, schweizerische, belgische Presseberichterstatter umringten uns und fragten nach unserem Woher und Wozu. Dichter Qualm schlug noch zum Schacht heraus. Auf dem Zechenplatz standen eine Unzahl von französischen Grubendirektoren, Ingenieuren, Generalen, hohen Offizieren, Staats- und Gemeindebeamten usw. Bergwerksdirektor Meyer ordnete sofort an, den Ventilator stillzusetzen, worauf alles erstaunt war, denn daran hatte noch niemand gedacht. Zu je 6 Mann auf drei Schichten verteilt, fuhren wir an. Noch hatte kein Franzose den brennenden Schacht betreten.

Man rief uns ein banges Glückauf zu, und es mögen nicht wenige gewesen sein, die uns für verloren erklärten.

Zwei französische Ingenieure fuhren als Führer mit an, nachdem sie unsere Sauerstoffapparate angelegt hatten. Am Schacht bot sich uns ein Bild des Grauens. Unter umgestürzten Wagen lagen 10 verbrannte Pferde und 10 verbrannte Jungenleichen. Wir konnten uns jedoch hieran nicht aufhalten, da wir an den eigentlichen Brandherd mußten. Die Pferdekadaver wurden mit Chlorkalk bestreut, und über die toten Pferdejungen wurden Zeltbahnen gelegt. Ueber diese Leichen kletterten wir weiter, und nach zweistündiger Arbeit fanden wir 800 Meter weiter 150 verbrannte Bergleute. Jetzt schafften wir eine Verbindung vom Tage in die Grube und sargten an Ort und Stelle die Leichen gleich ein. Mittlerweile waren auch wagemutige Franzosen auf unsern Wunsch eingefahren. Vom Tage wurden leere Särge in die Grube gebracht, und gefüllte brachte der Korb wieder hoch.

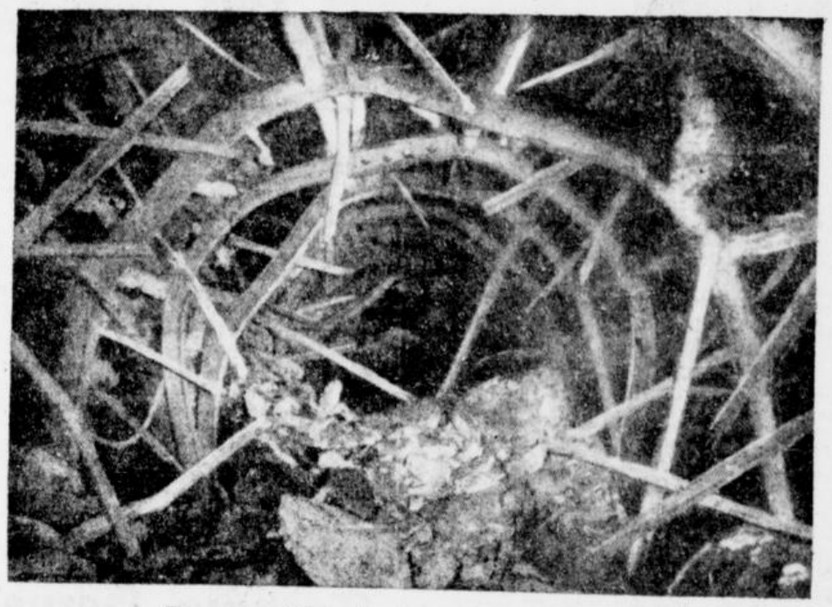
So schafften wir an einem Tage 300 Särge aus der Grube.

Wenn wir aus der Grube kamen, standen Kaffee, Zigaretten, Rum, Tee, Kuchen, Weißbrot, Mineralwasser, Kognak und vieles andere in reichlichen Mengen bereit. Am nächsten Tage fand die Beerdigung statt, an der wir teilnahmen. Nach Schluß der Beerdigung setzten wir unser Rettungswerk weiter fort. Von Paris waren erprobte Feuerwehrmänner abkommandiert worden, mit denen wir eine Wasserleitung in die Grube legten. Eine Gruppe von uns hatte bald den Brandherd ausfindig gemacht. Es war ein Bremsberg, der noch lichterloh brannte. Mit mehreren Schlauchleitungen gingen wir dem Feuer zu Leibe, und

nach 24stündiger Arbeit war das Feuer gelöscht.

Damit waren wir ein großes Stück vorangekommen. Jetzt konnten wir ruhiger arbeiten. Zwei Tage später fuhren mit schweizerischen Rettungsgeräten vier Schweizer an, die aber bald ihre Tätigkeit aufgeben mußten. Sie hatten einen Toten und zwei Schwervergiftete zu beklagen. Fast drei Wochen lang schafften wir tagtäglich tote Franzosen heraus. Wir krochen durch eingestürzte Strecken und Kammern, kletterten über Leichen, umgestürzte Wagen und Maschinen, schaufelten Berge von Kohlen und Steinen hinweg, setzten Hunderte von Stempeln, um das Hangende zu sichern. Wir gaben uns hin ungeachtet der Gefahren, die uns umlauerten, und zeigten den Franzosen, daß wir keinen Haß kannten. Als unser Werk getan war, fuhren wir nach Herne zurück. Manches Mal habe ich bei Rttungsarbeiten in der Grube mitgewirkt, aber die Tage von Courrieres haben doch die unauslöschlichsten Eindrücke hinterlassen."

So erzählt der alte Fahrhauer, und uns ergreift tiefe Ehrfurcht vor jenen Helden, die damals in echt deutscher und bergmännischer Opferbereitschaft der ganzen Welt ein Beispiel gaben und den Namen der deutschen Bergleute und auch den Hernes so ruhmvoll machten.



Eine Hauptförderstrecke nach der Explosion

Das Bild zeigt, trotzdem hier schon ein Weg gebahnt ist, die furchtbare Wirkung der Explosion. Der Eisenausbau ist typisch für die französischen Gruben, die nicht ein so schlechtes Gebirge haben wie die unsrigen. Die Aufnahme ist übrigens für die Geschichte des Bergbaus bedeutsam, weil sie die erste ist, die von einer Grubenstrecke nach einer Explosion gemacht wurde.



Der Empfang der deutschen Retter in Courrieres

(nach einem Gemälde von Marschall)



Die Rettungsmannschaft in Krefeld

In dem Zuge, in dem der Kaiser 1906 die 11. Husaren in Krefeld einführte, marschierten auch die Retter von Courrieres mit. Unser Bild ist ein Ausschnitt aus diesem Zuge. Vorne sieht man zwei Herner, dahinter 4 Gelsenkirchener, angeführt von Brandinspektor Koch.

Ausspielung der Polizei-Tombola

Letzter Tag!

Ausspielung am 5. März 1936. (Ohne Gewähr.)

Serie „rot"

67 397 493 567 704 721 801 889 1059 1362 1561
1610 1779 1789 1816 1951 1959 1961 2080 2133 2139
2172 2567 2690 2707 2709 2852 2892 2957 3090 3237
3259 3282 3361 3390 3431 3644 3752 3766 3878 3969
4040 4167 4256 4375 4557 4563 4582 4658 4746 4867
4944 5223 5473 5489 5793 5861 5988 6136 6248 6277
6302 6348 6437 6483 6586 6658 6714 6729 6752 6893
7041 7056 7189 7291 7358 7558 7679 6782 7683 7738
8755 7948 7952 7955 8319 8323 8425 8455 8485 8490
8804 8857 8901 8907 9041 9061 9319 9326 9509 9583
9620 9832 9833 9849 9969 10 055 10 103 10 149 10 326
10 337 10 406 10 417 10 776 10 907 10 931 11 053 11 060
11 341 11 342 11 416 11 420 11 509 11 571 11 578 11 666
11 610 11 749 11 880 11 890 11 952 11 976 12 019 12 067
12 187 12 271 12 441 12 595 12 782 12 823 12 906 13 014
13 016 13 087 13 094 13 205 13 208 13 316 13 331 13 332
13 398 13 477 13 530 13 672 13 682 13 758 13 899 14 087
14 135 14 350 14 372 14 516 14 536 14 780 14 891 14 929
15 027 15 127 15 275 15 395 15 418 15 577 15 596 15 771
15 846 15 881 16 068 16 193 16 371 16 408 16 523 16 555
16 639 16 760 16 884 16 940 16 956 17 024 17 094 17 211
17 261 17 451 17 545 17 593 17 789 17 816 17 841 17 909
17 917 18 304 18 321 18 325 18 387 18 392 18 470 18 534
18 761 18 849 18 926 19 031 19 051 19 065 19 100 19 225
19 441 19 456 19 555 19 622 19 646 19 801 19 971 19 984

Serie „grün"

121 196 261 320 496 811 1088 1105 1218 1367 1308
1399 1402 1471 1534 1603 1608 1670 1959 2129 2152
2315 2429 2439 2514 2569 2723 2732 2816 2881 2859
2955 3155 3180 3186 3358 3395 3687 3783 3827 3878
3907 4012 4106 4328 4365 4564 4569 4588 4656 4704
4733 4786 4796 5015 5300 5340 5358 5418 5466 5516
5765 5855 5964 6095 6096 6146 6279 6353 6429 6521
6523 6663 6730 6738 6799 6947 7019 7068 7118 7179
7269 7323 7358 7417 7451 7528 7534 7629 7676 7780
7878 7938 7959 7968 8177 8181 8241 8252 8324 8340
8390 8393 8522 8566 8600 8650 8688 8720 8780 8807
8901 8945 8994 9050 9120 9202 9217 9351 9455 9539
9661 9795 9809 9812 9915 9962 10 026 10 192 10 330
10 420 10 658 10 749 10 782 10 820 10 822 10 899 10 961
10 987 11 247 11 347 11 547 11 590 11 570 11 613 11 614
11 831 12 061 12 114 12 169 12 270 12 447 12 482 12 515
12 547 12 548 12 562 12 690 12 728 12 770 12 918 12 989
13 023 13 039 13 058 13 113 13 165 13 250 13 269 13 282
13 298 13 304 13 321 13 417 13 435 13 612 13 669 13 679
13 753 13 792 13 898 14 058 14 320 14 549 14 594 14 626
14 764 14 819 14 878 14 942 14 945 15 008 15 176 15 211
15 317 15 601 15 614 15 630 15 699 15 834 15 882 15 881
15 954 16 001 16 165 16 203 16 316 16 329 16 486 16 595
16 591 16 625 16 627 16 661 16 692 16 720 16 701 16 780
16 860 16 982 17 165 17 512 17 621 17 671 17 727 17 736
17 772 17 791 17 810 17 857 17 865 17 886 18 029 18 053
18 131 18 154 18 196 18 201 18 315 18 373 18 382 18 422
18 490 18 558 18 641 18 645 18 655 18 656 18 682 18 708
18 738 18 786 18 919 19 032 19 044 19 256 19 326 19 363
19 374 19 461 19 529 19 735 19 803.

Serie „gelb"

447 596 803 874 875 936 963 1105 1305 1318 1358
1359 1383 1642 1660 1799 1864 1895 1926 2068 2117
2135 2180 2223 2421 2600 2607 2706 2766 2857 3007
3020 3054 3156 3175 3198 3400 3434 3545 3596 3623
3658 3723 3833 3881 3883 3949 4001 4050 4071 4131
4178 4191 4239 4361 4619 4684 4695 4817 4818 5250
5267 5296 5324 5360 5397 5418 5652 5753 5924 5976
5979 5981 5992 6025 6070 6115 6246 6305 6370 6542
6671 6673 6824 6831 6839 6910 7034 7063 7152 7260
7292 7374 7425 7430 7441 7751 7834 7909 7918 8050
8141 8270 8315 8351 8380 8403 8536 8582 8722 8768
8776 8777 8812 8822 8851 8896 9121 9138 9203 9313
9443 9449 9456 9458 9553 9604 9622 9626 9691 9733
9753 9902 9975 10 012 10 178 10 216 10 218 10 259
10 263 10 296 10 402 10 576 10 605 10 632 10 643 10 658
10 830 10 844 10 925 10 935 11 083 11 092 11 264 11 298
11 399 11 452 11 825 12 178 12 258 12 438 12 453 12 512
12 536 12 547 12 583 12 616 12 621 12 643 12 678
12 686 12 750 12 816 12 929 12 999 13 109 13 182 13 291
13 365 13 406 13 497 13 589 13 630 13 858 13 961 13 978
13 991 14 040 14 047 14 079 14 091 14 136 14 185 14 246
14 256 14 288 14 295 14 374 14 383 14 460 14 620 14 702
14 726 14 757 14 864 15 032 15 088 15 115 15 180 15 310
15 321 15 443 15 517 15 678 15 833 15 916 15 938 16 152
16 159 16 172 16 221 16 300 16 309 16 343 16 373 16 648
16 749 16 765 16 800 16 868 16 898 16 997 17 134 17 154
17 187 17 201 17 282 17 272 17 280 17 356 17 377 17 454
17 542 17 559 17 596 17 649 17 764 17 820 17 859 18 037
18 084 18 268 18 329 18 548 18 688 18 711 18 745 18 829
18 919 18 930 18 976 19 024 19 130 19 305 19 523 19 552
19 659 19 676 19 812 19 903.

Serie „violett"

34 55173 207 227 281 325 332 366 534 669 823 858
964 1104 1140 1239 1264 1266 1295 1309 1368 1386
1401 1449 1493 1497 1504 1608 1636 1706 1808 1853
1888 1902 2036 2088 2119 2315 2363 2427 2552 2643
2746 2758 2765 2809 2840 2849 2903 5010 3190 3234
3302 3340 3402 2563 3664 3749 3753 3766 3909 4039
4050 4103 4122 4195 4275 4294 4362 4451 4558 4572
4635 4669 4683 4726 4821 4873 4984 5078 5307 5474
5532 5556 5614 5773 5817 5865 5949 6081 6095 6097
6144 6256 6260 6377 6427 6436 6473 6484 6646 6691
6721 6877 6889 7217 7379 7381 7421 7628 7709 7775
7920 8011 8174 8270 8480 8621 8780 8898 8924 8928
9245 9255 9355 9357 9484 9525 9590 9664 9676 9765
9810 9883 9974 10 044 10 048 10 068 10 078 10 141
10 179 10 292 10 331 10 447 10 456 10 515 10 694 10 882
10 928 11 162 11 349 11 372 11 619 11 683 11 720 11 757
11 767 11 789 11 913 11 959 12 054 12 087 12 189 12 291
12 387 12 473 12 480 12 484 12 579 12 607 12 767 12 771
12 777 12 924 13 161 13 306 13 449 13 478 13 500 13 599
13 609 13 622 13 691 13 899 14 036 14 349 14 409 14 834
14 979 15 026 15 146 15 163 15 172 15 205 15 211 15 437
15 470 15 541 15 611 15 613 15 674 15 690 15 898 15 983
16 003 16 090 16 122 16 175 16 182 16 312 16 431 16 507
16 534 16 791 16 814 16 855 16 868 16 987 17 087 17 199
17 348 17 460 17 489 17 518 17 558 17 566 17 625 17 744
17 779 17 781 17 810 17 946 17 948 18 053 18 067 18 069
18 268 18 319 18 591 18 747 18 797 18 919 18 990 19 115
19 173 19 331 19 341 19 434 19 494 19 635 19 780 19 924.

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Samstag, 7. März 1936
Nr. 57

Sichert sich die Westfalia in Bochum einen guten Abschluß?

Erle oder TuS Bochum? – Kampf um 4 mal 2 Punkte

Im Gau Westfalen bricht nun die letzte und entscheidende Phase des Kampfes um die Punkte an. Der kommende und der übernächste Sonntag werden die endgültige Klarheit bringen, wer der Weggefährte der Union Recklinghausen auf ihrem Schicksalsweg zur Bezirksklasse sein wird. Zur Stunde noch sind es zwei Vereine, die in banger Sorge schweben: Erle 08 und TuS Bochum. Einer von ihnen wird sich seinem Geschick nicht mehr entziehen können, denn alle anderen Mitglieder der Gauliga haben mit dem Abstieg nichts mehr zu tun. Vielleicht fällt schon am 8. März, in den vier von den neun letzten Spielen, die am 29. März mit dem Kampf Recklinghausen — Germania ausklingen, die Entscheidung. Es spielen:

Schalke 04 — SuS Hüsten 09
TuS Bochum — Westfalia Herne
SV Höntrop — Preußen Münster
SpVgg. Herten — Erle 08

TuS Bochum - Westfalia Herne

Einer der zwei wichtigsten Kämpfe des Sonntags. Der TuS muß unter allen Umständen die zwei Punkte haben, wenn er in Sicherheit kommen will. Und trotzdem kann er es auch dann noch nicht aus eigener Kraft schaffen, wenn nicht Erle in seinen zwei letzten Spielen einen Punkt verliert. Herten oder Münster müssen schon dem TuS einen „Freundschaftsdienst" erweisen. Aber alles deutet darauf hin, daß Bochum sich retten wird. Die TuS-Elf wird auf eigener Scholle alles daransetzen, um aus dem seinerzeitigen 2:2 nun einen Sieg zu machen. Das wird natürlich allerlei Mühe kosten, denn die Westfalia ist stark und auch in fremder Umgebung nicht so leicht aus der Fassung zu bringen.

SpVgg. Herten — Erle 08.

Der Schicksalsgang der Erler zum Katzenbusch. Die junge Elf vom Forsthaus wird ihn mit recht gemischten Gefühlen tun, denn außer dem Meister und der Westfalia aus Herne hat in der laufenden Saison noch keiner die SpVgg. auf eigenem Grund und Boden bezwungen. Es wird recht schwer halten, dort zu siegen. Aber trotzdem haben die drei aufeinanderfolgenden schwere Spiele des Neulings in den letzten Wochen gegen Schalke (1:2), Germania Bochum (0:2) und Höntrop (2:2) erkennen lassen, mit welchem Energieeinsatz er kämpft.

SV Höntrop — Preußen Münster.

Wenn wir genau sein wollen: auch Preußen Münster ist noch in Gefahr. Theoretisch besteht durchaus noch die Möglichkeit, daß die Preußen absteigen müssen. Nämlich dann, wenn sie ihre zwei letzten Spiele gegen Höntrop und Erle verlieren und Erle und der TuS keinen Punkt mehr abgeben. Bochum und Erle hätten dann je 22 Verlustpunkte, Münster deren 23. Aber, wie gesagt, das ist Theorie. Die Preußen werden nicht daran denken, sich in ihrem letzten Spiel in Münster von Erle die Punkte abknöpfen zu lassen. Am Hellweg allerdings werden sie am Sonntag die Zähler verlieren, denn die Rothosen haben ihnen das 0:0 aus der ersten Serie noch nicht vergessen.

Schalke 04 — SuS Hüsten 09.

Eine Formsache, freilich. Aber doch noch etwas mehr. Wir wollen nicht vergessen, daß es gerade die Südwestfalen waren, mit denen Schalke immer seine liebe Last hatte und die auch jetzt dem Meister den einzigen Schönheitsfehler an der Meisterschaft „beibogen". Im Hinspiel ließ Schalke in Hüsten mit einem 2:2 einen, ja den einzigen Punkt der ganzen Saison überhaupt. Die „Königsblauen" werden das nun richtigstellen! Daran ist gar nicht zu zweifeln. Hüsten wird an einer Niederlage nicht herumkommen und der Ehrgeiz der Gäste wird nicht weiter gehen können, als dem Meister den Weg zu dem „Torrekord der 100 Treffer" zu verlegen.

Bezirksklasse

Gelsenkirchen:
VfB Bottrop — Gelsenkirchen 07
SpVgg. Röhlinghausen — SV Rotthausen
Schwarz-Gelb Gladbeck — TB Eickel
Union Gelsenkirchen — SC Hassel
Castrop 02 — BV 12 Gelsenkirchen
Westfalia Buer — Horst-Emscher

Bochum:
STV Werne — Wattenscheid 09/30
FC Schwelm — SC Dahlhausen
Witten 92 — Preußen Bochum
Westf. Bochum — Witten 07 (kampfl. f. Westf.)
MBV Linden — Tura Altenvörde
Sportring Gevelsberg — Hattingen 04

Dortmund:
Borussia Dortmund — TuBV Mengede
DSC Hagen — Alemannia Dortmund
Sportfreunde Dortmund — Dortmund 95
Arminia Marten — BV Brambauer
Wetter 1910 — BC Bövinghausen

Münster:
Schwarz-Weiß Meckinghoven — Münster 08
Westfalia Ahlen — SuS Hüls (kampfl. f. Ahlen)
Viktoria Recklinghausen — Rheine 09
Borussia Rheine — SuS 13 Recklinghausen
Beckum — SuS Ahlen
BV Rheine — Vorwärts Gronau

Minden:
SpVgg. Beckum — SpVgg. Schildesche
VfB Bielefeld — SpVgg. Hamm
Union Herford — Borussia Lippstadt
Teutonia Lippstadt — SuS Herford
Arminia Bielefeld — VfL Salzuflen
Westfalia Brackwede — Bielefeld 06/07

Arnsberg:
Arnsberg 09 — BC Siegen
SuS Menden — SV Klafeld
VfB Weidenau — Hemer 08
Sportfreunde Siegen — BV Netphen
SpVgg. Olpe — VfR Siegen

Entscheidungen in den Kreisklassen

Vor der baldigen Klärung stehen die Meisterschaften in den einzelnen Kreisklassen und von Sonntag zu Sonntag kommen wir dem Ziele näher, wozu es auch hohe Zeit wird, denn am 29. 3 muß der Meister der 1. Kreisklasse gemeldet sein, und aller Voraussicht nach heißt der neue Meister **VfB Börnig.** Dieser führt die Tabelle mit drei Punkten Vorsprung an und hat jetzt auch das beste Torverhältnis von 67:22 = 3,04. Noch am Vorsonntag stand **Germania Herne** im Torverhältnis besser, nämlich 49:16 = 3,05, und ausgerechnet brachte der Sieg über Riemke eine erhebliche Torverhältnisschwächung. Der Stand ist jetzt **52:18 = 2,88.** Eigentümlich, aber wahr. Germania Herne ist übrigens noch die einzige Mannschaft, welche dem VfB Börnig gefährlich werden kann, jedoch sind die Aussichten dazu sehr gering, die Germanen werden sich mit dem zweiten Platz begnügen müssen. Um den dritten Platz ist ein heißer Kampf entbrannt. Krampfhaft bemüht sich **Phönix Bochum,** diese Stellung zu halten, aber im Aniturm liegen **Holthausen** und der **SpV Sodingen.** Diese drei werden sich um den dritten bis fünften Platz die Hölle noch heiß machen. Vom sechsten bis zwölften Platz ist in dieser Klasse noch alles offen, und daher sind wir auf das Ende gespannt.

In der **2. Kreisklasse** führen immer noch **Fortuna Herne** und **Gerthe.** In dieser Reihenfolge werden sie auch die Tabellenführung behalten. **Viktoria Herne** wird über die dritte Stelle wohl nicht mehr hinaus kommen. In Sicherheit sind dann auch: **Reichsbahn Wanne, Hansa Herne, Hordel** und **Fortuna Wanne.** Abteigen wird neben **Wattenscheid-Ost** entweder **Schwarz-Weiß Herne** oder **Rasensport Wanne.**

Die **3. Kreisklasse** hat ihren Meister im **Turnklub Wanne** feststehen. Um den zweiten Platz und den Aufstieg fällt die Entscheidung im einzigen noch ausstehenden Meisterschaftsspiel dieser Klasse, welches ebenfalls morgen steigt und **Constantin Bochum** im Kampf gegen **VfL-Falkenhorst** sieht.

Wir erwarten daher Sonntag abend folgende Entscheidungen: Ueber Meisterschaft und zweiten Platz der 2. Kreisklasse und den zweiten Platz der 3. Kreisklasse.

Alle Mannschaften der 1. Kreisklasse am Start

Lokalspiel in Börnig. * VfB Börnig – Constantin Herne. * Wanne 11 in Sodingen. Germania Herne beim VfB Gerthe. * Herne-Süd in Riemke. * Holthausen muß nach Phönix Bochum. * In Wanne das Lokalspiel: Preußen Wanne – Jahn Holsterhausen

Der **VfB Börnig** wird seinen Siegeszug gegen **Constantin Herne** mit ziemlicher Sicherheit fortsetzen. — **Wanne 11** hat in **Sodingen** kaum Gelegenheit, sich vom letzten Platz der Tabelle zu retten. — Schwerer wird es schon **Germania Herne** in **Gerthe** haben, denn die Gastgeber wollen noch in letzter Stunde dem Abstieg aus dem Wege gehen. — Bei **Teutonia Riemke,** woselbst der **BV Herne-Süd** anzutreten hat, ist der Spielausgang sehr wichtig, aber vollkommen offen. — **Rasensport Holthausen** wird bei den **Bochumer Zitronen** einen schweren Stand haben, hoffentlich gelingt es ihm aber, Phönix wenigstens einen Punkt abzunehmen. — Im **Wanner Lokalspiel** haben die **Preußen** Aussichten, **Jahn Holsterhausen** zu schlagen.

VfB Börnig — Constantin Herne
SpV Sodingen — Wanne 11
VfB Gerthe — Germania Herne
Teutonia Riemke — BV Herne-Süd
Phönix Bochum — Rasensport Holthausen
Preußen Wanne — Holsterhausen.

VfB Börnig — Constantin Herne.

Nun greift auch der Tabellenführer erneut in die Spiele ein, und es wird hohe Zeit, daß er seine Meisterschaft in Sicherheit bringt, denn bis zum 29. 3. muß der Meister gemeldet sein, warum man daher die Börniger am Vorsonntag ruhen ließ, bleibt uns unverständlich. Nun, vielleicht langt es schon nach drei Sonntagen.

Wiederum gibt es an der Schadeburg ein Lokaltreffen, diesmal stellt sich Constantin Herne vor und wird ebenfalls Punkte und Sieg an den VfB. Börnig abtreten müssen. Damit bleibt für Constantin Herne die Abstiegsgefahr weiterhin bestehen, da wir der Mannschaft keine Chance gegen den Tabellenführer einraumen können, weil dessen Mannschaft eben aus dem Rahmen der 1. Kreisklasse herausstickt und sich in eine derartige Form hineingearbeitet hat, welche keine Niederlage erwarten läßt. Zudem wird beim VfB. jeder Gegner mit der nötigen Vorsicht behandelt, weil man eben noch nichts zu verschenken hat. Schon im Hinspiel gab es für Constantin nach einem harten Kampfe eine 5:0-Niederlage. Auf dem Börniger Gelände wird es ihnen kaum besser ergehen. Zwar haben sich die Constantiner sehr viel vorgenommen, aber wir glauben nicht, daß sie den VfB. Börnig im Siegeszug abstoppen können und rechnen daher mit einem Siege der Schadeburger.

Sp. V. Sodingen — Wanne 11.

Wiederum sehen wir die Wanner im östlichen Stadtteil. Nachdem sie am Vorsonntag von den Holthausern mit 7:0 geschlagen wurden, gehen sie auch jetzt ziemlich aussichtslos ins Rennen, denn auf dem Gelände von Sodingen werden sie wenig zu bestellen haben, zumal der SpV. Sodingen bestrebt sein wird, das magere 1:1 der 1. Serie auszugleichen und um den 4. Tabellenplatz ,eventuell sogar den 3. Platz, zu erobern. Die 7:0-Niederlage der Wanner könnte nun den Sportverein in den Glauben versetzen, seinen Galt im Schritt ausschalten zu können. Dabei könnte man aber ebensogut einen bösen Reinfall erleben, die Wanner waren nämlich am Vorsonntag stark daneben und Holthausen wie aus einem Guß. So schlecht ist die Wanner Elf nicht, daß sie erneut versagen wird. Wir rechnen zwar selbst nicht mit einem nachteiligen Ergebnis für Sodingen, denn bisher war die Mannschaft immer ausgeglichen und konnte sich in der Tabelle einen guten Mittelplatz sichern, den sie auch im Falle einer Niederlage nicht vrlieren wird. Wir selbst hoffen aber, auch den SpV. Sodingen endlich wieder siegreich zu sehen.

VfB. Gerthe — SC Germania Herne.

Auch dieses Rückspiel müssen die Herner infolge der Platzsperre in Gerthe austragen. Obwohl die Gerther bisher nicht vom Tabellenende wegkamen, hat ihre Spielweise doch öfter gezeigt, daß der Mannschaft ein weit besserer Platz gebührt. Die Elf ist sehr gut aufeinander abgestimmt, auch das Zusammenspiel verrät gute Schulung, was der Mannschaft aber fehlt, ist der Kampfgeist und Siegeswille. Schwächen waren stets bei den Leistungen der Angriffsreihe zu suchen, die selbst nicht einmal die klarsten Torgelegenheiten in Erfolge umsetzen konnte. Eine weitere Niederlage besiegelt das Schicksal der Gerther endgültig. Die Germanen, die in den letzten Spielen wieder einigermaßen anprechende Leistungen zeigten, werden also auf einen Gegner stoßen, dem das Abstiegsgespenst im Nacken sitzt. Schon allein dieser Umstand könnte sich für die Herner schlecht auswirken. Auch Germania hat eine Achillesverse, das zeigten die Niederlagen in Börnig. Es ist durchaus nicht übertrieben, wenn wir behaupten, daß auch Gerthe — natürlich nur mit den besten Leistungen — gegen Germania etwas erreichen kann. Also daher, Germanen, aufgepaßt, es könnte vielleicht zum Schaden sein. Das Vorspiel gewann Germania sicher mit 4:1. Wie es auch kommen mag, es wird ein aufregendes und heißes Ringen um den Sieg geben, denn wie das Spiel in Riemke zeigte, geben gerade die Abstiegskandidaten das Letzte aus sich heraus.

Teutonia Riemke — BV Herne-Süd.

Einen feinen Erfolg hatte am Vorsonntag der BV Herne-Süd zu verzeichnen, als er trotz verhängter Platzsperre den SpV. Sodingen schlug, womit man im allgemeinen kaum gerechnet hatte. Der Sieg brachte die 6. Tabellenstelle zurück, aber erneut ist dieser Platz in Gefahr geraten, denn der sonntägliche Gegner ist aus hartem Holz geschnitzt und hat im Falle eines Sieges die Aussicht, den 8. mit dem 6. Platz zu vertauschen. Im ersten Spiel trennten sich diese beiden alten Gegner mit 0:0, und wie damals wird es auch morgen einen harten Kampf absetzen, wie es immer war, wenn Riemke und Süd die Klingen kreuzten. Das Spiel ist insofern von Bedeutung, als der Sieger des Treffens endgültig in Sicherheit ist, dagegen könnte der Verlierer noch in größte Abstiegsgefahr geraten, da alle übrigen Mannschaften, welche unter ihnen stehen, die Punktzahl noch erreichen können. Vom 6. bis zum 12. Platz in der Tabelle schweben noch alle Mannschaften in Gefahr. In gefahrvollen Momenten besann sich der BV Herne-Süd immer auf seine wirkliche Stärke und legte sich mächtig ins Zeug. Wir wollen hoffen, daß dieses auch nun der Fall sein wird und gegen Riemke mit besten Leistungen aufgewartet wird. Wir selbst glauben aber kaum an einen Süder Sieg und lassen lieber den Spielausgang offen.

Phönix Bochum — Rasensport Holthausen.

Es geht um den 3. Tabellenplatz in diesem Spiel. Stark zurückgefallen ist die so gefürchtete Bochumer Mannschaft, so stark, daß sie für die beiden ersten Plätze nicht mhr in Frage kommt und nun sogar die 3. Stelle in größter Gefahr ist. Denn die Lage ist so geworden, daß die Holthauser im Falle eines Sieges auf den 3. Platz rücken werden, und da auch die Sodinger vorrücken können, so hätten wir unter Umständen an den vier ersten Stellen Herner Vereine liegen. Im Hinspiel schlugen die Phönixer diesen Gegner glatt auf eigenem Boden mit 4:0. Jedoch war damals Phönix Bochum noch sehr stark und ungeschlagen, inzwischen aber hat sich das Bild wesentlich geändert, Phönix fiel stark ab, Holthausen aber zeigte wesentliche Formverbesserungen und fertigte noch am Vorsonntag Wanne 11 überlegen mit 7:0 ab. Leider weisen die Holthauser auf fremden Plätzen nicht die Spielstärke der Heimspiele auf, und darum ist es auch sehr fraglich, ob sie über Phönix Bochum triumphieren werden. Wir rechnen vielmehr mit einem knappen Siege der Bochumer, welche daheim kaum zu schlagen sind.

Fortuna Herne vor dem Meisterstück

Rettet sich Schwarz-Weiß Herne? – Gerthe spielt um den 2. Platz.

Vor einem bedeutungsvollen Tage steht die **zweite Kreisklasse,** da Auf- und Abstiegsfrage mit einem Schlag geregelt werden könnten. So erwarten wir von **Fortuna Herne** das Meisterstück, und das ist ein Sieg über **Wattenscheid-Ost.** Gelingt dieser Sieg, so ist an der Meisterschaft nicht mehr zu rütteln. — **Schwarz-Weiß Herne** ist in großer Gefahr und muß unbedingt das Wiederholungsspiel gegen **Fortuna Wanne** gewinnen. Hoffentlich gelingt es ihnen. — Beim **Sp. u. Sp. Gerthe** steht viel auf dem Spiel. Gerthe muß siegen, um den zweiten Platz zu behalten. Der Gegner ist **Rasensport Wanne,** welcher ebenfalls die Punkte unbedingt benötigt, um sich vor dem drohenden Abstieg zu retten.

Fortuna Herne — Wattenscheid-Ost
Schwarz-Weiß Herne — Fortuna Wanne
Sp. u. Sp. Gerthe — Rasensport Wanne

Fortuna Herne — Wattenscheid-Ost.

Das vorletzte Meisterschaftsspiel der Fortuna Herne wird gleichzeitig deren Meisterstück bedeuten. Ein Sieg über den Tabellenletzten bringt ihr die Meisterschaft der 2. Kreisklasse ein. Kann hieran gezweifelt werden? Wir glauben kaum daran, obwohl uns der schwache Fortunensturm des Vorsonntags wenig behagte. Natürlich war der Gegner auch dementsprechend stärker, dennoch dürften solche sicheren Sachen von einem Sturm nicht ausgelassen werden, wie es Sonntag der Fall war, und dann wäre es schon eine Sensation ersten Ranges, wenn der Tabellenletzte, welcher bisher ohne Sieg blieb, dem Tabellenführer hinderlich sein sollte. Zu beachten ist allerdings, daß gerade Wattenscheid-Ost im Aufschwung begriffen ist und jeden Punkt so teuer wie möglich verkauft. Von diesem Gesichtspunkt aus muß Fortuna Herne dieses Spiel aufnehmen. Hier hat sich noch einmal ein jeder Spieler mit bestem Können einzusetzen, denn es geht in diesem Spiel ums Ganze, Sieg und nur Sieg heißt die Parole, denn das noch ausstehende Spiel gegen Fortuna Wanne dürfte bedeutend schwerer zu gewinnen sein. 3:0 siegten die Fortunen im Hinspiel, und nun hat man sogar den eigenen Platz zum Bundesgenossen. Es müßte daher schon sehr komisch zugehen, wenn wir einen Reinfall der Herner erlebten, wir hoffen aber vielmehr, Montag den neuen Meister der 2. Kreisklasse beglückwünschen zu können.

Schwarz-Weiß Herne — Fortuna Wanne.

Schwarz-Weiß steht vor einem schwerem Spiel, welches für die Mannschaft von größter Wichtigkeit ist, denn mit diesem Spiel könnte über den Verbleib in der 2. Kreisklasse entschieden werden, aber nur im Falle eines Sieges der Herner. Es handelt sich hier um eine Wiederholung. Das erste Spiel endete 3:3 und mußte neu angesetzt werden, im Wanner Hinspiel dagegen siegten die Fortunen 7:1. Die drohende Abstiegsgefahr wird den Hernern den nötigen Ansporn geben und sie in rechte Laune bringen. Für Fortuna Wanne dagegen ist der Spielausgang ohne Bedeutung, denn sie haben einen sicheren Mittelplatz. In punkto Spielstärke halten wir aber die Wanner für etwas besser, an Härte dürften aber die Herner nicht nachstehen. Gefährlich ist vor allen Dingen der schnelle Wanner Sturm, obwohl er körperlich den Hernern unterlegen sein dürfte. Beiderseitig werden sich die Hintermannschaften wenig nachstehen. Leider werden die Herner mit einigen Ersatzleuten dieses Spiel aufnehmen müssen, und daher sinken die Aussichten auf einen Sieg erheblich. Wir selbst lassen den Spielausgang offen, erhoffen aber für die Herner ein gutes Ende.

Nun endlich die Entscheidung in der 3. Kreisklasse.

Wer steigt auf? VfL-Falkenhorst Herne oder Constantin Bochum.

Nachdem durch Spruch des Kreisführers eine Wiederholung des Spiels Constantin Bochum — VfL-Falkenhorst verfügt wurde, wurde vom Sachbearbeiter der Termin auf den 8. März angesetzt, und so steigt denn morgen in Bochum das letzte und entscheidende Spiel der 3. Kreisklasse:

Constantin Bochum — VfL-Falkenhorst Herne.

Wir hatten schon vor 14 Tagen ausführlich auf die Beweggründe dieser Spielwiederholung hingewiesen, vorerst ist dagegen nichts zu machen und die Herner müssen also den schweren Gang nach Bochum antreten. Das wird einen heißen Kampf geben, weil eben dem Sieger der Aufstieg winkt. Die größeren Vorteile hat natürlich Constantin Bochum als Platzherr. Die Horsthauser werden das Spiel in stärkster Besetzung aufnehmen, welche augenblicklich zur Verfügung steht. Ein jeder Spieler wird sich der Verantwortung bewußt sein, welche in diesem Spiele auf ihm ruht. Lampenfieber darf es nicht geben, ruhig und kaltblütig muß man den Kampf aufnehmen, die Mannschaft mit den besseren Nerven hat das größte Plus. Ferner ist ein starker Anhang immer eine gute Rückendeckung gewesen, und so hoffen wir, am kommenden Sonntag Horhstausens Anhang vollzählig in Bochum zu sehen und auf einen knappen Sieg, denn schon eine Punkteteilungn kostet den Aufstieg. Also frisch as Werk!

Jugendspiele:
Germania A 1 Jgd. — Viktoria A 1 Jgd.
Germania A 2 Jgd. — Westfalia A 2 Jgd.
Holthausen B 1 Jgd. — Germania B 1 Jgd.
Viktoria 1. Sch. — Germanian 1. Sch.
Viktoria 2. Sch. — Germania 2. Sch.

Billardsport

Morgen nachmittag stehen sich im Klublokal Möller in der Voßkuhle die beiden ersten Mannschaften von BCl. „Voßkuhle" und „Herne-Stamm 28" im fälligen Meisterschaftsspiel gegenüber. Die Leute vom Gysenberg belegen den 2. Tabellenplatz und werden, dem in stärkster Aufstellung antretenden Billardklub „Stamm" nicht ohne weiteres die Punkte überlassen. Es ist also mit einem interessanten Kampfe zu rechnen.

Für den Sonntag

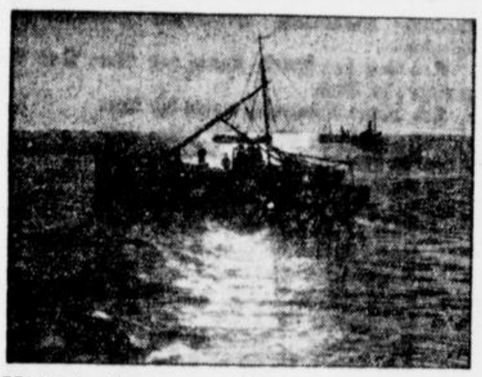
Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

Wider die Trägheit des Herzens

Von HANS H. EHRLER

In jedes Leben greifen aus den Hintergründen wunderliche Dinge herüber, die uns plötzlich wissen lassen, daß ein nicht sichtbares Gewebe uns umlagert. Keiner findet heraus, was es ist, auch die Gelehrten nicht. Doch eins sagen die Zeichen: Wir dürfen nicht wagen zu meinen, der Mensch, unser Ich sei etwas abgetrennt und abgeschlossen für sich Seiendes, Denkendes und Handelndes, eine isolierte Substanz.

Wir würden erschrecken, wenn plötzlich der Raum der fremden Mächte aufginge, worin jeder als empfindsames, immer berührtes, angetastetes, ergriffenes Gerät steht. Es wäre die größte, unheimlichste, vielleicht letzte Entdeckung, die Entkapselung.



Heimkehr vom Fang (Weltbild)

Daher, nicht aus dem eigenen Kreis kommen Einwirkungen, welche unser inwendiges Gesicht zusammensetzen. Niemand sieht das selber. Dort innen scheinen sie auch eine Art von Auftrag zu haben. Denn jene Zeichen melden sich gern, wenn in uns etwas geschehen soll. Man kann von dem Komplex reden, den wir das Gewissen nennen. Es ist vielleicht das Gebilde der Berührungen, Antastungen, Ergreifungen aus dem ungreifbaren Bereich. Ein Bild spricht von der Stimme des Gewissens. Sie regt sich, sowie das Uebereinstimmende gestört zu werden droht. Der Zirkel im Menschen, der das wundersame Gefüge seiner inneren Ordnung umschließt, wird wiederum von Ringen umschlossen und umlaufen. Diese fassen, Ring um Ring, die Ordnung der gemeinsamen Gesetze des Menschenwesens. Es läßt sich ein kleiner Kosmos denken im großen Kosmos. Seit die Naturwissenschaft uns die staunenswertesten Gleichnisse darbietet, wird die Vorstellung überraschend anschaulich und wie ein körperhafter Vergleich.

*

Warum den Schreiber dieser Betrachtung solche Gedanken bewegen? Weil er selber oft in die magischen Kraftfelder geraten ist. Ein Unternehmen scheint es ihm denn auch, in den Bericht von ein paar sonderbaren an ihm geschehenen Begebnissen sich als eines jener gar wenig unbedingten „Ich" hineinzustellen, von seinen Erlebnissen zu erzählen. Doch es ist das Rätsel im Rätsel, wenn er es dennoch tun muß.

Darum also:

Es war in Friedrichshafen, außerhalb der Stadt. Da wohnte ich als frisch und kühn von mir selbst ernannter „freier Schriftsteller" am Ufer des Bodensees. Eines hellen Morgens erinnerte mich meine Frau, daß ich einer großen Zeitung zum achtzigsten Geburtstag Wilhelm Raabes einen Gedenkaufsatz zu schreiben versprochen hatte. Die Akten des Vogelsangs und Abu Telfan kamen in meine Taschen und ich marschierte durch die Herrlichkeit der Landschaft auf das geliebte Schloß Kirchberg zu dem geliebten Wein. Ich saß stundenlang in der tiefen Fensternische hoch über dem See. Jemand warf die Konstanzer Zeitung auf den Tisch. Ich beobachtete sie nicht, aber nachher fiel der Schatten einer Fenstergeranie so sonderbar lichtumkantet auf das Papier, daß meine Hand darnach griff und es entfaltete. Auf der dritten Seite stand eine Nachricht, überschrieben: „Wilhelm Raabe gestorben".

Mit fliegenden Pulsen lief ich durch die jetzt schier verwunschen farbige Landschaft heim. Dort lag ein Telegramm: „Nachruf Raabe sofort erbeten".

*

Und jüngst begab sich eines jener beängstigenden doppelten Ereignisse, welche die Dinge aus den unerschlossenen Bezirken noch gespenstiger machen. Am Nachmittag des 19. September letzten Jahres drängte es mich wieder, einem alten Freund, dem Arzt Otto Vogelsang in Ulm, zu schreiben. Dieselbe Hemmung schob sich vor die Ausführung. Fünf Tage nachher schickte mir seine Witwe die Nachricht, ein Herzschlag habe ihn getroffen.

Es war schwer, nachher mit dem Geist der beiden Toten in der Stille unter vier Augen zu sprechen, über den schwarzen Strich hinüber.

*

In den gleichen Tagen sagte der Doktor einer Frau unserer Siedlung, eine arme Schwester ihres Geschlechts im Städtlein habe eine bedenklich schwere Geburt durchgemacht. Die Frau richtete einen Korb mit stärkenden Speisen und einer Flasche Rotwein hin. Aber durch Pflichten, nicht durch Schuld wie meine Briefe, wurde der Gang um vierundzwanzig Stunden verschoben. Als sie in die Stube trat, lag die Leiche der Gebärerin im Bett und das atmende Kind im abgebrauchten Kinderwagen. Drei Unmündige saßen herum und eine runzlige Schwiegermutter war geschäftig. Die Besucherin wurde von einem Gesicht angesehen: Die Tote . . . das Lebendige, in dem die Tote ihr Leben dagelassen hat. Es war grausam und doch groß. Der Korb blieb. Nachher draußen kam ihr der Gedanke an die Flasche Rotwein. Gestern hätte die noch nicht Gestorbene davon trinken können. Die Leiche kann es nimmer.

*

Wenn wir gläubig sind, können wir das Unheimliche beleuchten und jenes um uns gelegte Gewebe auch als das Gewebe eines Lichtnetzes sehen. Das Wort Menschenherz dürfen wir sagen und das Wort Liebe. Was uns Verhängnis schien, wird Geschenk. Das Wissen von den guten Mächten tritt ein.

Man denke nur in unserem deutschen Vaterland an die vielen Boten, die durch den Raum in einem Augenblick sich kreuzen, daran jeder fernerher und fernerhin das Wort trägt: „Ich denke an dich".

Und wer einmal tief in sich erschrocken ist, über die von einem Versagen herbeigeführten Erschütterungen jener Ordnung der gemeinsamen Gesetze des Menschenwesens, welche wir jetzt an dieser Stelle die heilige Ordnung nennen, der weiß: Wir können einander nicht hell genug geben, nicht genug Zartgefühl, Aufmerksamkeit, Achtung, Seelenschutz erweisen, das Strahlengespinst über uns schonen.

Die Trägheit des Herzens verdrängt den schönen Drang der Sprache des Herzens. Sie gebiert das Versäumnis und das Zuspät. Zerreißt die Glanzflächen des Wunders. Löscht die Lichter der Liebe aus.

Vorfrühling am Bach



(Scherl-Bilderdienst-M)

NORDLICHTNACHT

Ein Licht flammt auf am Himmel:
Die hohe Nordlichtnacht —
Ein Hochzeitsfest dort oben,
Wo Scharen gehen
In silberseltner Pracht?
Lichtflut sendet
Der Mond, der seinen Sternen sich verschwendet.

Der Erde Tale schweigen
In großer Nordlichtnacht —
Ein Vogelruf vom Moor
Durchschwirrt die Winterstille,
Schwillt und verzittert sacht.
Seltsam Brausen
Schwingt sich vom Meer wie großer Flügel Sausen.

In breiten, weißen Strömen
Steht still die Nordlichtnacht —
Leise knirschen scheue Schritte:
Zwei, die im Schnee sich suchen,
Von niemand überwacht.
Lichte Flechten
Und blanker Augen Blick in Nordlichtnächten —!

Knut Hamsun.

Goethe schreibt Rezepte

Der Olympier als Feinschmecker — Christianens Küchengeheimnisse

Auch Geistesheroen verschmähen nicht die irdischen Freuden des Lebens. Das kann man deutlich aus Briefen Goethes herausfühlen, in denen die Sorge um Speise und Trank einen sehr, sehr breiten Raum einnimmt. So schrieb er einmal aus Jena an Christiane, die geliebte Besorgerin seines Heims, was sie ihm senden soll: „Von der Dresdener Grütze soviel, daß ich mir alle Morgen kann in der Bouillon das nötige einrühren lassen. Könntest Du mir eine Liebe tun, wenn Du mir Kalbsfüßein Gelee, die nicht gar zu sauer wären, Sonnabend mit dem Boten schicktest? Es ist mir gar angenehm, außer der Zeit etwas dieser Art zu genießen, und hier kann man es nicht haben, wie man es wünscht." (26. Sept. 1800).

Fährt er nach Weimar, nach Hause, so bereitet er sie sorgsam darauf vor: „Zu meinem Empfang erbitte ich mir eine recht gute Bouillen und wünsche recht gut zu leben. G."

Oder er bittet: „Schicke mir von Zeit zu Zeit etwas Genießbares, denn unser Tisch ist sehr schlecht. Unsere Geschäfte (die literalische Tätigkeit mit Schiller) gehen hier sehr gut, nur bringt mich leider das Essen beinahe zur Verzweiflung. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß ich vier, fünf Tage bloß von Cervelatwurst, Brot und rotem Wein gelebt. Ich bitte Dich also aufs Allerinständigste, mir mit jedem Botentage etwas Gutes, Gebratenes, einen Kapaun, ja, einen Truthahn, zu schicken, es mag kosten was es will, damit wir nun zum Frühstück, zum Abendessen und, wenn es zu Mittag gar zu schlecht ist, irgend etwas haben, was sich nicht vom Schwein herschreibt. Ich mag Dir nicht sagen, wie verdrießlich und ärgerlich ich die Zeit her gewesen bin, wenn ich mit einem übertriebenen und ganz unschicklichen Aufwand (Goethe war daheim durchaus sparsam!) entweder hungern oder etwas genießen mußte, was mir offenbar schädlich war."

In einer weiteren Epistel heißt es: „Laß es uns nicht an Nesseln Franzwein und an kaltem Braten fehlen. Schicktest Du mir etwas Spargel, der doch nun auch hervorsprießen sollte, so würde ich es auch gut aufnehmen . . . Aalraupen haben wir auch verzehrt, welches wirklich kein schlechter Fisch ist."

Schmeckt ihm sein Mahl, ist er gleich anderer Laune: „Mit meiner leiblichen Nahrung geht es auch schon besser, die Trabilius bereitet die Spargel sehr gut, sowie auch gelegentlich einen Eierkuchen; Schillers versorgen mich mit Braten und Dein Oel macht mir den Salat wieder schmackhaft, wodurch ich nun für den Mittag völlig geborgen bin."

„Wenn Ihr mir den zugerichteten Schweinkopf schickt, so vergeßt die Sauce nicht," bittet er in einem neuen Briefe, dem er ein Kochrezept für ein Schweinskopfgericht beilegt.

Im übrigen sind uns mehrere Rezepte von Christianens Hand erhalten, nach deren Vorschrift sie kochte. Besonders der Gänsebraten hatte es Goethe angetan, weshalb es hier verraten sei, wie er ein Rezept für Christiane aufschrieb.

„Die Gans mußte natürlich zuvor sorgsam gesäubert werden. Dann wird sie drei Tage lang zum „Abhängen" aufgehängt, schließlich mit Weizenkleie tüchtig eingerieben und über Nacht gewässert. Für die Füllung des Capitelvogels werden geröstete Semmelwürfel mit zerkleinerten Mandeln, Rosinen und Korinthen mit einem Apfelmus vermengt, das man erhält, indem man geschälte und vom Kernhaus befreite Aepfel in wenig Wasser zerkocht und zerdrückt. Mit diesem Füllsel wird die Gans ganz ausgefüllt. Dann näht man sie fest zu, salzt sie reichlich, überschüttet sie mit heißem Wasser und bratet sie in der Bratröhre schön knusprig."

Wie bei uns in den Familien mit alter Kochkunsttradition, vererbten sich auch in der klassischen Zeit bewährte Rezepte in den Generationen weiter. So stand in Goethes Haus ein altes Rezept für kleine Schaumkuchen in gutem Ansehen, das vorschrieb, acht Eiweiße zu steifem Schnee zu schlagen und sie mit einem Pfund Zucker, einem achtel Pfund Mandeln, die man in Späne schnitt, sowie einem Eßlöffel voll gezuckertem (kandiertem) Zitronat, das man zerschnitten hat, zu mischen. Dann sollte die Masse mit etwas in Wasser aufgelöster Cochenille leicht rosa gefärbt werden und in kleinen Häufchen, die man mit einem Löffel abstach, auf ein Backblech gesetzt werden, auf das man einen Papierbogen gelegt hatte. Bei leichter Hitze wurden die „Schaumküchlein" mehr getrocknet als gebacken; jedenfalls mußten sie hell bleiben und durften sich nicht bräunen.



Bald gibt's Tauwetter Photo Lange (Deike-M)

Das Vermächtnis

Wenn die Lieder der Feldgrauen wieder erklingen, wenn das Hohelied ihres Heldentums gesungen wird, dann ist in unserem Gedenken Stolz und Trauer zugleich. Das Lied vom guten Kameraden ist ein Abschiedsgesang an die besten Söhne des Vaterlandes. Ihnen gilt der Heldengedenktag. „Die toten Soldaten schlafen nicht ein, müssen immer bei ihren Brüdern sein." Der Frontsoldat Heinrich Lersch läßt uns in seinen Kriegsgedichten „Die toten Soldaten" (sein geistlicher Freund Dr. Carl Sonnenschein, der unvergeßliche Arbeiterseelsorger, veröffentlichte sie 1917) die Vision der über uns wachenden toten Brüder erleben. „Wo bist du, Kamerad?" Die Ergriffenheit des Menschen, der selber im Schützengraben stand und im Trommelfeuer den Wert des Wortes erlebte, das aus der Seele gesagt wird, diese Ergriffenheit spricht aus vielen Zeugnissen deutscher Frontkämpfer: Walter Flex, Gorch Fock, Reinhard Johannes Sorge, Georg Trakl; nur wenige Namen für ein großes Vermächtnis. Wenn wir an ihre Anrufe zurückdenken, beim Klang ihrer Worte still werden, mag das visionäre Bild der Hunderttausende von Lattenkreuzen in fremder Erde mehr sein als ein flüchtiges Schattenbild, das einen Augenblick lang unseren hellen Tag überschattet. Otto Brües, der Kölner Dichter, hat das Vermächtnis der Namenlosen beschworen:

In Flandern Kreuze, Kreuze im Wasgenwald,
In Kurland Kreuze, Kreuze in Polen,
Und Kreuze in kaukasischem Basalt
Und Kreuze auf syrischen Hafenmolen,
In Schiefer Kreuze und in Wiesengrün,
In Flugsand Kreuze und Kreuze in Heide.

Wenige Jahre nach dem Kriege schrieb der Dichter diese Verse, die in ein aufrüttelndes Memento mori ausklangen: „Und modern sie der trächtigen Erde zu, ihr modert, ob euch Sonne noch umhüllt, wenn ihr, wie heute — du und du und du —, das heilige Vermächtnis nicht erfüllt." Heute ist wieder die Stunde da, in der das Gedenken an die Namenlosen und jene, die in ihrem Namen Wort und Lied und Stein gestalteten, wache Menschen findet. Aber die Bahrprobe an den Gräbern ist so schwer wie der Anruf des Todes. Wir können bestehen, wenn wir das große Symbol der Passion und der Hoffnung über den Gräbern sehen, das Kreuz. Und die Sprache der stummen Kreuze ist nie und nimmer eine Sprache der verzweifelnden Trauer. Im Zeichen dieses Christuskreuzes war den Frontsoldaten der Tod für das Vaterland mehr als ein einmaliger Durchgang durch das Grauen des Trommelfeuers in den Tod. Das alte Wort gilt: Es sind doch die Gefallten, auf denen das Leben steht.

Wie weit der Blick des Soldaten im ersten Graben das kommende Leben zu fassen vermochte, lehrt uns eins der tiefsten Dokumente der Kriegsjahre, die „Kriegsbriefe gefallener Studenten". Ein Kriegsfreiwilliger der Langemarck-Generation schrieb:

„. . . Solange der Krieg ist, atmet die Seele nur schwer, sie lebt nicht in Seligkeit und Liebe an Menschen und Dingen. Sie sieht wie gespannt starr auf das eine, immereine . . . Wir warten darauf mit ruhigem Blut, und wenn es uns ruft, dann soll es uns bereitfinden. Aber dann alles noch einmal zusammengefaßt, alle Lust und Leidenschaft für das eine! Wir denken an unsere Brüder im Osten mit Stolz, aber furchtbar krampfen sich unsere Gedanken zusammen, denn wir wissen, was sie durchmachen müssen, während wir ruhig liegen und warten und warten . . . Beinahe wäre ich neulich aufgewacht und hätte mich verliebt in das herrliche Leben, als ich sah, wie turmhoch über das vergängliche, zufällige Einzelschicksal ewige Werte unvergänglicher Schönheit in ihm geschaffen werden. Ich sah nämlich das Münster in Straßburg, vor dem die Seele in Andacht versinken muß. Ich dachte aber, wenn Deutschland ein solcher Bau wird, dann brauche ich mich gar nicht erst in das Leben zu verlieben, denn dann lebe und schaffe ich doch an seinem Grunde, ohne daß ich davon ein Gefühl habe."

Wer heute vergilbte Feldpostbriefe zur Hand nimmt, wird wie bei diesem schlichten Bekenntnis nicht nur bei einem wehmütigen Totengedenken verweilen. Der unbezwingliche Wille zum Opfer hat reiche Frucht getragen. Das Opfer der toten Helden wirkt in das Leben der Gegenwart fort und ist zu einem gewaltigen Totenmal geworden, sichtbar allen, die sehen wollen. Gerade an dem Tage der Wiedergeburt der deutschen Armee — [illegible] ist durch die Proklamation der allgemeinen Wehrpflicht die Schande von Versailles ausgelöscht worden — wollen wir vor diesem Totenmal stark werden in der Erinnerung! Wir bekennen uns zu dem Wort des Arbeiterdichters: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!"

Zum Heldengedenktag



Photo Scherl

Und wieder stürmt der Frühling durch die Welt,
Bringt längst geborstene Glocken hell zum Klingen,
Da rauscht mit weitgespannten Adlerschwingen
Das stolze Requiem auf vom deutschen Held.

Millionenfältig klagt um ihn der Schmerz,
Den steingewordenen schlafenden Soldaten,
Er starb für uns nach unvergessenen Taten,
Daran gemahnt uns dieser Tag im März.

Doch nicht des Herbstes Wehmut hüllt den Stein
In feuchten Nebel und in welke Blätter,
Sieghaft und blank nach frost'gem Winterwetter
Verklärt der Frühling ihn im Sonnenschein.

Da ist's, als ob der Mann im Helm von Stahl
Die Augen öffnend schaut zu uns herunter,
Und wie ein Oster-Auferstehungswunder
Grüßt er die Heimat segnend noch einmal.

Hein Willem Claus.

Heldenopfer

Das Volk ist das zukunftsfrohste, dem die Toten das hehrste Vermächtnis sind.

Dieses Wort eines großen zeitgenössischen Mannes ist keine leere Phrase, es trägt auch keinen inneren Widerspruch in sich, denn der Ruf der Toten ist der lebendigste Aufruf zum Leben.

Kein Aufruf eines Lebenden an die Lebendigen kann hinreißender, überzeugungstreuer sein als der Ruf der toten Helden:

Daß eure Mühlen wieder mahlen
Daß eure Augen wieder strahlen,
Daß eure Sensen wieder klingen
Und eure Frauen wieder singen
Daß eure Herde wieder blühen
Und eure Kinder wieder blühen,
Hat Gott uns vor den Feind geboten.
Wir haben's getan — wir Toten!

Hört das Wort und redet nicht mehr.

Ernst ist dieser Tag und heilig in seiner Erinnerung, denn die, deren wir gedenken, sind edle, heldische Menschen gewesen, die in der Brust das eigene Herz nur für andere hatten.

Sie wollten leben und sterben der Selbstlosigkeit willen.

Heldengedenktag!

Das Wort ist Weihe und Heiligkeit. Es deutet auf die wahre Größe des Menschen hin, die ihn gottähnlich macht. Wie leuchtende Insignien steigen Namen aus der Erinnerung auf.

Argonnerwald, Karpathen, Somme, Isonzo, Verdun, Lemberg, Tannenberg, Langemarck, Falklandsinseln, Tsingtau . . .

Nach Haß und Brand, Kampf und Lärm ist es still geworden im Land.

Und wieder eindringlich mahnt der Tag:

Ich grüße die Stillen im lauten Land,
Sie alle, die in dem brausenden Brand
Kraft behielten, stille zu sein —
Sie grüß' ich: Haltet aus, bleibt rein!
Bleibt, was ihr seid, bleibt still und stark!
Bleibt in den deutschen Bäumen das Mark!
Sendet die Kraft in die Wipfel empor:
Durch euch nur brauset der Wipfel Chor.
Ihr weilt in der Enge, ihr wirkt im Haus,
Fernfunken aber sendet ihr aus
Zum Helden, der sich im Felde rührt:
Gedanken, darin er die Heimat spürt.
Bleibt still und stark, bleibt stark und still!
Der über uns waltet, weiß, was er will:
Schmieden will er aus Zorn und Zucht
Ein Volk der Würde, ein Volk der Wucht.

Es ist das Testament derer, die uns die Stille gebracht, nachdem der Donner verhallt ist, die Erde verglüht, der Haß verröchelt war.

Heldengedenktag!

Fast verklärt ist dieser Tag nach soviel heldischem Tod, nach soviel heroischem Erlebnis. Die Sterblichkeit des Menschen wird zu seiner größtmöglichen Tat. Die schmerzlichste Stunde wird ganz von Licht umgossen.

Frühlingshaft sprießt auf den Blutfeldern in Ost und West, in Nord und Süd eine rosenrote Saat auf.

Ihr gabt uns ein Beispiel, auf daß wir wissen, wie auch wir handeln müssen, um Helden zu sein. Das ist die rosenrote Saat, gekeimt aus eurem Blut.

Im gewaltigen Zuge wallt heute der Zug der Helden durch das Land. Und es geht eine männlich ernste Freude durch die heroische Schar.

Sie sehen, Kinder und Enkel sind ihrer Mahnung treu geworden. Frühlingshaft weht es durch das Land, das sie mit dem Tode verteidigten.

Ewiges Deutschland.

Ein stolzer Ruck geht durch die Reihen der toten Helden. Sie darbten nicht umsonst, sie bitten nicht umsonst, sie kämpften nicht umsonst, sie starben nicht umsonst.

Deutschland lebt.

Von neuem begraben wir in der Erinnerung unsere Helden. Aber kein Weh, keine Klage schaufelt die heilige Erde auf. Weihe und Größe erfüllt den Tag.

Frühlingsblumen blühen auf den Heldenfriedhöfen, Ehrensteine und Ehrenmal künden vom großen, überragenden Heldentum, unsterbliches Heldentum liegt in dem ewigen Wechsel menschlichen Geschehens, wenn das Gedenken nie auslöscht.

Reminiscere, erinnert Euch!

Im Dreiklang der Glocken, die von nun an im Bange des Jahres dreimal an drei verschiedenen Tagen den Toten des Volkes, der Familie, der nationalen Erhebung läuten, ehrt am Sonntag Reminiscere das lebende deutsche Geschlecht seine für Deutschlands Zukunft gefallenen Helden. Allerseelen und Totensonntag sollen dem Gedenken der Familien an die Toten Ihrer Sippen vorbehalten sein. Die im Kampf erschlagenen Vorkämpfer des neuen Deutschland werden vornehmlich an einem besonderen Erinnerungstage geehrt. Der Sonntag Reminiscere, der Heldengedenktag der Deutschen, soll der Erinnerung des ganzen Volkes an die im großen Kriege vor dem Feind gebliebenen Brüder des Volks in Waffen vorbehalten sein. Reminiscere, Erinnert euch! Das ganze deutsche Volk dankt an diesem Tage seinen Helden. In den Sümpfen Rußlands, in den Kampffeldern der Champagne, in den Ebenen Flanderns, in den Karsten der Karpathen, in den Gletschern der Alpen, im Wüstensand Asiens, im Busch Afrikas, in den Tiefen der Weltmeere ruhen ihre Gebeine.

Stärker als in früheren Jahren rührt heute das Heldengedenken an die deutschen Herzen. Stärker als sonst wirbt heute der fürs Vaterland gestorbene Held des Weltkrieges um sein Recht an der Heimat, für die er fiel. Stärker als früher fühlen wir heute sein „stilles geisterhaftes Arbeiten an uns und in uns" Fühlen wir die „Leben-umschaffende Kraft des stellvertretenden Leidens und Sterbens unserer Brüder", wie Walter Flex, der Sänger der Todeskameradschaft, solchem Fühlen einmal Ausdruck gegeben hat.

Der große Krieg erst gab der großen Mehrzahl der Deutschen die Sehnsucht nach dem wirklichen Deutschland. Wie in den Befreiungskriegen Preußens die Freiwilligen Preußens und aller Länder deutscher Junge, deutscher Sehnsucht, deutschen Gewissens von einem jungen starken Reich deutscher Nation geträumt hatten. Was Heimat ist, Volk und Stamm, wurde im Weltkriege in den Schützengräben der Westfront und Ostfront, an der Balkan- und Asienfront, an fremden Küsten, auf den Schiffen daheim und auf fernem Meer inbrünstig gefühlt und erlebt. An der Front erst fanden wir zu den Quellen unseres Volkstums, an der Front erst lernten wir den Volksgenossen kennen und den opfermütigen unbekannten Soldaten in seinem Heldentum. In den Schützengräben wurde der Grund gelegt für die Schicksalsverbundenheit aller Schichten des deutschen Volkes. Aus den Gräbern unserer gefallenen Soldaten erwuchs die Einigung der Nation.

Aus den Kriegsbriefen Gefallener wissen wir, was sie empfunden haben, was sie von uns fordern. In dem Briefe eines 28jährigen heißt es: „Ich fühle mich in meinem Innern gewandelt. Regungen, die ich nie empfunden, bewegen mich, und ein Reichtum des Lebens, eine innere Geschlossenheit der ganzen Seele steigt in beglückenden Möglichkeiten in mir auf, die ich nur in den kühnen Träumen der Seele ersehnt, nie aber für wirklich und empfindbar gehalten habe. Und zugleich gewinnt feste Gestalt, was bisher als dumpfer Wunsch für unser deutsches Volk schlummerte, und tritt damit in mein Leben ein als selbständige, mir gehörende Kraft." Und neben dem Brief aus dem Schützengraben stehe der einer Flaschenpost invertraute letzte Gruß der Besatzung eines tapferen Kriegsschiffes angesichts des sicheren Todes: „Kämpfen für Ruhm, Größe, Ehre Deutschlands. Einen letzten Gruß an unsere Lieben."

Heute ist die Saat aufgegangen, die von den an Deutschlands Zukunft gefallenen Helden gesät wurde. Der neue deutsche Mensch ist im Werden. Aber nur, wenn wir dem Vermächtnis der Gefallenen treu bleiben, wird das Opfer ihres Lebens der deutschen Zukunft von Segen sein. Das Gedächtnis der Gefallenen mahnt eindringlich: niemals darf der Einzelne sich von der Verantwortung für das Ganze zu drücken versuchen! Die Saat der Gefallenen ist aufgegangen. Der Krieg wurde verloren. Aber ein neues Deutschland wurde gewonnen. Nur das Frontgeschlecht und der Frontgeist konnten es schaffen. Denn die Front war die Geburtsstätte des neuen deutschen Menschen. Den Gefallenen aber schulden wir das Gelöbnis, zusammenzustehen, wie sie, damit unser Geschlecht unserer Nachfahren ernten kann.

*

Halbmast wehen am Heldengedenktag die Flaggen und Fahnen. Soldatisches Symbol der Treue, der Kameradschaft, der Opferbereitschaft bis zum Tode Ueber allem Ruhm, über allen Heldentaten und über allen Siegen flatterte das Tuch, dem der Soldat Gefolgschaft bis zur Aufopferung geschworen hatte. Immer war die Fahne, die Flagge Verkörperung der Einigkeit und Zusammengehörigkeit, Sinnbild des Willens zum Sieg, Richtpunkt, Anker in Todesnot, Siegeszeichen nach ruhmreich geschlagener Schlacht.

Auf Halbmast gehen Fahnen, Flaggen und Wimpel zur Trauer um einen Toten der Schiffsgemeinschaft, der Truppengemeinschaft, einer Kämpfergemeinschaft. Wenn aber die Trauerstunde vorüber ist, dann folgt das Kommando: „Heiß vor Flagge und Wimpel!" Dann gehen Flagge und Wimpel trutzig hoch als ein Gelöbnis: Gerade um der Erinnerung an den toten Kameraden willen den Bug gegen die Gefahr! Auge, Willen und Kraft gerichtet in die Zukunft! „Niemals rückwärts, immer vorwärts schauen" hat der General v. Stosch, der einmal Chef der Admiralität war, gesagt. Und mit wehenden Fahnen, mit klingendem Spiel marschieren in sinnfälligem Ausdruck solcher Gesinnung auch die militärischen Trauerparaden in ihre Quartiere.

Gerade deshalb aber wandert Stärkung suchende Dankbarkeit, nachfolgebereites Gelöbnis rück- und vorwärtsschauend gerade am Heldengedächtnistag gern und besinnlich über die deutschen Heldenfriedhöfe. So in der Reichshauptstadt über den alten Offiziersbegräbnisplatz am Rotenthaler Tor, auf dem die Kniesebeck, Barstell, Lützow, Fouque ruhen. So über den Invalidenfriedhof, auf dem seit den Tagen Friedrichs des Großen sie beerdigt wurden, die Winterfeld, Scharnhorst, Bonen, Tauentzien bis hin zu den Toten des Weltkrieges und der Reichswehr. An den Weltkrieg mahnen die Gräber vieler großer Toter, Schlieffens und Moltkes, Beselers, Bissings, Böhns, Eichhorns und Hoffmanns, des Admirals Schröder, des Löwen v. Flandern, die Ruhestätte der Kriegsflieger Richthofen, Berthold, Buddicke und vieler gefallener Offiziere und Soldaten. Diejenigen Plätze aber, die in besonderem Maße den Toten des großen Krieges geweiht sind, das sind die Garnisonfriedhöfe. Die Namen berühmt gewordener Männer sind auf ihren Grabsteinen zwar nur in geringer Zahl verewigt: dafür singen und sagen sie von dem unvergänglichen Ruhm des Unbekannten Soldaten. Zeugen in stummer Sprache von Deutschlands Heldenkampf und Deutschlands Heldensöhnen. Und wie in der Reichshauptstadt, so ruhen die Wehrmänner des großen Krieges in jeder deutschen Stadt auf dem Heldenplatz der Friedhöfe, ruhen sie jenseits der Grenzen der Heimat, für die sie starben, schlafen sie Kamerad an Kamerad in Massengräbern und in der Tiefe des Weltmeeres.

Um ihrer aller Gräber aber, die wohlbehüteten und die verwehten, wird am Heldengedenktag ein besonderes Leuchten gehen. Ein dankbares Volk nimmt in treuem Gedenken seine für Deutschland gefallenen Helden an sein Herz. Und das sei der Toten schönstes Ehrenmal.

F. W. Kaiser, Kapitänleutnant a. D.

er sich über dies unerwartete Abenteuer. „Nach Hause fahren", sollte ihn der Wagen — vielleicht war sie gar die Tochter des Gutsbesitzers?

Im Marktkaffee fanden sie einen hübschen Platz an einem Eckfenster. Man konnte durch das Fenster das Treiben auf dem Markt beobachten und saß selber vor neugierigen Blicken verborgen.

Das junge Mädchen sah aufmerksam auf den Marktplatz hinaus. Sie schien verlegen und wußte nicht recht, wie sie ein Gespräch in Gang bringen sollte. Auch er fand nicht die rechten Worte, aber plötzlich brachte er doch hervor: „Sind Sie die Tochter des Gutsbesitzers Eckberg, mein Fräulein?"

Sie starrte ihn verblüfft an. „Nein, aber wie kommen Sie zu . . . ja, sind Sie denn nicht Herr Flindt?"

„Nein, mein Name ist Gormsen."

„Aber . . . aber . . . Sie trugen doch eine Feder am Hut?"

Sie stand heftig und verwirrt auf und schien es eilig zu haben, fortzukommen. Gormsen legte beruhigend seine Hand auf ihren Arm: „Bleiben Sie ruhig, mein Fräulein. Dies Mißverständnis wollen wir erst einmal aufklären. Wollten Sie einer Mann treffen, der eine Feder am Hut trug?"

„Ja. Jemand, den ich nicht kenne. Wir haben uns einander nur Briefe geschrieben bisher. Schließlich schlug er mir vor, er wolle hierher kommen, damit wir uns kennenlernen. Ich habe nicht einmal ein Bild von ihm gesehen. Aber er schrieb, er würde eine Feder am Hut tragen. War nicht noch jemand an Bord mit einer Feder?" „Ja — aber der Hut flog in die See; er wurde ihm durch den Sturm vom Kopf gerissen. Und darüber müssen Sie sich nun nicht ärgern, ich glaube, Sie sind zu schade für den Herrn!"

„Kennen Sie ihn denn?" Anstatt die Frage zu beantworten, zeigte er auf den Markt: „Da geht er!"

Sie beugte sich gespannt vor, aber fuhr zurück, als sie ihn gesehen hatte. Flindt machte auch nicht gerade den besten Eindruck in diesem Augenblick. Der Wind zerrte an seinen dünnen Haaren und sein Gesicht war vor Wut und Enttäuschung rot und verzerrt. Er bewegte sich mit kurzen, wütenden Schritten und sah sich zornig nach allen Seiten um. Er war anscheinend zu einer gewaltsamen Tat bereit. Gormsen sah sie an und fragte: „Soll ich ihn holen? Und ihm erklären, wie die Sache zusammenhängt?"

„Nein, nein", bat sie, „lassen Sie ihn nur weiterrennen. Ich konnte ja nicht wissen, daß er so aussieht. Seine Briefe waren so ganz anders, als er sich hier zeigt."

Flindt verschwand um eine Ecke und das junge Mädchen seufzte erleichtert auf. Gormsen fühlte sich verpflichtet, sie wieder aufzuheitern.

„Trinken Sie Ihren Kaffee", sagte er. „Und ersuchen Sie, die Geschichte zu vergessen. Ich kann Ihnen leider nun nicht länger Gesellschaft leisten. Ich habe eine Stellung in Nestrup bekommen bei dem Gutsbesitzer Eckbert, der hier große Gärtnereien hat. Aber falls es Ihnen recht ist, könnten wir uns vielleicht am Sonntag treffen, um miteinander zu reden. Sonntag hier im Kaffee, um dieselbe Zeit?"

Sie nickte und sie trafen sich nicht nur an dem Sonntag, sondern auch in der Woche später recht häufig. Und nun heißt sie Frau Gormsen und verwahrt unter ihren Erinnerungen als größten Schatz eine kleine blaugraue Feder.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reiz.

Tilly kommt in bösen Verdacht

Von KARL KURT ZIEGLER

Auf der breiten Landstraße fuhr ein graugrüner Luxuswagen in langsamem Tempo dahin, so langsam, als sollten die weißgetünchten Baumstämme gezählt werden, die aus dem Dunkel der Nacht im Lichterspiel der Scheinwerfer aufstrahlten. Tilly Torren folgte dem Lichterspiel der Landstraße, verträumt und abendmüde und wandte sich dann wieder Gregor Langenstein zu, der nachdenklich am Steuer des Wagens saß.

„Sie wollten mir noch etwas sagen, Herr . . ."

„Aber Tilly?! Wir haben doch Brüderschaft getrunken das darfst du nicht vergessen!"

„Ach ja! Aber das kam alles so überraschend, so unerwartet. Um 5 Uhr noch die Sekretärin des Herrn Direktors, und wenig später das Mädel, das zum Autofahren und zum Tanz eingeladen wurde. — Das ist schon ein Sprung, den man in Gedanken noch oft wiederholen muß, wenn man ihn verstehen will."

„Kleine Philosophin!" Gregor Langenstein legte seinen Arm um ihre schmalen Schultern und lenkte mit der Linken den Wagen.

„Ja ich wollte dir etwas sagen, du! Daß ich dich sehr, sehr lieb habe!"

„Vorhin wollten wir Kameraden werden, die einander schätzen und achten!"

„Und jetzt sage ich dir, daß ich dich liebe und daß wir heiraten wollen!"

„Wir? Du vergißt, daß du der Chef bist und ich deine Angestellte bin."

„Gibt es einen Unterschied, wenn die Liebe spricht?"

„Nein! Aber dann, wenn sie nicht mehr spricht, wenn die andern das Wort ergreifen, dann, wenn die Bindung schon vollzogen, dann entsteht die Trennung der Seelen."

„Ich werde dich immer lieben, Kleines, immer! Und was kümmert uns das Gerede anderer? — Gibst du mir dein Wort?"

„Muß denn alles so schnell gehen? Laß uns doch überlegen. Laß uns prüfen und dann entscheiden!"

„Nein, Tilly. Es gibt nur ein Ja oder ein Nein, ein Wort, das mich zum Glücklichsten der Menschen macht und eines, daß mich den Glauben an das Große und Schöne verlieren läßt."

„Gut, am Montag soll die Entscheidung fallen. Den Sonntag aber, bitte, gib mir Zeit."

„Meine kleine, vorsorgliche Tilly!" lächelte Gregor, und wollte sie an sich drücken zu inniger Liebkosung. Doch Tilly entwand sich geschickt seiner Umarmung und flüsterte schelmisch: „Am Montag!" —

Als Gregor Langenstein am Montag frohgestimmt die Direktionsräume der Werke betrat, lag auf seinem Schreibtisch ein Zettel: „Bitte sofort Normann anrufen!"

„Nanu, der Ingenieur und so eilig?", dachte er und nahm den Hörer ab: „Normann kann kommen."

Kurz darauf stand der Ingenieur, äußerlich ruhig, vor seinem Chef, doch der erkannte am nervösen Spiel der Hände die innere Erregung seines tüchtigsten Mitarbeiters und fragte daher sogleich: „Ist etwas vorgefallen, Normann?"

„Unsere neue Erfindung ist mit allen Zeichnungen und Entwürfen verschwunden!"

„Das ist doch unmöglich, Normann! Haben Sie denn schon Nachforschungen angestellt! Sind Spuren . . . Aber es kann doch kein Mensch von dieser Sache etwas gewußt haben, außer Ihnen und mir!"

„Und Fräulein Torren!"

„Was soll das heißen? Sie verdächtigen meine Privatsekretärin?"

„Fräulein Torren ist die einzige, die gestern die Fabrik und die Büroräume betreten hat. Der Wächter hat sie eingelassen. Sie hatte einen wichtigen Brief für Sie zu schreiben."

„Ich habe Fräulein Torren keinen Brief diktiert! Wann wurde der Diebstahl bemerkt?"

„Ich selbst habe heute morgen die Mappe mit den Zeichnungen zur Weiterarbeit aus dem Schrank nehmen wollen und dabei den Diebstahl bemerkt. Es kann nur jemand Interesse an den Plänen gehabt haben, der um ihre große Bedeutung für unsere Werke wußte, der einen Schlüssel zum Schrank besaß und der sich hier genau auskennt."

„Also Tilly! Ich kann es nicht glauben. Und doch kommt niemand anderes in Frage."

„Wir müssen die Sache sofort der Polizei übergeben. Ich wollte nur noch auf Ihre Genehmigung warten!"

„Lassen Sie das, Normann, wir wollen doch schließlich erst einmal das Mädel fragen!"

„Wenn Fräulein Torren hier ist."

Langenstein läutete nach seiner Sekretärin, Tilly trat ein, frisch und flott klang ihr: „Guten Morgen!" in den dunklen Raum, wie ein Frühlingslächeln in kalte Winterlande.

„Ich möchte Fräulein Torren allein sprechen!" Normann verbeugte sich und ging.

„Ich habe einige Fragen an Sie!"

„Sie? Ich dachte . . ."

„Sie vergessen, daß wir uns hier im Betrieb befinden! — Sie waren gestern im Büro?"

„Ja! Aber . . ."

„Hatten Sie Interesse an der Erfindung Doktor Normanns?"

„Wieso? Soll das ein Verhör sein?"

„Ja, es ist ein Verhör. Die Pläne sind gestohlen worden."

„Und da niemand anders in Frage kommt, soll ich den Einbruch begangen haben?"

„Die Vermutung liegt nahe. Deshalb möchte ich eine offene und ehrliche Antwort. — Bist du in diesen Diebstahl verwickelt, Tilly? Sag mir: Ja oder Nein!"

So sollte ich dir heute antworten: Ja oder Nein! — Doch in einer anderen Frage! — Aber das gehört jetzt nicht hierher! — Und wenn ich nun Ja sage."

„Du gibst also zu, die Pläne entwendet zu haben? — Für die Konkurrenz? Für das Ausland?"

„Vielleicht!"

„Vielleicht und wenn!" brauste Langenstein auf, ich will klar sehen, es geht um das Schicksal der Fabrik und um das deine, verstehst du mich?"

„Ich dachte, das soll nun ein Schicksal werden, das der Werke und das meine?"

„Ja, Tilly, das soll so werden . . ."

„Auch wenn die Pläne für die Konkurrenz . . . Jetzt richte ich an dich die Frage: Ja oder Nein!"

„Ja, Tilly, denn dann wirst du einen Grund gehabt haben, sag ihn mir nicht, denn ich vertraue dir, du!"

„Das wollte ich wissen, Gregor: Ob deine Liebe auch Vertrauen ist, und darum habe ich etwas Schicksal zu spielen versucht."

„So ist die Erfindung . . ."

„Im Tresor, wo sie hingehört, und nicht im Holzschrank, den jedes Kind öffnen kann!"

„Und was hast du gestern im Büro getan?"

„Ich habe einen Brief geschrieben . . . An dich!"

„Und was steht in diesem Brief?"

„Hier ist er!"

Gregor öffnete hastig den Brief, den Tilly, glücklich lächelnd vor ihn hinlegte. Zwei Worte standen darinnen, in großen fröhlichen Buchstaben: „Ja, Gregor!"

Die letzte Nacht des Tom Welch

Eine Seemanns-Tragödie vor Neufundland.

Der Schoner „Grace L. Fears" war seit vielen Tagen vor der großen Bank von Neufundland unterwegs. Er hatte am frühen Nachmittag ein Boot ausgesetzt. Die beiden Seeleute Howard Blackburn und Tom Welch sollten ein paar Netzbojen prüfen. Plötzlich sprang ein Wind auf, der das Boot mit außerordentlicher Schnelligkeit abtrieb. Da außerdem die Nacht ganz plötzlich hereinbrach, verlor das Schiff bald das Boot aus den Augen.

Blackburn und Welch ruderten, was das Zeug hielt. Es nützte zwar nichts gegenüber dieser starken Strömung, die sie in den offenen Atlantik hinaustrieb, aber sie wollten wenigstens warm bleiben. Denn wenn sie in dieser Februarnacht im offenen Boot einschliefen, dann waren sie verloren.

Zweimal sahen sie in der Ferne Lichter auftauchen, aber sie verlöschten wieder im Dunkel. Schließlich schwand auch der letzte Hoffnungsschimmer dahin. Howard Blackburn bemühte sich vergebens, seinen Schicksalsgefährten wachzuhalten. Tom Welch sank zusammen. Als Blackburn sich über ihn beugte, sah er, daß die Hände schon wächsern geworden waren. Der Frost hatte seine Arbeit getan.

Als der Morgen heraufzog, sah Blackburn, daß das Boot jetzt scheinbar auf die Küste zu trieb. Wirklich geriet er nach etwa 5 Stunden auf festes Land. Er bettete seinen toten Kameraden unter Eisblöcke und machte sich dann auf den Marsch, um die nächste menschliche Siedlung zu erreichen. Ihm hat man an der linken Hand alle Fingerspitzen abnehmen müssen und außerdem einen halben Fuß. Immerhin ist er am Leben geblieben, während man in diesen Tagen dem toten Tom Welch die letzte Ruhestätte bereitete.



Am Herdfeuer

Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger

Nr. 28 — 1934

Das Geheimnis des Bergsees

Roman von FELIX NABOR

(Nachdruck verboten.)

„Warum denn das?" fragte Bibi. „Der Herr setzt dabei sein Leben aufs Spiel —"

„Gleichviel. Ich hasse ihn — darum muß er fallen."

„Und dann geht's dem Herrn an den Hals und Kragen", murmelte die Alte. „Wie bei Alex —"

„Still!" schrie Plonner. Sein Gesicht glühte, seine Augen füllten sich mit Blut, sodaß er schrecklich anzusehen war . . . „Nenne mir diesen Namen nicht!"

Bibi wich in die Ecke zurück, schlug die Hände vors Gesicht und weinte.

Plonner stieß den geleerten Teller zurück und erhob sich. „Muß hinauf in den Turm", murmelte er. „Geld holen. Da —" er schob ihr einige Scheine hin. „Muß reichen bis ich wiederkomme. Morgen steigt der Kerl zu Berge, da saß ich ihn — Schluß —"

„Nicht, oh nicht!" bat Bibi mit aufgehobenen Händen.

„Ach was, muß sein!" rief er zornig. „Dann hinab nach Sirmione. Und jetzt halt' Wache, daß mich die Grünen nicht schnappen. Vorwärts — den Leuchter!"

Sie reichte ihm einen Messingleuchter mit einer Stearinkerze und entzündete sie mit zitternden Händen. „O Gott, o Gott!"

Er lachte leise, nahm den Leuchter und ging hinauf ins Turmzimmer. Stellte den Leuchter auf den Schreibtisch und trat ans Fenster. Schlug die Vorhänge zurück, schaute hinaus — fuhr zurück, stieß einen Schrei aus . . . Kam da nicht ein Licht auf ihn zu? . . . Hastig zog er die Vorhänge zu und wich zurück.

Schweiß stand auf seiner Stirne, seine Knie wankten . . . Sich auf die Platte des Schreibtisches stützend, starrte er auf die Gerichtssiegel, lächelte verächtlich, fuhr mit der Hand über die Seitenwand, drückte zweimal, daß ein verborgenes Schloß schnappte, und beugte sich hinab . . . Eine Wand des Schreibtisches öffnete sich, ein Fach lag offen, rasch griff er hinein, holte Banknotenbündel heraus und steckte sie in die Tasche — dann Papiere, die er auf dem Schreibtisch ausbreitete . . . und ans Licht hielt.

Die Flamme flackerte, wie von einem Windzug bewegt. Erschrocken schaute Plonner auf . . . und blickte in dem dunklen Türrahmen eine schneeweiße Gestalt.

„Elena!" schrie er entsetzt. „Elena — du?"

Sie neigte das Haupt, wie Geisterhauch wehte es ihm durch die Totenstille entgegen: „Wo ist dein Bruder Alex?"

Wahnsinnig vor Angst, preßte Plonner die Fäuste an die Schläfen und schrie: „Elena vergib!"

„Mörder!" schlug die Stimme an sein Ohr. „Mörder!" —

Seiner Sinne nicht mehr mächtig, stieß Plonner einen wilden Schrei aus, stürzte durch die Türe, raste die Treppe hinab und fuhr in die Küche . . . Riß Büchse und Lodenmantel an sich, stieß den Türriegel zurück und eilte, an allen Gliedern zitternd, in die Nacht hinaus und hinauf auf die Berge, um dem Gespenst des Turmes zu entfliehen.

Schwester Clarissa trat an den Schreibtisch, besichtigte die Papiere und nahm zwei von ihnen, den Trauschein und Plonners Testament, die er hatte verbrennen wollen, an sich . . .

Das Testament war am Tage ihrer Hochzeit ausgefertigt worden und sie war darin zur Universalerbin eingesetzt . . . Vorsichtig barg sie es an ihrer Brust, legte die übrigen Papiere wieder in das Geheimfach, schloß die Klappe und löschte das Licht.

Dunkelheit umfing die Burg. Schwester Clarissa huschte wie ein Schatten, in schwarzem Mantel und großer Kapuze, aus dem Tor.

*

Den vereinten Bitten der Familie Asam gelang es endlich, Schwester Clarissa zu bewegen, noch etliche Tage zu bleiben. Sie zeigte sich aber nicht im Dorfe, niemand sollte erfahren, wer sie war. Asam und seine Frau, welche längst ihr Geheimnis kannten, hatten Schweigen gelobt und hielten es auch. Tagsüber war Elena mit Frau Susanna zusammen und hörte dem kleinen Gottfried zu, wenn er die Geige spielte. Sie saß dann in dem kleinen Giebelzimmer, sie lehrte den Buben die richtigen Griffe und sah streng darauf, daß er nicht in sein wildes Toben verfiel. Er mußte Tonleitern und getragene Melodien so lange spielen, bis sie rein und fehlerlos klangen. Jeder falsche Griff wurde korrigiert und ihm die richtige Bogenführung beigebracht. Willig gehorchte Gottl, denn er hatte einen heillosen Respekt vor der Schwester, die die Geige so meisterhaft spielte, daß er ihr voll Bewunderung zuhörte. Schon ein einziger ernster Blick aus ihren schönen Augen genügte, um den wilden Knaben zu zähmen und ihn willig und gehorsam zu machen.

War die strenge Lehrstunde vorbei, so stürmte er jauchzend auf die Gasse, um sich dort auszutoben. Im Dorfe war heute großer Betrieb. Ein Trupp Touristen landete eben beim Großwirt. Sie trugen ein silbernes Edelweiß am Hut, waren also Mitglieder des Alpenvereins. Das zappelige Eisbäuerlein und sein Sohn Lenz standen zum Empfang bereit und drückten den Ankommenden die Hände. Nach einem Imbiß waren alle marschbereit und machten sich auf den Weg zum Eishof, der zu einer Schutzhütte umgebaut werden sollte. Die neue Station erhielt den Namen „Sankt Veit am Horn", der Alpenverein wollte daselbst eine Skischule errichten. Damit wurde das Tal dem Sportverkehr erschlossen und dem Dorfe eröffneten sich neue Erwerbsquellen.



Lesende Knaben

Holzschnitt von Erich Urban (Deike-M)

Mit Michael Göstl vom Sterneckhof war bereits ein Vertrag abgeschlossen worden; er sollte Sankt Veit mit Milch und Butter beliefern und dazu Brot und Fleisch vom Dorfe zur Schutzhütte hinaufbringen. Das fröhliche Eisbäuerlein war nicht nur Hüttenwart, sondern auch Botengänger und trieb ein munteres Eselchen vor sich her. Er selber hatte sein verwaschenes Hütl mit Edelweiß geschmückt und an seinem Bergstock flatterten bunte Bänder.

Fröhlich schritt er voraus, die Touristen folgten ihm in geschlossenem Zuge, den Beschluß machten die Dorfbuben. Sie lärmten, jauchzten und sangen die alten schönen Heimatlieder von Almentausch und Edelweiß, mit dem schönen Refrain:

„Wo die Alpenrosen blüh'n,
Dahin, dahin möcht' ich zieh'n!"

Robert gab dem Zuge eine Strecke weit das Geleite. Er ging an der Seite des Führers und sprach mit ihm über die Lawinengefahr. „Durch die großen Felssprengungen ist es viel besser geworden", sagte er, „aber Vorsicht ist auch jetzt noch angezeigt. Eine wahre Teufelsküche ist das große Kar zwischen Sünder und Horn. Wenn sich dort der Schnee anhäuft und zu Bergen ballt — und wenn dann der Föhn hereinbläst, dann bricht es wie aus einer weißen Hölle hervor und die Lawinen donnern zu Tal. Auch Ihr Stiegelände ist bedroht."

„Sehr unangenehm", sagte der Führer. „Gibt es da keine Abhilfe?"

„Ich will einen letzten Versuch machen", erwiderte Stamm. „Lenz, der Sohn des Eisbauern, wird mich begleiten. Wir werden nachforschen, ob sich der Grat zwischen Sünder und Horn nicht sprengen läßt.. Dann wäre eine Art Paß in die Berge gebrochen, in dem sich die Lawinen brechen müßten, um nach Süden abzurollen."

„Wenn ich Ihnen hierbei dienen kann, stehe ich mit meiner Mannschaft gerne zur Verfügung", sagte der Führer.

„Ausgezeichnet!" rief Stamm erfreut. „Ich nehme Ihre Mithilfe mit Dank an und werde Ihnen Mitteilung machen, wann wir den Aufstieg unternehmen."

„Dann auf Wiedersehen!" sagte der Führer und drückte Stamm die Hand.

„Berg Heil!" wünschte dieser und nahm Abschied von ihm.

Sinnend kehrte Stamm ins Dorf zurück und sah vor sich den trockengelegten See, die Betonmauer vor dem Dorfe, den besiegten Sünder und die gebändigten Wildwasser der schwarzen Klamm. Das alles war sein Werk — und er konnte damit zufrieden sein. Aber noch harrten seiner große Arbeiten — die Talsperre, der Stausee, das Kraftwerk mit Licht und Strom für das Dorf und das Tal. Er kam sich vor wie Prometheus, der mit göttlicher Kraft den Funken aus dem Felsen schlägt und den Menschen die befreiende Macht des Feuers bringt . . . „Dafür fraßen die Adler sein Fleisch . . . Auch mir wird Leid beschieden sein", sagte sich Robert Stamm, „wie allen, die sich für Menschenrechte einsetzen. Aber ich will es mit Mut tragen und Sieger werden über die Dämonen, welche die Himmelsstürmer bedrohen." Er rief einen Gruß zu den Gipfeln hinauf: „Morgen komme ich und fahre an zum letzten Kampf!"

Im Dorfe begab er sich zum Neubau des Großwirts, der seiner Vollendung entgegenging. Am Abend besuchte er das Lazarett in der Burg, um nach einem seiner Arbeiter zu sehen, der bei einem Sprengschuß verletzt worden war. Beim Verlassen desselben traf er mit Schwester Clarissa zusammen, die eben vom Bergfriedhof kam

Ruhicht
was da

Dimm
chen, das
nepolstar
hellen M
Karlchen
Monta
und dort
feststellen
Stirnfalte
dern sch
einigen
buch be
schwoll
Selbstbe
Weisfalia
immer m
Das
ich habe
nichts zu
darüber
so

Demnächst
und Fad
geben un
Gaue die
da drauf
an, und
Wande be
Gott, mi
zu feiern
Und
Mann, c
sterchafte
gel
stellt sich
tuna D
Publikum
und auch
Ueberan
nes Wied
ner Jung
in Herne
Spieler i
Weg zu
und theil
wohl zu
er sich he
fallen mi
nach Her
bring

Im vorig
Voraussa
Strümpfe
lassen po
nende Le
dem Dich
sich dort
sen. Die
„Dörfer
dem and
mal gehe
außer be
Abendst,
93, zu al
dann beu
von einer
genommen
tigen Kri
den Spie
von einer
ende fest
mo

dein Pun
wenigsten

7.00 Fr
Liebes
6.30 Ge
Gymn
(Schal
40: Ba
Zander
Bruch
Wetter
Wasse
Fahnen
7.00 Fr
Wiana
Gymn
Schal
Wetter
Wasse
Fahnen
Liebes
8.00 Le
Wasser
8.10 Wo
10.00 Ka
10.15 Ko
Chor
10.45 Sc
11.15 Wa
11.50 Ab
12.00 Zi
Gong
(Schal
Fanfar
harmo



—Stamm grüßte sie und fragte: „Warum gehen Sie so oft zum Friedhof? Stehen Ihnen die Toten näher als die Lebenden? Sie haben da droben doch kein teures Grab?"

„Doch", erwiderte sie. „Ich habe für einen Freund zu beten, der, ohne daß ich es ahnte, vielleicht durch meine Schuld sein Leben lassen mußte."

„Nicht möglich!"

„Doch . . . Alex Plonner!"

„Wie, mein alter Kriegskamerad?" rief Stamm. „Das ist mir ein Rätsel."

„Ich will es lösen — einmal muß es ja doch geschehen, das ist meine Pflicht. Kommen Sie mit ins Schulhaus. Dort sollen alle erfahren, welches Geheimnis diese Schwesterntracht verhüllt."

Schweigend machten sie den Weg und wurden von Lore und ihren Eltern freudig begrüßt. Es war eine feierliche Stille im ganzen Hause, denn Gottfried wurde eben von Anneliese zu Bett gebracht; sie mußte sich dann immer zu ihm setzen und stundenlang Geschichten erzählen, bis er endlich einschlief.

Die andern saßen im Wohnzimmer. Da der Abend kühl war, brannte ein leichtes Feuer im Ofen und auf dem Tisch dampfte die Teemaschine. Lore füllte die Tassen und reichte Gebäck herum, dann schauten alle erwartungsvoll auf Schwester Clarissa.

Diese nahm die große Brille ab. Da sah man, daß ihre schönen Augen von Tränen gerötet waren. „Warum soll ich's noch länger verheimlichen?" sagte sie. „Susanna und ihr Mann wissen ja längst, wer ich bin: Elena, Markus Plonners Frau!"

„O Gott!" rief Lore und fuhr von ihrem Sessel empor. „Wer hätte das gedacht! Im ganzen Dorfe hieß es —"

„Daß ich in den See gegangen sei," ergänzte Elena. „Es war gewiß unrecht, ein solch frevles Spiel zu treiben, allein ich wußte keinen anderen Ausweg."

„War es — wegen Alex?" fragte Stamm leise.

„Ja — und nein. Hören Sie zu! . . . Ich liebte Markus Plonner, als er in Sirmione um mich warb. Er nahm mich im Sturm und ich war stolz auf ihn. Ach, was war er ein schöner, stattlicher Mann, und mit dem Geld warf er nur so um sich. Das imponierte mir, denn ich war arm wie eine Kirchenmaus, hatte nichts als mein bißchen Kunst, die Musik —"

„Dazu deine Schönheit und dein adliges Wesen", sagte Frau Susanna. „Das mag seinen Reichtum auf"

„Möglich! . . . Wir waren auch sehr glücklich, bis ich erkannte, daß er ein Trinker und Betrüger war, der unlautere Geschäfte machte und sich auf Kosten der Armen bereicherte. Als ich ihm darüber Vorwürfe machte, kam es zu den ersten Zusammenstößen. Er war dabei so roh und brutal, daß ich mich vor ihm zu fürchten begann. Ganz schlimm wurde es aber, als sein Bruder Alex zu uns kam und sein Erbteil forderte. Alex war das Gegenteil von seinem Bruder — ritterlich, freigebig, vornehm und edel. Wir vertrugen uns sehr gut, er brachte mir eine stille Huldigung entgegen, die mir in meiner Einsamkeit eine wahre Wohltat war. Gott ist mein Zeuge, daß auch nicht das geringste sündige Verlangen in mir war, denn die Ehe war mir stets ein unantastbares Heiligtum. Es mag sein, daß in Alex eine heimliche Neigung aufkeimte, aber er hat dies durch kein Wort verraten, wir waren freundlich zueinander wie Bruder und Schwester."

Sie holte erst tief Atem, ehe sie fortfuhr:

„Markus aber glaubte das Schlimmste und begann seinen Bruder zu hassen. Dabei war sein Geiz noch größer als seine Eifersucht. Er tobte vor Wut, weil er seinem Bruder das sehr beträchtliche Erbe auszahlen mußte . . . Stundenlang redete er auf mich ein, ich solle Alex überreden, daß er sein Geld bei ihm stehen lasse. Ich lehnte dies mit aller Entschiedenheit ab, da ich mich nicht in den Streit der Brüder mischen wolle . . . Von da an hatte ich keine ruhige Stunde mehr. Der Streit um das Erbe tobte immer heftiger und einmal, in einer wilden Sturmnacht, fuhren die Brüder so zornig gegeneinander los, daß ich die Stimme meines Mannes bis in mein Schlafzimmer hörte, in das er mich eingeschlossen hatte . . . Ich stand auf, hämmerte an die Türe und rief um Hilfe . . . Dann hörte ich einen dumpfen Fall — darauf wurde es totenstill . . . Am anderen Morgen erzählte mir Markus, Alex habe sein Erbteil erhalten und sei nach Amerika, um nie wiederzukommen —"

Die Erzählung griff Elena so an, daß sie erst eine längere Pause einlegen und sich stärken mußte, ehe sie weiterfahren konnte: „Ich glaubte ihm nicht, eine furchtbare Ahnung stieg in mir empor, mir graute vor ihm, und als ich ihm eine Andeutung machte, schlug er mich und sperrte mich ein. Das Leben wurde mir zur Hölle, ich durfte mit keinem Menschen mehr verkehren und war eine Gefangene im eigenen Haus. Er schlug mich, riß mich an den Haaren und drohte, mich in den See zu werfen . . ."

„Warum haben Sie sich nicht an das Gericht gewandt?" fragte Stamm.

„Hatte ich denn Beweise für seine Schuld?", erwiderte Schwester Clarissa. „Nein. Wer hätte mir geglaubt? . . . Und dann widerstrebte es mir auch, meinen Gatten als Mörder anzuklagen. Da diese Hölle nicht mehr auszuhalten war, beschloß ich, ein Ende zu machen. Erst wollte ich in meiner Verzweiflung ins Wasser gehen, aber ich fürchtete mich vor der großen Sünde . . . Nach einem neuen Streit, bei dem er mich ins Gesicht schlug und den Revolver auf mich richtete, floh ich in mein Schlafzimmer, riegelte mich ein und verließ in der Nacht das Haus, während Plonner im Großwirtshaus beim Weine saß. An der steilen Uferböschung des Sees warf ich etliche Kleidungsstücke hin, die alle im Dorf an mir kannten, lief in der Nacht bis zur nächsten Bahnstation und fuhr nach dem Süden. In Salo fand ich bei einer Verwandten freundliche Aufnahme. Ihr habe ich es auch zu verdanken, daß ich als Krankenschwester ausgebildet wurde und bald da, bald dort Verwendung fand. Ich war zufrieden, aber nicht glücklich . . . Und jetzt bin ich's weniger als je, weil ich weiß, daß Plonner wirklich ein Mörder ist . . . Um meinetwillen hat der arme Alex sterben müssen, darum weine ich soviel. Gott sei seiner Seele gnädig — und strafe den Mörder!"

Sie begann aufs neue hemmungslos zu weinen, erhob sich und ging mit leisem Gutenachtgruß hinaus.

Achtzehntes Kapitel.

Der Herbstnebel wich, die Sonne siegte, der Tag war hell und klar. Sonnenüberflutet stiegen die drei Gipfel der „Not", des „Sünders" und des „Horn" zum Himmel empor. Alles an ihnen glänzte und gleißte, nur die Mäntel waren zerrissen und die Panzer schartig und zerschrammt nach tausendjährigem Kampfe mit den Elementen.

Lore Asam und Schwester Clarissa standen am Fenster und schauten zu den Bergen empor, die heute ihr Feierkleid trugen und doch Unheil in ihren tiefen Mantelfalten bargen. „Mir ist so bange", sagte Lore bedrückt, „ich habe entsetzliche Angst um Robert. Warum ist er gerade heute in die Berge gestiegen — an einem Freitag? Das Volk nennt ihn einen Unglückstag."

„Das ist Aberglaube", sagte die Schwester. „Warum sollte gerade der Freitag, an dem der Heiland starb, Unheil bringen? Er ist im Gegenteil der Tag der Erlösung, des Heils. Ihren Bräutigam ruft die Pflicht in die Berge — ihr muß er gehorchen." Sie legte in mütterlicher Liebe den Arm um Lores Nacken und tröstete sie: „Auf Gott vertrauen — dann wird alles gut."

„Wenn nur dieser furchtbare Grat nicht wäre!" sagte Lore. „Dort . . . dieser schmale Pfad, der wie ein silbernes Band in schwindelnder Höhe die drei Gipfel verbindet. Von unten aus wie ein dünnes, gleißendes Seil, das über Abgründe gespannt ist, schwankend bei jedem Windhauch . . . ein Todespfad zwischen Himmel und Erde! . . . Nur Schwindelfreie können ihn betreten . . . Und selbst ihnen droht beim geringsten Fehltritt der Tod. Ich war einmal im Leben dort oben, dicht am Grat! . . . Schrecklich, sag ich Ihnen! . . . Ich wagte den Grat nicht zu betreten, mir schwindelte schon, als ich die furchtbaren Abgründe sah — und diesen Todesweg geht Robert heute. Ach, wenn nur diese Stunde schon vorüber wäre! . . ."

Sie weinte leise, während Schwester Clarissa angestrengt zu den Bergen emporblickte. „Da", sagte sie, „nun haben sie schon die Mitte des Grates erreicht. Welch tapfere Männer!"

Lore wischte sich die Augen und schaute ebenfalls zur Höhe. Man glaubte zwei Zwerge zu sehen, die wie gleißende Goldfigürchen den schwindelnden Pfad zwischen Himmel und Erde gingen — und waren doch große und stattliche Männer, mit Eispickeln ausgerüstet — Robert Stamm und Lenz Göstl. Die Stricke, mit denen sie sich angeseilt hatten, sah man nicht. Die Pickel glichen dünnen Streichhölzchen. Langsam bewegten sie sich in der Richtung zum hohen Horn hinüber, von dem sie ein schauerlicher Abgrund trennte. Sie schienen zu schweben, frei in der Luft zu hängen, der erste Windstoß konnte sie hinabstoßen in den purpurnen Abgrund oder hinausschleudern in das Blau der Unendlichkeit.

Lore trat zurück und schloß das Fenster. „Ich kann es nicht mit ansehen und will beten gehen", sagte sie. Sie begaben sich hinab auf die Straße. Da kamen die beiden Gendarmen angetrabt, ein Trupp von Dorfleuten folgte in scheuer Entfernung. „Sie haben die Spur Plonners gefunden", flüsterten sie, „und wollen ihn fassen."

„Mein Gott", erschrak die Schwester, „das sieht aus, als ob es ein Gerichtstag werden sollte." Sie folgten den Dorfleuten hinüber zum Totenkirchlein, wo man die ganze Alpenkette überblicken konnte.

Die zwei Bergsteiger auf ihrem hohen Grat gingen langsam den Todesweg . . . Im Sonnenschein glühte der Schnee der Hänge wie große Wiesen von Alpenrosen, die Gletscher schimmerten wie ein Meer von Vergißmeinnichtblüten, über das goldene Sonnenstrahlen segelten. Ringsum aber war Fels und Schnee bei Schnee. Ueber ihnen wölbte sich die blaue Himmelskuppel — nur daß man sie nicht fassen konnte. Wenn man die Hände nach ihr ausstreckte, griff man ins Leere . . .

Wundersam aber war es hier oben in dieser Himmelnähe . . . Silberne, gleißende, flimmernde Schneefelder, strahlende Gipfel, leuchtender Aznr — heilige Stille. Kein Laut in dieser einsamen Unendlichkeit. Ein Schweigen, als ob Himmel und Erde den Atem anhielten und das kreisende Weltall stille stünde . . .

Fortsetzung folgt

Ein Ständchen, ein „Krummer Teufel" und ein Straßenmusikant

Skizze von
STEPHAN GEORGI

Durch das stillbeschauliche Wien gingen an einem Frühjahrsabend zwei Männer. Groß und aufrecht der eine, der einen aprikosenfarbenen Galarock trug, und so lebhaft diskutierend, daß seine braunen Rockschöße nicht aus dem Flattern kamen, der andere, mit faltenreichem Mimengesicht.

„Bernadon!" lächelten die wenigen Vorübergehenden, denn unter dem Namen dieser von ihm geschaffenen Bühnenfigur war Josef Kurz, der Komiker des Wiener Stadttheaters, allgemein bekannt.

„Ich sage Ihnen, mein lieber Frenzel", rief Herr Bernadon seinem Kollegen zu, „mein sublimer Instinkt für das heute Wirksame sagt Ihnen, daß mein „Neuer krummer Teufel ein Erfolg wird, ein Kassenfüller, ein Schaltverbesserer, sobald . . ." Der Komiker holte ein Manuskript aus der Tasche hervor und steckte es mit beiden Händen anbietend von sich, „. . . sobald mir zu diesen geseilten und geflügelten Worten ein fähiger Mensch eine fähige Musik schreibt. Ganz Wien spielt heute Quartette, aber wer schreibt mir die rechte Musik zu einer zeitsatirischen komischen Oper? Die Mattini ist außer sich. Sie wartet auf ihre Rolle, die nur sie mit aller tristallenen Delikatesse spielen kann, wie . . ."

„Wie ich darauf warte, sie jetzt am Fenster zu sehen", fiel Frenzel egoistisch ein. „Sie haben recht, lieber Bernadon, die Mattini ist eine göttliche Frau. Kommen Sie, dort vorn, unter der Laterne, warten schon die Musiker."

Die beiden hielten sich im Schatten der Häuser. „He, Wastl, seid Ihr so weit?" rief der Aprikosenfarbene zu den Musikern hinüber.

Einer von denen kam herbei. „Schön' guten Abend, die Herren; wir sind bereit. Nur unser erster Violinist hat uns im Stich gelassen; wir haben dafür einen andern genommen, den Sepperl, der beim Hofkomponisteur Reutter die Musik studiert hat. 's ist ein armer Teufel, dem's grad nicht gut geht. Aber er kann etwas, die Herren brauchen nichts zu befürchten. Er hat sogar eine selbstkomponierte Serenade mitgebracht, die wir nachher spielen werden."

„Gut, Wastl, wir werden sehen. Wenn er nichts taugt, der Lausbub, nehmen wir ihn gehörig beim Ohr."

Mit einem kleinen, rufenden Wiener Volkslied begann die Nachtmusik; dann setzte ein graziös huldigendes Menuett ein, das launig lockend, mit zierlichen Trippelschritten über die Straße hüpfte.

Oben, im Hause, vor dem die Musiker spielten, öffnete sich ein Fenster. Ein helles Nachtgewand war zu sehen, eine Hand fuhr mit der Puderquaste über das Gesicht, dann zeigte sich das dankbare Lächeln der Gehuldigten.

„O, Bernadon", flüsterte Frenzel, „sie ist da!"

„Hm", nickte der Komiker. „Hoffentlich weiß sie Ihnen Dank für diese nette Aufmerksamkeit. Das wäre gut für Sie, denn ich finde, Ihre Stimme klingt jedesmal während der Zeit des Beginns einer neuen Liebe ein wenig ölig."

Als das Menuett zu Ende war und der Wastl etwas Klingendes in seinem Hute aufgefangen hatte, begann das letzte Musikstück, eine Serenade. Der aprikosenfarbene Frenzel starrte noch immer verzückt zum Fenster hinauf. Der Komiker begann aber auf einmal aufmerksam der Musik zu lauschen.

„Sie ist schön! In der Tat, sie ist schön!" schwärmte Frenzel. „Ja, das ist sie!" begeisterte sich Herr Bernadon. „Den lustigen Sprühteufel, den zu allen Narreteien aufgelegten, springfidelen Kobold hört man aus jedem Takt heraus. Achten Sie nur auf das schelmische Tändeln der Synkopen, die so leicht die Tonleiter heraufspringen, übermütig, kichernd. Ha, ha, ha! Wie kräht da auf einmal — pardauz! — die Oboe dazwischen! Wie die andern erschreckt herunterpurzeln von ihrer Leiter, wie die Klarinette wieder schalkhaft hinterdreinlacht und die Geige über diesen Scherz staccato applaudiert! Köstlich! Wer ist dieser Schalk, der das schrieb? Parbleu! Er kann wirklich etwas! Frenzel, ich sage Ihnen, das ist der Mann, den ich für meinen „Neuen krummen Teufel" brauche."

Bernadon holte sich sofort nach Beendigung der Serenade den jungen Musiker heran. „Ist es wahr, daß Sie diese Serenade selbst schrieben?"

„Ja", antwortete der Gefragte und wandte dem Komiker sein frisches Gesicht zu, in dem ein Paar große, kluge Augen aufleuchteten.

„Kennen Sie mich?" fragte der Komiker. „Ich bin der Bernadon vom Stadttheater."

Der junge Musiker verbeugte sich „Submissester Diener — Josef Haydn aus Hainburg, ehemaliger Domsänger."

„Josef? So heiße ich auch. Also werden wir vortrefflich miteinander auskommen."

Herr Bernadon nahm sich den jungen Straßenmusikanten mit in seine Wohnung und bewirtete ihn. Aufgefordert, begann Josef Haydn nun zu erzählen und ließ dabei einige Filetstücke, die an Dimensionen nichts zu wünschen übrig ließen, verschwinden. Der Schuldirektor Franth hatte ihn zuerst in Musik und Gesang unterrichtet, dann war er vom Hofkompositeur Reutter nach Wien geholt worden, wo man ihn zum Sängerknaben für die Domkapelle ausbildete. Viel zu tun gab es dort, aber sein Magen brummte zu allem einen dumpfen Baß, denn die täglichen Rationen beim Herrn Reutter waren karg bemessen. Und dann hatte man ihn hinausgeworfen. Wegen des Stimmbruchs und der Schere.

„Stimmbruch. Das geht nun leider den Sängerknaben so, wenn sie nichts mehr taugen, setzt man sie einfach auf die Straße. Und was war mit der Schere?" forschte der Komiker.

Josef Haydn kratzte sich mit dem Zeigefinger hinter dem Ohr und ließ die Unterlippe hängen. „Eine schöne große Schere war es. Und als ich sie einmal in der Hand hielt, ist jemand mit dem Zopf dazwischen gekommen. Und da . . ."

Bernadon lachte. „So ein Lausbub! Aber diesen Schalk, diesen Nichtsnutz wird Er mir jetzt in Musik umsetzen."

Der junge Joseph Haydn war von dem Manuskript des „Neuen krummen Teufel", das nach Belieben bekanntem Roman „Le diable boiteux" bearbeitet war, begeistert. Schon nach wenigen Tagen brachte er Herrn Bernadon die fertige, launige Musik.

„Bravo! Ganz prächtig!" rief der Komiker immer wieder und zählte seinem jungen Komponisten bare 25 Dukaten auf den Tisch; eine Summe, die für den hungernden Haydn ein kleines Vermögen bedeutete.

Als kurze Zeit später der „Neue krumme Teufel" über die Wiener, Prager und Berliner Bühnen ging, wurde der beslissen aufhorchenden Oeffentlichkeit zum ersten Male der Name Josef Haydn bekannt.

Rote Rosen, mit Blut bezahlt . . .

Eine Geschichte aus dem Weltkrieg
Von ELLY SALBACH

Neunzehn Jahre sind eine lange Zeit und verwischen manche Erinnerung. Vor allen Dingen die trüben. — Trotzdem, Rosen — — — rote Rosen würde Marina Held wohl nie ansehen können, ohne daß es ihr kalt ans Herz griff. Weil sie immer an einen Rosenstrauß denken mußte, an einen, der vielleicht der schönste war, den sie einmal geschenkt erhielt — — — aber auch der grauenhafteste.

Nach ein paar Wochen Heimaturlaub ging Marina im Herbst 1917 nach Bukarest. In dem großen Lazarett war bald alles vom Chefarzt bis zum letzten türkischen Soldaten in das schöne, blonde Mädchen verliebt und sie wetteiferten miteinander, ihr bei ihrer schweren Arbeit zu helfen. Jeder war stolz, wenn er von Schwester Maria ein freundliches Lächeln als Dank erhielt.

Einer tat sich ganz besonders dabei hervor, und Maria wurde bald mit ihrem Verehrer Jussuff weidlich geneckt. Man sagt von einem Menschen wohl bald einmal, daß er sich für einen andern in Stücke reißen lassen könnte. Bei Jussuff olu Ali wär's, glaube ich, keine leere Redensart gewesen. Er dachte überhaupt nur noch daran, wie er der vergötterten Schwester eine Freude machen könnte. Unbewußt hatte er schnell das Richtige erfaßt. Die Hilfskräfte im Lazarett waren äußerst knapp. Jussuff war nicht sehr schwer verwundet gewesen. Kaum wieder auf den Beinen, entwickelte er sich schnell zu einem äußerst geschickten Helfer. Seine Fürsorge für seine verwundeten Kameraden war einfach rührend und ebenso staunenswert wie seine unermüdliche Hilfsbereitschaft. Und alles nur um ein freundliches Kopfnicken oder ein Lächeln von Schwester Maria.

Dabei war er blutarm. So arm, wie es für unsere Begriffe heute überhaupt unvorstellbar ist. Umso erstaunter — man kann schon sagen erschrockener war Schwester Maria deshalb, als Jussuff eines Morgens mit einem Riesenstrauß ganz wundervoller, köstlicher roter Rosen erschien. Mit einem Grinsen, das wohl ebenso viel Freude wie Ergebenheit ausdrücken sollte, legte er ihr die Rosen in den Arm. Die Blumen waren ausgesucht schön. Sie mußten jetzt im Vorfrühling ein kleines Vermögen gekostet haben.

Aber es war Schwester Maria nicht möglich, zu erfahren, woher Jussuff die Rosen hatte. So unermüdlich er sonst erzählen konnte, heute blieb er stumm. Seine ganze Antwort bestand in diesem Grinsen quer über das ganze Gesicht, von einem Ohr zum andern. Nur zu einem verstand er sich. Als Schwester Maria ihn fragte, ob er die Nacht draußen gewesen wäre — das war nämlich streng verboten — da nickte er: „Ja — ein bißchen. Ueber den Zaun."

Dann ging er an seine Arbeit und war, wenn dies überhaupt möglich war, noch eifriger dabei als sonst. Nur sonderbar still blieb er den ganzen Tag. Natürlich wurde Maria nicht wenig aufgezogen, und man stellte die unglaublichsten Vermutungen an, wo Jussuff wohl die Rosen herhaben könnte. Aus Scherz natürlich. Denn im Grunde waren sich alle darüber einig, daß er sie irgendwo stibitzt hatte. Man bewunderte ihn ein bißchen. Man war sogar ein bißchen neidisch.

Am Nachmittag desselben Tages kamen drei Herren ins Lazarett. Zwei Kriminalbeamte und ein Feldpolizist. Sie fragten Schwester Maria zunächst, ob es möglich sein könnte, daß einer der Türken nachts draußen war und ob sich vielleicht einer durch besonders große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte.

Schwester Maria dachte natürlich sofort an die Rosen und an Jussuff. Aber vielleicht war's doch nicht so schlimm. Wenn es sich machen ließ, wollte sie ihn nicht verraten. So wollte sie zunächst wissen, warum. Und dann hörte sie zu ihrem Entsetzen, daß in dieser Nacht ein altes, sehr reiches rumänisches Händlerehepaar ermordet und ausgeraubt worden sei. Ein Türke sei als Täter verdächtig und bereits verhaftet. Alle Spuren wiesen aber darauf hin, daß die Tat von zweien ausgeführt worden war.

Jetzt mußte Jussuff natürlich geholt werden. Er wußte sofort, was man von ihm wollte und leugnete keinen Augenblick. Als er abgeführt wurde, blieb er vor Maria stehen. Flehende Angst lag in seinen Augen.

„Ich nix schuld, Schwester", würgte er hervor. „Offizier befohlen."

Und so war es in der Tat. Es war eine kleine Genugtuung, daß der Anstifter gefunden und gleichfalls mit dem Tode bestraft wurde. Es war ein kurdischer Leutnant, der den beiden Soldaten einfach befohlen hatte: „Ihr geht heute nacht da und da hin und macht das so, und alles, was ihr findet, bringt ihr mir!" Sie hatten den Befehl ausgeführt und zur Belohnung jeder eine Handvoll Goldstücke bekommen.

Jussuff war freudestrahlend in den größten und teuersten Blumenladen Bukarests gegangen und hatte seinen ganzen Reichtum gegen die schönsten Rosen eingetauscht. Für die Größe seiner Schuld fehlte ihm, dem einfachen Sohn rauher Berge, das rechte Verständnis. Er hat sie trotzdem mit seinem Leben bezahlt.

Rote Rosen! — — — Die Erinnerung stimmt noch heute trübe. Jussuff war ja damals lange gesund, er war längst „zur Heimat entlassen", und nur im Lazarett geblieben, weil er der Schwester durchaus noch helfen wollte.

Herr Flindt kommt ohne Hut zur Brautschau

Von
Erik Bertelsen

Am Tage bevor Gormsen nach Nestrup fahren wollte, wo er eine Stellung als Gärtnerei-Inspektor gefunden hatte, ging er durch den Botanischen Garten, um sich die Gewächse anzusehen und vielleicht noch die eine oder andere Anregung zu erhalten, die ihm in seiner neuen Wirksamkeit von Nutzen sein konnte. Da entdeckte er eine kleine, blaugraue Feder, hob sie auf und steckte sie in sein Hutband. Eine Dame, die vorbeikam, fächelte überlegen.

Als er am nächsten Morgen an Bord des Dampfers ging, bemerkte er, daß er nicht der einzige mit einer Feder am Hut war. Ueber das Promenadendeck schlenderte ein Mann, dessen Hut eine große schwarze Feder schmückte. Sie war sehr ins Auge fallend. Auch den Mann selber konnte man nicht gut übersehen. Er war recht selbstbewußt, Gormsen stellte fest, daß er ihn, ohne ihn zu kennen, nicht leiden mochte. Das Gesicht des Herrn drückte allzu deutlich Brutalität und Rücksichtslosigkeit aus.

Es war ein frischer Tag mit klarem Himmel und steifem Wind. Als man die offene See erreichte, wo der Dampfer den Kurs änderte, kam der Wind mit so einer unerwarteten Heftigkeit, daß alles floh und versuchte, sich vor dem Wind zu schützen.

Auch der unsympathische Herr suchte sich einen besseren Platz. Aber während er aufstand, riß der Wind ihm seinen Hut fort und eine Welle spülte ihn über Bord. Gormsen freute sich innerlich und sah erstaunt auf, als der Mann direkt auf ihn zutrat. „Würden Sie mir Ihren Hut verkaufen?" fragte er mit gemachter Freundlichkeit.

So zuvorkommend, als es ihm möglich war, antwortete Gormsen: „Ich bedauere, ich brauche meinen Hut selber."

Der Mann wandte sich brüsk ab. Als der Dampfer um die Mittagszeit Sendborg erreichte, wo Gormsen an Land gehen mußte, stieg auch der Mann ohne Hut aus. Gormsen glückte es, unter den ersten zu sein, die an Land gingen, während der andere weit hinter den sich um die Landungsbrücke drängenden Passagieren stand.

Gormsen war kaum einige Schritte an Land gegangen, als er von einer jungen Dame aufgehalten wurde. Sie reichte ihm die Hand und sagte „Guten Tag". Gormsen war erstaunt, er hatte nicht erwartet, daß jemand vom Gut ihn holen würde, und am allerwenigsten, daß man ihm eine junges Mädchen entgegensandte.

„Kommen Sie, um mich abzuholen?" fragte er zögernd.

„Ja, das tue ich", antwortete sie und sah ihn etwas erstaunt an, als fände sie seine Frage überflüssig. „Ich habe einen Wagen bestellt, der Sie nachher heimfährt. Vielleicht trinken wir erst im Marktkaffee eine Tasse Tee?"

Er hatte nichts dagegen einzuwenden, und als er im Auto saß, das ihn später weiterfahren sollte, freute

Karlchens Pokal-Träume

Rutscht die Westfalia noch eine Etage tiefer? — Die Tabelle als Visitenkarte. — Große Reisepläne und was dazu zu sagen ist. — Hernes Boxer machen von sich reden. — Auf zum Strickmannschen Saalbau!

Immer lustig, Marie . . . An dieses schöne Liedchen, das ihr, meine lieben Herner, während der Karnevalstage ja mit so großer Begeisterung bis zum hellen Morgen euch in die Ohren getötet habt, muß Karlchen immer denken, wenn er jetzt

Montags morgens den Herner Anzeiger studiert

und dort in der Tabelle der westfälischen Gauligisten feststellen muß, wie die Blauweißen vom Schloß Strünkede einen luftigen Purzelbaum nach dem andern schießen. Was war Karlchen doch noch vor einigen Wochen stolz, wenn er in das große Hauptbuch des westfälischen Fußballsports guckte, wie schwoll sein Herner Herz vor lokalpatriotischem Selbstbewußtsein, wenn er das sah, wie nett sich die Westfalia herausgekrabbelt hatte. Und nun gehts immer weiter runter, eine Etage nach der andern . . .

Das ist an sich ja nicht weiter tragisch. Denn gottlob haben wir Herner diesmal mit Abstiegssorgen nichts zu tun, können sich andere Leute graue Haare darüber wachsen lassen, wie sie zurechtkommen. Aber

so eine Tabelle ist nun mal sozusagen die Visitenkarte eines Vereins.

Demnächst, wenn die Punktespiele alle unter Dach und Fach sind, wenn die Mannschaften auf Reisen gehen und mit den Gauligisten der anderen deutschen Gaue die Klinge kreuzen, dann schauen sich die Leute da draußen die Tabelle noch einmal ganz gehörig an, und wenn eine Mannschaft so ziemlich unten am Rande herumbummelt, dann sagen sie sich: „Du lieber Gott, mit den Jungens scheint ja doch nicht viel los zu sein, die brauchen wir uns nicht anzugucken . . .

Und dabei hat die Westfalia diesmal so große Pläne. Gleich, wenn der Schlußstrich unter die Meisterschaftskampagne gezogen ist,

geht es mit Pauken und Trompeten los,

stellt sich am 29. März, also nicht am 22., mit Fortuna Düsseldorf eine Mannschaft dem Herner Publikum vor, die schon einmal Deutscher Meister war und auch dieses Jahr zu den großen „Assen" zählt. Uebrigens werden wir bei dieser Gelegenheit ein kleines Wiedersehen feiern. Edmund Czaika, der Herner Junge, der das Talent, das er in den Beinen hat, in Herne entdeckte und damals einer der populärsten Spieler im blauweißen Lager war, hat über Essen den Weg zu der schönen Stadt am Niederrhein gefunden und scheint sich bei den Düsseldorfer Radschlägern sehr wohl zu fühlen. Nun, wir werden ja sehen, inwieweit er sich herausgebissen hat. Hoffentlich haben die Westfalen mit ihren Bemühungen, Mannschaften von Ruf nach Herne zu bringen, diesmal etwas mehr Erfolg,

bringt dem auch das Herner Publikum das richtige Verständnis entgegen.

Im vorigen Jahr, als sich Mannschaften wie Köln 99, Borussia M.Gladbach, Borussia Harburg am Schloß Strünkede einfanden, herrschte auf den Rängen gähnende Leere, kam sich Karlchen ganz einsam und verlassen vor. Hoffentlich kann Karlchen diesmal mit dem Dichter sagen: „Was drängt das Volk, was wälzt sich dort . . ."

Nach dem großen Spiel gegen die Fortunen wollen die Herner dann auf Reisen gehen, nicht auf die „Dörfer", wie im vorigen Jahr, wo sie ein Nest nach dem andern im Sauerland abkloppten, sondern diesmal gehen sie aufs Ganze, soll die Route über Essen, Rhendt, Köln nach der Waterkant führen, wo man außer bei der Borussia Harburg ein Gastspiel bei der früher so berühmten Jäger-Elf, dem FC Altona 93, zu absolvieren gedenkt. Die Blauweißen werden dann beweisen müssen, was sie können, werden dann von einer fremden Kritik kaltschnäuzig unter die Lupe genommen. Und wenn sie die Erwartungen der dortigen Kritikaster nicht erfüllen, nun, dann wird es in den Spielberichten eben heißen: „Na, was kann man von einer Mannschaft, die so ziemlich am Tabellenende steht, schon groß verlangen." Also, liebe Westfalia,

morgen hast du die letzte Chance, deine Bilanz zu verbessern,

dein Punkte-Konto, das bereits passiv geworden ist, wenigstens auszuhalten.

Und nun auf zur

großen Herner Sportschau,

den Leibesübungen in bunter Folge, die sich heute abend im Strickmannschen Saalbau abrollen. Da kriegt ihr wieder alles das zu sehen, was es im Herner Turn- und Sportleben gibt, da könnt ihr wieder einmal erleben, was für stramme Jungen und Mädel unsere Turner und Sportler sind, was für lebenstüchtige Menschen wir aus ihnen machen. Ganz besonders aber will Karlchen euch auf die Mannigfaltigkeit des Programms aufmerksam machen. Auch zwei Sportarten werden hier vorgeführt, die vielen Hernern noch nicht bekannt sind:

Fechten und Jiu-Jitsu.

Auf beiden Gebieten ist Karlchen Meister. Im Fechten ist er ganz große Klasse, und Jiu-Jitsu, na Kinder, kommt nach Strickmann, ihr werdet euer blaues Wunder erleben!

Zum Abgewöhnen dann noch die Aussichten an der Fußballbörse:

Schalke 04 — Hüften 09	6:0
Tus Bochum — Westfalia Herne	2:0
Höntrop — Preußen Münster	3:1
Herten — Erle 08	2:2
VfB Gerthe — Germania Herne	1:2
Teutonia Riemke — Herne-Süd	2:2
Preußen Wanne — Holsterhausen	3:2
VfB Börnig — Constantin Herne	4:2
Phönix Bochum — Holthausen	1:1
SpV Sodingen — Wanne 11	1:0
SpuSp Gerthe — Rasensp. Wanne	3:0
Fortuna Herne — Wattenscheid-Ost	3:0
Schwarz-Weiß Herne — Fortuna Wanne	2:2
Constantin Bochum — Falkenhorst Herne	1:2

Gedenkminute am 8. März.

Der kommende Sonntag ist der Heldengedenktag des deutschen Volkes. Auch die große Sportgemeinde wird ihre Toten ehren. Alle Spiele werden 10 Minuten nach der Pause unterbrochen, und eine Minute lang werden Spieler und Zuschauer schweigend der toten Kameraden gedenken. Die Fahnen auf den Kampfplätzen werden auf Halbmast wehen.

Heute abend im Saalbau Strickmann:

Leibesübungen in bunter Folge

Erstklassige Leistungn Herner Turner und Sportler, ebenso vorzügliche Kräfte von auswärts am Start.

Heute abend steigt die große sportliche Veranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen im Strickmannschen Saalbau.

Obwohl wir bereits mehrfach Gelegenheit nahmen, das große Ereignis an dieser Stelle eingehend zu besprechen, so wollen wir in letzter Stunde noch einmal der sportliebenden Herner Bevölkerung die auf sehr hoher Stufe stehenden Darbietungen vor Augen führen. Wir möchten meinen, daß alt und jung gleichermaßen erfreut und begeistert von den Vorführungen sein werden. Selten wird es wohl ein dankbareres Publikum geben. Wer dieser Veranstaltung fernbleibt, wird sich hinterher von den begeisterten Zuschauern sagen lassen müssen, daß er sich selber um einige sehr schöne und genußreiche Stunden gebracht hat. Und nun noch einmal die Programmfolge:

Die Boxer eröffnen den Reigen. Es werden sich spannende Kämpfe zwischen den Seilen abspielen. Auch die dem Boxsport bisher fernstehenden Zuschauer dürften restlos begeistert sein.

Anschließend eine fröhliche **Trockenschwimmstunde,** die interessante Ausschnitte aus dem Schwimmsport und insbesondere aufklärende Vorführungen im Rettungsschwimmen bringen wird.

Die nächste Nummer ist eine Sensation für Herne:

Jiu-Jitsu.

Der deutsche Meister und Olympiateilnehmer wird gegen den Westfalenmeister einen spannenden Kampf liefern. Bei dieser Gelegenheit sei all denen, die Jiu-Jitsu nur vom Hörensagen oder überhaupt nicht kennen, gesagt, daß sie von den Leistungen angenehm überrascht sein werden. Hier wird der Beweis erbracht, daß der Schwächere nicht immer dem Stärkeren unterliegen muß. Im Wege der Selbstverteidigung ist die körperliche Gewandtheit ausschlaggebender als rohe Kräfte. Es ist daher unbedingt erforderlich, gerade diese Sportart der breitesten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Erstaunlich ist es, wie durch verblüffend einfache Griffe und Kniffe der stärkere Gegner in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht wird.

Die **Ballgymnastik der Turnerinnen** dürfte eine angenehme Abwechslung darstellen. Auch hier werden schöne Leistungen die Zuschauer veranlassen, reichlich Beifall zu spenden.

Bei den **Kunstradfahrern** sind ganz große und neuartige Leistungen zu erwarten.

Und dann wieder eine Sensation: **Werbeschau-Rollschuh-Kunstlauf,** Einzel- und Paarkunstlauf. Hier werden die Zuschauer Gelegenheit haben, die großartigen Leistungen der Mitglieder des jungen Herner Rollschuhklubs zu bewundern. In diesem Zusammenhang sei noch gesagt, daß der Rollschuhkunstlauf bereits bei der diesjährigen Olympiade, wenn auch außer Konkurrenz, zugelassen ist. Bei der nächsten Olympiade soll der Rollschuhlauf dem Eiskunstlauf würdig an die Seite gestellt werden.

Drei **Fechtmannschaften,** darunter eine **Damenmannschaft,** werden anschließend ihre hohe Kunst unter Beweis stellen. Vom schweren deutschen Säbelfechten bis zum Fechten mit leichtem Degen sind äußerst spannende Kämpfe zu erwarten.

Die schneidige Riege des Ringes der Herner **Turnvereine** wird mit großartigen Leistungen die Zuschauer in ihren Bann ziehen.

Als Abschluß ein lebendes Bild, welches die 21 Fachschaften unter dem Hakenkreuz vereint darstellt.

Und dann noch einige vergnügte Stunden, in denen die Kapelle Zimmer zum Tanz aufspielt.

Programme sind an der Abendkasse und im Vorverkauf bei der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erhältlich.

Gaumeisterschaften im Ringen (Bantamgewicht)

Bezirksmeister Matyla, Herne 20, Favorit. – Auch Wawrziniak, Einigkeit Herne, hat Chancen.

Morgen nachm. ermittelt die Fachgruppe Schwerathletik des Gaues 9 Westfalen ihren Gaumeister im Ringen im Bantamgewicht. Diese Kämpfe sind zugleich als Ausscheidungskämpfe für die Teilnahmeberechtigung an den Deutschen Meisterschaften anzusehen. Die Gaumeister sind, einschl. der Kernmannschaft berechtigt, am 29. März in Mannheim um die Deutsche Meisterschaft und um die Teilnahme an der Olympiade 1936 zu kämpfen. 15 Ringer des Westens haben in den Bezirkskämpfen sich placiert und treffen am Sonntag im Lokal Keller, Herne, Hoheste-Straße, um den Sieg. Herne 20 hat Matyla einen guten Vertreter, Bach-Hoesch-Dortmund und Stade-Ahlen sind neben Matyla die aussichtsreichsten Antwärter auf den Titel und wird wohl zwischen diesen dreien die Entscheidung fallen. Wawrzyniak, Einigkeit Herne, dürfte bei richtiger Einstellung ebenfalls in der Spitzengruppe zu finden sein. Gaufachschaftsführer David-Horde wird persönlich die Kämpfe als Wettstreitleiter im Verein mit drei erfahrenen Mattenrichtern überwachen, so daß jede Gewähr für einwandfreie Abwicklung gegeben ist. Da ein reger Besuch zu erwarten ist und die Kämpfe zur festgesetzten Zeit beginnen müssen, ist es für die Anhänger ratsam, sich rechtzeitig einzufinden, um sich einen guten Platz zu sichern. Wir alle hoffen und wünschen, daß es dem sympathischen Herner Bantamgewichtler Matyla oder Wawrzyniak gelingen möge, den Titel zu erkämpfen und damit auch die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften. Für die Anhänger des Ringsports und für solche, die diesem Sport noch fernstehen, gilt die Parole für Sonntag: Auf nach Keller, zu den Gaumeisterschaften im Ringen!

*

Bei den Federgewichtlern in Gütersloh steht Knothe (KSV Hohenlimburg) auf einsamer Höhe. Wendemuth-Kirchlinde und Nagel-Witten 07 kommen, wenn sie in Gütersloh antreten, für die Plätze infrage. Weitere Anwärter sind noch Ahlen-Mengede, Schacht-Hoesch Dortmund, Kuhnke-Heros Dortmund und Panne-Hohenlimburg. Man darf gespannt sein, wie die Vertreter des Industriebezirks in Gütersloh abschneiden.

Der Bezirk 4 ermittelt seine Meister im Boxen

3 Sodinger und 2 Herner bemühen sich um den Bezirksmeistertitel.

Heute abend finden im Bochumer Schützenhof die Endausscheidungskämpfe um die Bezirksmeisterschaft im Boxen statt. Man kann wohl sagen, daß sich die Besten der Boxer für die Schlußkämpfe qualifizierten. Mit Ordzinak, Burgath, Kubiak, Stratmann und Richter ist Herne zahlenmäßig am stärksten vertreten. Die Herner Boxer sind befähigt, sich jeweils den Titel eines Bezirksmeisters zu erkämpfen, wenn ihnen eben heute abend der große Wurf gelingt.

Zu den Kämpfen:

Fliegengewicht: Mancyk 2 (Bochum — Sandhoff (Dortmund). Gegen den aufstrebenden Bochumer Mancyk 2 sollte es selbst dem routinierten Titelverteidiger Sandhoff schwer fallen, einen Sieg davonzutragen.

Bantamgewicht: Ordziniak (Sodingen — Schmitz (Barop). Schmitz schaltete schon in der Zwischenrunde den starken Herner Röttger knapp nach Punkten aus. Somit ist schon die Voraussetzung gegeben, daß Ordziniak auf schwereren Widerstand stößt. Es wird ein hartes Gefecht geben, in dem wir O. in Front erwarten.

Federgewicht: Burgarth (Herne) — Piotrowski Linden. Gegen den Bochumer Stadtmeister Piotrowski trifft Burgarth auf den stärksten Vertreter im Federgewicht. Selbst Disselbeck (PSV. Bochum) zog zweimal gegen „Pio" den kürzeren. Ein Sieg über Piotrowski würde für Burgarth ein großer Erfolg bedeuten.

Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund) — Jakubowski 1 (Bochum). Jakubowski ist der Gegner des deutschen Meisters Schmedes im Leichtgewicht. Schmedes ist in seiner Klasse noch unerreicht und immer beständig. „Jaku" steht seinem großen Partner nicht viel nach, er wird Schmedes einen ausgeglichenen Kampf liefern. Wir erwarten Schmedes knapp nach Punkten vorn, ein anderer Ausgang würde überraschen.

Weltergewicht: Kubiak (Herne — Kaißler (Boch.). Kubiak hat in Kaisler (PSV. Bochum einen schlagstarken Gegner. Kaisler ist im Angriff unermüdlich und feierte die Mehrzahl seiner Siege auf Grund seiner Schlagkraft. Der bessere Techniker ist Kubiak, der mit der Linken seinem Gegner die Angriffslust nehmen muß, um hier zum Sieg zu kommen.

Mittelgewicht: Stratmann (Herne) — Pries (Wanne). Zwei ausgesprochene Techniker und faire Kämpfer stehen sich mit Stratmann und Pries im Kampf um den Bezirksmeistertitel gegenüber. Stratmann ist im Schlagwechsel der genauere und kann, zumal seine Schlaghärte zugenommen hat, den Sieg über Pries erringen.

Halbschwergewicht: Richter (Herne) — Ibel (Körne). Schon bei der vorjährigen Meisterschaft über-

Keine Jugendspiele am Sonntag

Wegen des Heldengedenktages fallen am morgigen Sonntag die Jugendspiele aus.

Vollmer, Kreisjugendwart.

raschten die Siege des Körner Ibel nach der angenehmen Seite. Richter wird sein bestes zeigen müssen, um diesen Mann auszuhalten. Ibel läßt seine Gegner kommen, um dann aus der Deckung heraus seine Treffer anzubringen. Der Herner hat alle Hände voll zu tun, um hier zum Siege zu kommen.

Babski (Castrop-Rauxel) — Pristav (Bochum). Es sollte nicht ausgeschlossen sein, daß der in letzter Zeit besonders gut nach vorn gekommene Schwergewichtler aus Castrop-Rauxel Sieger bliebe.

*

VSC 22 Herne - PSV Bochum

Morgen abend wartet der VSC. 22 mit einer großen Boxveranstaltung im Engl. Vereinshaus, Schulstraße, auf. Als Gegner wurde die starke und erprobte Kampfstaffel des Polizei-Sportvereins Bochum verpflichtet. Namen wie: Weitkämper, Gänserig, Disselbeck, Kaißler, Schneider usw. sprechen dafür, daß guter Sport geboten wird, wobei die Kämpfe hart umstritten sein werden. Bei der Ausgeglichenheit beider Kampfstaffeln wird der Ausgang im Gesamtklassement nur knapp sein. Anschließend geben wir die genauen Paarungen wieder, die sich im Ring gegenüberstehen:

Im Papiergewicht treffen mit Scheiba 2 und Kaißler 2 zwei gleichstarke Gegner aufeinander.

Jgd.-Fliegengewicht. Hendzelek — Woyke. Gegen Woyke hat Hendzelek einen schweren Stand. Um zum Erfolg zu kommen, darf Hendzelek gegen Woyke seine Teffer nicht vorher anzeigen, sonst sitzt Woykes gute Linke vorher im Ziel.

Jgd.-Bantamgewicht. Röttger 2 — Weitkämper. In Weitkämper trifft Röttger 2 morgen auf seinen bisher stärksten Gegner. Gute Luftreserven muß Röttger schon mit in die Endrunde bringen. Schon ein Unentschieden wäre für Röttger ein Erfolg.

Bantamgewicht: Röttger 1 — Gänserig. Zwei gleichwertige Kämpfer stoßen im Bantamgewicht aufeinander. Gänserig verlor in der Vorrunde zur Meisterschaft nur knapp und will das Resultat morgen korrigieren. Es wird ein spannendes Treffen werden dessen Kampfausgang wir wieder offen lassen.

Federgewicht. Wiesberg — Disselbeck. In Wiesberg und Disselbeck stehen sich zwei ehrgeizige Kämpfer im Ring gegenüber. Rechtsauslagen bekämpfte Wiesberg größtenteils mit Erfolg. Da Wiesberg keinem Schlagwechsel aus dem Wege geht, wird es einen großen Kampf geben, dessen Ende nur knapp sein wird.

Weltergewicht. Kubiak —Kaißler. Samstag abend stehen sich Kubiak und Kaißler im Kampf um den Bezirksmeistertitel gegenüber, so daß man mit Recht diesem Kampf die Bedeutung „Revanchekampf" beimessen kann.

Weltergewicht. Musiak — Reichart. Mit Musiak und Reichart stehen sich zwei gleichwertige Könner im Kampf gegenüber. Der Bochumer bevorzugt kurze Haken, aber Musiak wird das Kampftempo diktieren.

Halbschwergewicht. Richter — Schneider. Schon zweimal standen sich Richter und Schneider im Ring gegenüber, aber keinmal konnte Richter gegen Schneider überzeugen, da er sich nie recht auf die Kampfweise seines Gegners einzustellen vermochte. Schneider läßt sich im Kampf wohl treiben und kommt plötzlich mit harten Treffern aus der Deckung, heraus, die den Gegner überraschen. Richter weiß seinen Partner jetzt richtig einzuschätzen, doch lassen wir das Treffen offen.

Schwergewicht. Ongfiek — Lührmann. Im Schwergewicht ist Ongfiek mit dem Bochumer Lührmann gepaart. Die Vorteile Ongfieks durch die Rechtsauslage gleicht Lührmann durch seine Reichweite wieder aus. Die Luftreserven in der Schlußrunde werden in diesem Treffen den Ausschlag geben.

*

Gauvorschlußrunde in Hamm

Die Meisterschaften der Amateur-Boxer.

Die Bezirksbesten der Bezirke Arnsberg und Minden stehen sich am 13. März im Hammer Westenschützenhof in der Vorschlußrunde zur Gaumeisterschaft gegenüber. Mit Ausnahme des Halbschwergewichtskampfes stehen die Gegner in den einzelnen Paarungen fest. Es sind folgende, vom Fliegen- bis zum Schwergewicht: Ochsenfahrt (Gevelsberg) — Prahuhn (Herford) — Wagner (Hamm) — Hebrock (Herford), Leibold (Wickede) — Schermutzki (Bielefeld), Dirkes (Hamm) — Pörtner (Herford), Koch (Soest) — Meier (Herford), Blum (Altena) — Ellerbrock (Bielefeld), Dörper (Hamm) — Hönemann (Bünde).

*

Württembergs Amateure in Rom 6:10 geschlagen.

Eine Württembergische Amateurboxstaffel, die sich nur durch den Frankfurter Schwergewichtler Jost verstärkt hat, mußte auf ihrer Italienreise eine ehrenvolle 6:10-Niederlage in Rom hinnehmen. 1500 Zuschauer wohnten im ausverkauften Theater Jovianelli dem Treffen bei und erlebten hervorragenden Sport. Ein Fehlurteil verkündete das römische Kampfgericht nach dem Kampf Bernlöhr — Musina. Obwohl Bernlöhr stets klar überlegen war, sprach man dem Italiener den Punktsieg zu. Die Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts waren: Valli (Rom) schl. Haußler (W) nach Punkten; Giagnono (R) schl. Schmitt (W) nach Punkten; Bandel (W) — Fabriani (R) unentschieden; Rea (R) schl. Hehr (W) nach Punkten; Leitner (W) schl. Peroni (R) nach Punkten; Held (W) schl. Binazzi (R) nach Punkten; Musina (R) schl. Bernlöhr (W) nach Punkten; Jost (W) gegen Paoletti (R) unentschieden.

Frauen sind teilnahmeberechtigt

bei der Leichtathletikveranstaltung am 15. März in Bochum.

Vielen Anfragen zur Folge hat das Kreisfachamt für Leichtathletik in Verbindung mit dem Veranstalter des am 15. März stattfindenden 25-km-Gepäckmarsches und des 25-km-Gehens noch eine weitere Klasse, und zwar für Frauen eingerichtet. Die von uns bereits veröffentlichte Ausschreibung ist um Klasse F erweitert, in der alle deutschen Frauen ohne Ausnahme, ob reichsbundangehörig oder nicht, über 25 km Gehen startberechtigt sind. Damit ist den Frauen willkommene Gelegenheit gegeben, die Dauerprüfung für das Reichssportabzeichen im Rahmen einer großen Veranstaltung abzulegen. Im übrigen sind die gleichen Bestimmungen wie bei den Männern geltend. Die Teilnahmegebühr beträgt je Person 0,50 RM. Der Meldetermin ist mit Rücksicht auf die verspätete Einreihung der Frauenklasse bis auf den 8. März verlängert. Zu richten sind die Meldungen an den Polizeisportverein Bochum, Bochum, Polizeipräsidium.

Kundfunk-Pro

Samstag, den 7. März 1936.

6.00 von Stuttgart: **Choral.** Anschließend **Leibesübungen.**

6.30 von Breslau: **Frühkonzert.** Bunte Morgenmusik. Ausführende: Die drei Akkr... (Akkordeon); das Musikkorps des Inf.-... 49; das Kleine Funkorchester. Schm... Landsknechte auf dem Marsch / Glan... / Brahms: Ungar. Tanz Nr. 5 / Ken... Arabische Sonne / Klenki: Tal ab / C... Melichar: Walzer / Ortleb: Pitt... Tanz / Teike: Alte Kameraden / He... Fahnenmarsch.

7.00 Nachrichten, anschl. **Choral — Morg...**

Ziehrer: Vorspiel zu „Die Landstreich... Wigan-Gabriel: Sie hieß Marie / Malo... manze / Fucik: Die lustigen Dorfschmi... Hempel: Frühling im Herzen / Waldt... Studiantina / Bold: Marionetten / F... Florentiner Marsch / Komzak: Fideles... / Reindel: Elfer-Marsch.

8.00 Kalenderblatt; anschließend **Zeit. We... Wasserstand.**

8.10 Bremus: **Frauenturnen.**

10.00 Nachrichten.

10.15 von Berlin: **Wer bist du, Deutsc...** Eine kleine Stammeskunde, verfaßt Schweigert.

10.45 Hoppe: **Kindergarten.**

11.15 Was ist los im Sport?

11.50 Bauer, merk auf!

12.00 Die Werkpause von Stuttgart: Bun... Wochenende. Es spielen: Das Landesorche... Gau Württemberg-Hohenzollern; das Mi... korps Infant.-Regt. Ludwigsburg Wal... (Handharmonika) und Lachemann (Mu... harmonika).

13.00 Mitt...

13.15 von ...

Schöneres als so ...ites mit schneeiger ...Kuppe, wem lacht ...im Leibe . . .

...die Pokale immer ...n da einen Bundes... ...inspokal, der nach ...lichen „Cup" aus... ...eigten die Vereine ...kalte Schulter, um ...zusehen, wie die ...schauermengen auf ...den sie von vorn... ...gehen. Das haben ...der ersten Zwi... ...Mannschaften der ...penige Ausnahmen ...die Mannschaften ...stand kapitulieren.

...r Kreisklassen... ...na blieben auf

...n, daß man ihnen ...kann. Nun ist ...Rennen. Im ...ließ sie sich schon ...sklassenmannschaft ...Karlchen das dies... ...Name Herne zu... ...finden. In die...

...rksmeisterschaften!

...Uebrigens haben ...it wiederholt nach ...svoll nach deinem ...erücht im Umlauf ...alstage ein kleines ...lich dein Herz an ...... Also die ...rathmann, Richter ...re unserer Vater... ...anderen mit den ...r nicht von Pappe ...ig, so daß Karlchen ...hatten in der Gel... ...erfliegt.

Union Heinrich



Im Handball fallen ebenfalls Entscheidungen

TV. Eickel oder Sp. Vgg. Röhlinghausen? — Beginn der Aufstiegsspiele zur Gauliga.

Auch im Handball ist der 2. Märzsonntag von besonderer Bedeutung, dürfte doch im hiesigen Bezirk die Entscheidung fallen, gleichzeitig dürfte im Gau die Abstiegsfrage weiter geklärt werden. In Führung liegt im Gau der Altmeister, **Hindenburg Minden,** mit zwei Punkten Vorsprung vor dem Neuling **Eintracht Dortmund,** welche sich überraschend gut in dieser Klasse hielt, sie stellt sich am nächsten Sonntag in Minden zum entscheidenden Kampf. Im ersten Treffen gab es ein 0:6, schon eine Wiederholung dieses Resultates oder ein unentschiedener Ausgang brächte den Mindener Soldaten erneut den Titel — **Das Spiel MSV Münster — DSC Hagen** ist auf den 29. 3. verlegt worden. — Beim **VfL Hagen** weilt **Grün-Weiß Bielefeld,** der Verlierer dieses Spieles gerät in arge Abstiegsnöten. — **Arminia Bielefeld** erwartet den **SC Schalke 04** und muß unbedingt gewinnen, sonst bleibt die Abstiegsgefahr bestehen, sie dürfte aber kaum an die Schalker herankommen.

VfL. Hagen — Grün-Weiß Bielefeld
Arminia Bielefeld — Schalke 04

Wie heißt der neue Bezirksgruppenmeister?

Um die Entscheidung spielen auf dem Horststadion in Holsterhausen:

TV. Eickel — Sp. Vgg. Röhlinghausen

Noch in letzter Stunde gelang es dem TV. Eickel, zum Tabellenführer aufzuschließen, und da im Handball das Torverhältnis nicht entscheidend ist, wurde dieses Entscheidungsspiel angesetzt. Es steigt nun Sonntag auf dem Horststadion und wird neben einem Massenbesuch auch guten Sport bringen, vor allen Dingen einen erbitterten Kampf um die Gruppenmeisterschaft. Wir sind gespannt, ob es dem TV. Eickel gelingen wird, zum dritten Male Meister zu werden oder ob der ewige Zweite, die SpVgg. Röhlinghausen, den Nachbar einmal ausschalten wird. Wir lassen den Spielausgang offen.

Noch ein rückständiges Meisterschaftsspiel:

Jahn Holsterhausen — Friesen Bochum.

Mit diesem Spiel beendigen beide Mannschaften die Meisterschaft. Der Spielausgang ist ohne Bedeutung. Wir glauben, daß Friesen Bochum es gegen die geschwächte Mannschaft von Jahn schaffen wird.

Die ersten Aufstiegsspiele zur Gauliga.

Schon für den 8. März sind einige Aufstiegsspiele zur Gauliga angesetzt. Es spielen an diesem Sonntag:

Schalke 96 — Postsport Hagen
Westfalia Somborn — Herdecke.

Tus Bochum — Turnklub Herne.

Fein herausgemacht haben sich die Leute vom Herner Turnklub, die einmal in diesem Jahr Gruppenmeister der zweiten Kreisklasse wurden und am letzten Sonntag den Gruppenmeister der ersten Kreisklasse sehr deutlich distanzierten. Man muß den Hernern auch zu diesem Spiel, das in Bochum stattfindet, reelle Chancen einräumen.

SC. Westfalia Herne — Union Gelsenkirchen.

Die Herner Westfalen erwarten morgen den 2. Gruppenführer des Gelsenkirchener Bezirks, Union Gelsenkirchen, zu einem Freundschaftstreffen. Die Gäste, die über eine gute Mannschaftseinheit verfügen und besonders in den Pflichtspielen eine hervorragende Rolle spielten, werden schon dafür sorgen, daß den Herner Handballinteressenten ein flottes Spiel gezeigt wird. Hoffentlich stellen die Herner eine komplette Einheit, damit endlich einmal durch die so dringend notwendigen Gesellschaftsspiele die Durchschlagskraft der ganzen Mannschaft erhöht wird. Vornehmlich der Angriff hat viel gut zu machen. Gelsenkirchens wurfgewaltiger Sturm wird bei der starken Herner Hintermannschaft wenig Glück haben, vorallem wenn die Mittelreihe auf dem Posten ist. Wir lassen das Spiel offen.

Länderkampf Deutschland - Italien in Mailand.

In der Zeit vom 19. bis 26. April wird in Mailand der Länderkampf im Geräteturnen zwischen Deutschland und Italien ausgetragen. Der Länderkampf wird nach den Olympischen Bestimmungen durchgeführt.

Schwedischer Tischtennissieg in Hamburg

Der in Hamburg ausgetragene Länderkampf im Tischtennis zwischen Deutschland und Schweden endete mit einem Siege der Schweden von 4:1 Punkten und 14:6 Sätzen.

Tischtennis-Weltmeisterschaften

Deutschlands Vertretung in Prag.

Für die Tischtennis-Weltmeisterschaften, die am 12. März in Prag mit den Länderkämpfen der Männer und Frauen um den Swaythling- bzw. Corbillon-Pokal eingeleitet werden, hat Deutschland acht Meldungen abgegeben. Neben Meister Mauritz-Wuppertal vertreten Kutz-Stettin und die beiden Hamburger Ulrich und Deisler bei den Männern unsere Farben, während für den Frauen-Wettbewerb die Düsseldorferinnen Krebsbach und Hußmann sowie die Berlinerinnen Schulz und Fehlgut gemeldet sind. — Um den Swaythling-Pokal bewerben sich 15 Nationen, die in zwei Gruppen eingeteilt wurden. Deutschland spielt in der Gruppe 2 mit der Tschechoslowakei, Oesterreich, England, Jugoslawien, USA, Belgien und Aegypten, während sich in der von Ungarn angeführten Gruppe 1 Polen, Frankreich, Lettland, Litauen, Holland und Rumänien befinden. Der Corbillon-Pokal der Frauen wird in einer Runde ausgetragen. Teilnehmer sind hier Deutschland, Belgien, USA, Oesterreich, England, Holland, Litauen, Frankreich, Polen, Ungarn und die Tschechoslowakei. Vorher spielen die deutschen Vertreter noch am 10. März in Dresden und Magdeburg in zwei Länderkämpfen gegen Frankreich und Holland und treten dann gemeinsam mit den ausländischen Spielern die Reise nach Prag an.

Aufruf des Kuratoriums für das Braune Band

Das Kuratorium für das Braune Band, das wertvollste deutsche Pferderennen in München, hat einen Aufruf an alle Freunde und Interessenten des Pferdesports erlassen, in dem es um geschichtliches Material bittet, das sich in privaten Händen oder im Besitz von Ställen und Gestüten befindet. Das Kuratorium will ein großes Archiv anlegen, um die gute alte Tradition der deutschen Vollblutzucht gerade in München wieder stark zu pflegen und gleichzeitig eine Grundlage für den Neuaufbau zu geben. Das Material, das benötigt wird, sind pferdesportgeschichtliche Bücher, bei denen Titel, Verfasser und Erscheinungsjahr anzugeben sind, Briefe, Verordnungen aus alter Zeit und sonstige Urkunden von Vereinen, Pferdesportorganisationen und Privatpersonen. Das Kuratorium in München bittet um Benachrichtigung unter dem Stichwort „Pferdearchiv".

Deutscher Segelsieg in der Genua-Woche

Bei Windstärke 10 und teilweise heftigem Regen wurde im Rahmen der Internationalen Genua-Woche der „Preis des Herzogs von Aosta" ausgetragen, für den die deutsche „Germania" und die italienische „Orietta" als Favoriten galten. „Orietta" verschuldete kurz vor dem Start einen Zusammenstoß, bei dem auch die „Germania" etwas in Mitleidenschaft gezogen wurde. Trotzdem konnte die deutsche Jacht den auf 24 Meilen verdoppelten Kurs in 3:34:17 als erste zurücklegen und damit Gewinnerin des Pokals werden. Den zweiten Platz belegte „Aria"-Italien mit 3:35:15, während „Vaterland" aufgab.

Higgins schwamm Weltrekord

100 Meter Brust in 1:10 Minuten.

In Newhaven im Staate Connecticut der USA konnte der amerikanische Weltrekordmann John Higgins im 100-Meter-Brustschwimmen, nachdem er erst kürzlich seine auf 1:10,8 Minuten stehende Weltbestzeit mit 1:10,2 Minuten unterboten hatte, einen neuen Weltrekord mit 1:10 Minuten aufstellen. Bei dieser Gelegenheit verbesserte er auch noch gleich zwei weitere amerikanische Rekorde, und zwar über 100 Yards mit 1:04.2 Minuten und über 300 Meter Brust mit 3:28,8 Minuten.

•

Jack Kasley, ein junger amerikanischer Student, legte in Indianapolis die 100 Yards Brust in 1:02,7 Minuten zurück und unterbot damit die Leistung von Higgins ganz beträchtlich.

Mit der „Ju 52" nach Budapest.

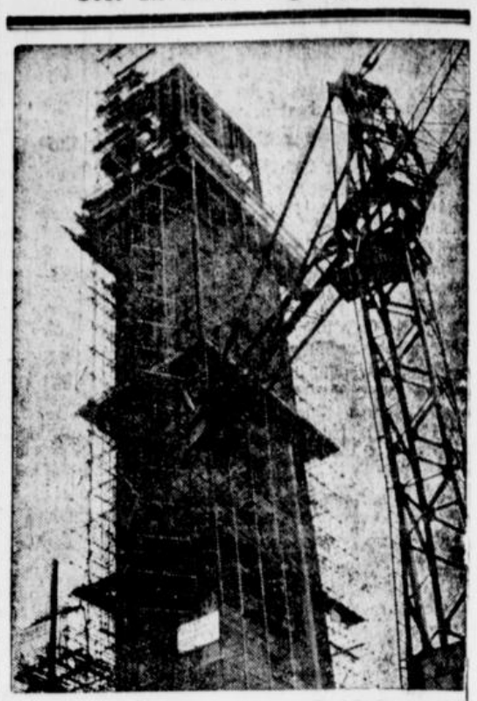
Sonderflugzeug von Essen-Mülheim.

Viele Sonderzüge bringen deutsche Fußballanhänger zum großen Länderspiel unserer Nationalelf gegen Ungarn nach Budapest. Nun teilt uns auch die Deutsche Lufthansa mit, daß am 14. März vom Flughafen Essen-Mülheim aus eine „Ju 52" zu ermäßigtem Flugpreis nach Budapest fliegt. Nähere Auskunft erteilt die Flugleitung Essen-Mülheim (Telefon Essen 444 01 und Mülheim 415 55).

Sechstagerennen in Etienne.

An dem am 13. März beginnenden Sechstagerennen in St. Etienne nimmt auch die deutsche Mannschaft Thierbach — Korsmeier teil. Verpflichtet wurden weiter u. a. Wals-Pellenaers, Di Pacco-Bresciani, Depaum-van Nevele, Buyße-Benoit Faure, Dayen-G. Wambst, Mouton-Boucheron, Leducq-Le Drogo und einige südfranzösische Paare.

Am 8. März ist der letzte Eintopfsonntag des Winterhilfswerks 1935-36. Gebt an diesem Tag doppelt!



Der Glocken-Turm auf dem Reichssportfeld

Die Bauarbeiten an dem Glockenturm auf dem Reichssportfeld, wo die Olympische Glocke hängen wird, schreiten rüstig vorwärts.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Enghien.

1. R.: Vernt 2 — Royal 2; 2. R.: Pop — Le Sarrazin; 3. R.: Negrestan — Syram; 4. R.: Yeremigi — Glitter; 5. R.: Apres Nous — Liari; 6. R.: Clackson — Cerasus.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

R. N. 31. Es handelt sich um Bergmannssiedlungen, die nicht für die freie Wohnungswirtschaft in Frage kommen.

Vereinskalender

Garde-Kameradschaft Herne. Der Abmarsch zum Adolf-Hitler-Platz erfolgt am Sonntag, dem 8. März, Punkt 13.45 Uhr, vom Vereinsheim. (588a

Der Kameradschaftsführer.

Katholische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 8. März. — 2. Fastensonntag.

St.-Bonifatius-Pfarrei

6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang; 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.20 Uhr hl. Messe für die höheren Schulen; 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Rosenkranzbruderschaftsandacht mit Prozession und Segen; 18 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Gem. hl. Kommunion haben die Mädchen der Schule Kaiser-Wilhelm-Straße, der Jungmännerverein, die Werkjugend und die Jugendabteilung des KAB.

Die Krankenwoche hat Herr Vikar Bitter.

Freitag abend 8 Uhr ist Fastenpredigt mit kurzer Andacht und Segen.

Herz-Jesu-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt (Speyerer Domfestmesse); 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr hl. Messe für die poln. Katholiken; 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht; 17 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Kreuzweg, Prozession und Segen.

Gem. hl. Kommunion der Schulkinder der Schule Düngelstraße, der beiden Arbeitervereine und des Männerapostolates.

Im Constantinstift ist um 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Die Krankenwoche hat Herr Vikar Justus.

Am Freitag ist um 20 Uhr Fastenpredigt, Rosenkranz vorher.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 hl. Messe mit Volksgesang; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang für die polnisch sprechenden Pfarrangehörigen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, Volksgesang und gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der Knaben der Schule Bismarckstraße; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Die Kinder der Schule Bismarckstraße besuchen die hl. Messe um 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Forellstraße das Hochamt. 14.30 Uhr Kreuzwegandacht für die Kinder; 5.30 Uhr für die Polen und 18 Uhr für die Erwachsenen. 8.30 Uhr ist auch hl. Messe in der Kleinkinderschule an der Hafenstraße. In den hl. Messe ist Kollekte für die Erzbischöfl. Lehranstalten.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 7.30 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Hochamt mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der Mädchen der Schule 10; 9.15 Uhr Polenmesse mit Predigt; 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht; 15.30 Fastenandacht für die Polen; 18 Uhr Fastenpredigt mit Andacht. — Freitag 18 Uhr Kreuzwegandacht.

Peter- und Paul-Pfarrei Börnig-Sodingen

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Polen; 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Kreuzwegandacht; 18 Uhr Abendandacht.

Sonntag ist gem. hl. Kommunion des Jungmänner- und Gesellenvereins sowie der Wilhelmschule. — In der Fastenzeit ist jeden Freitag um 20 Uhr Fastenadacht mit Predigt.

Dreifaltigkeits-Pfarrei Holthausen.

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Kreuzwegandacht. — Gem. hl. Kommunion der männl. Pfarrjugend, bes. des Jungmännervereins, Gesellenvereins und der Knabenoberklasse der Friedrichschule. — Die Kollekte in allen hl. Messen ist für Bedürfnisse der eigenen Pfarrei bestimmt. Freitag, 13.3. ist um 20 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

St.-Franziskus-Pfarrei Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Die Nachmittagsandacht fällt aus. 15 Uhr Taufgelegenheit; 18 Uhr Fastenpredigt und Andacht. Gem. hl. Kommunion der Jungmänner, des 3 Ordens und der Oberklasse der Schulknaben.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 9 Uhr Kindermesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Schulknaben und der 3. Kommunionsonntag der Schulentlassenen; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 15 Uhr Andacht.

Pfarrvikarie zum hl. Joseph, B.-Hiltrop

Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der Knaben des 4. und 5 Schuljahres; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht. Freitag 17.30 Uhr Kreuzwegandacht.

St.-Elisabeth-Pfarrei B.-Gerthe

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion aller Jungmänner; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Knaben des 7. und 8. Schuljahres von der Schule an der Gerther Straße; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre; 18 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen. — Freitag 20 Uhr ist Kreuzwegandacht mit Segen.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

6.15 Uhr hl. Messe; 7.15 Uhr hl. Messe mit Pr., gem. hl. Kommunion der neuen Schule, der Kolpingsfamilie und des Jungmännervereins; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Kreuzwegandacht. — Die heutige Kollekte ist für die Erzbischöfl. Anstalten bestimmt; sie wird bestens empfohlen. — Wochentags 6.15, 7.10 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: 5.30 Uhr Gebetsapostolat; Freitag: 5.30 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

Sursum corda und
Schott's Meßbücher
in reicher Auswahl erhalten Sie in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 8. März 1936.

Herne

Kel; Kindergottesdienst 11.15 Uhr, Pfarrer Helmich; masurischer Gottesdienst 13 Uhr; Taufen 15 Uhr, Pfarrer Bohwinkel (die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarrer anzumelden).

Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Vikar Stuhlmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schaub; 11 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Engl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Schaub.

Lutherhaus: 9.45 Uhr: Gottesdienst Pastor Stolze; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11.45 Uhr Taufen.

Amtswoche: Pfarrer Bohwinkel.

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Schaub.

Prüfungen: Mittwoch, den 11. März, 2.30 Uhr: Pfarrer Kill; 4 Uhr Pfarrer Bohwinkel.

Passionsgottesdienste: Mittwoch 8 Uhr Waldschule Constantin, Pfarrer Kill; Donnerstag 8 Uhr Kapelle Horsthausen; Freitag 8 Uhr Hauptkirche, anschließend Abendmahl, Pfarrer Bohwinkel.

Baukau

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst (Heldengedenktag), Pfr. Barner; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. — Freitag 8 Uhr Passionsgottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Sodingen.

Sonntag (Volkstrauertag) 9.30 Uhr Gottesdienst (unter Mitwirkung von Chören), Pastor Lehbrink; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufeier. — Donnerstag 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahles.

Bladenhorst

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 5 Uhr Passionsgottesdienst.

Holsterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Steil; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. — Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahles.

Eickel

Sonntag 8 Uhr Pastor Maennel; 10 Uhr Pastor Kurras; 10 Uhr Krankenhaus, Pastor Maennel; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kurras; 12.30 Uhr Kirchentaufen, Pastor Maennel, Kirchentrauungen in der Woche nach dem 8. März, Pastor Maennel. — Freitag, den 13. März, 3 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, Pastor Reuter; 8 Uhr Passionsgottesdienst, Pastor Maennel.

Crange

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Brenne; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. Donnerstag 20 Uhr Passionsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls.

Wanne

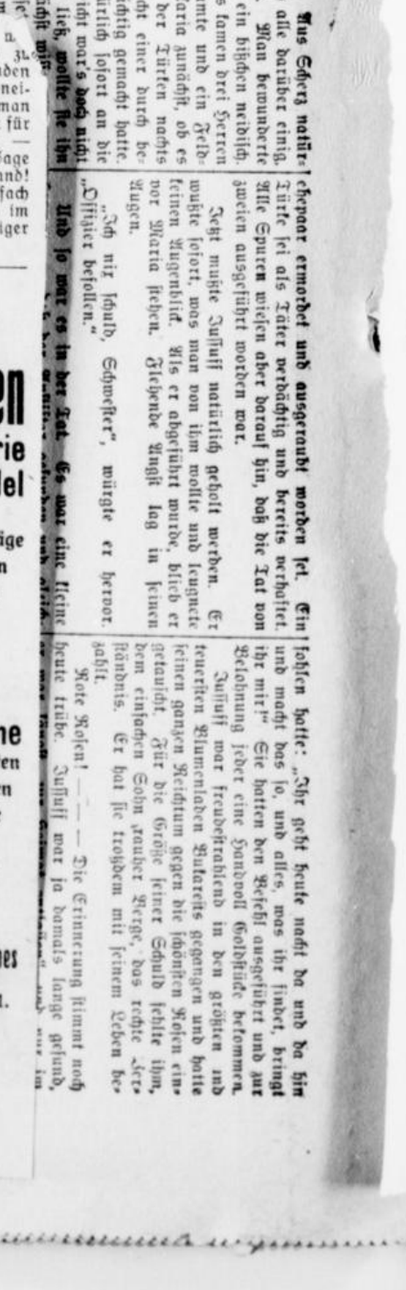
Christuskirche: Sonntag 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer L. Naunin; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Weidmann (Kirchenchor); 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen; 15 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pfr. Weidmann, Freitag 18 Uhr Passionsgottesdienst, Pfr. Engel.

Lutherkirche: Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Liz. Naunin (Kirchenchor); 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen; 15 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Bunte. Donnerstag 15.30 Uhr Taufen, Freitag 16 Uhr masurischer Passionsgottesdienst, Pfarrer Liz. Naunin; 18 Uhr Passionsgottesdienst, Pfr. Liz. Naunin.

Hauptkirche: Frühgottesdienst 8.30 Uhr, Pfarrer Kiehl; Hauptgottesdienst 9.45 Uhr, Pfarrer Bohwinkel.

Konfirmandensaal an der Kirchstraße: Sonntag 14 Uhr masur. Gottesdienst, Pfarrer Liz. Naunin.

Amtswoche vom 8. bis 14. März: Pfr. Engel.



„Mensch, a kommst Du zu dem entzückenden Zimmer? Beneiden könnte man Dich, was Du für Glück hast!" — „Glück? Sage lieber: Verstand! Ich habe einfach eine Anzeige im Herner Anzeiger aufgegeben."

Wir drucken
für Industrie und Handel
Briefbogen
Briefumschläge
Mitteilungen
Rechnungen
Postkarten
Kataloge
Prospekte
Preislisten
für Vereine
Eintrittskarten
Mitgl.-Karten
Statutbücher
Plakate
Programme
Festbücher
Zirkulare
Koethers&Röttsches
Herne
S.-Nr. 525 41.

Gogu, der Lausbub

Von Hans Holfert.

Ein Paar zertretene Opanken, mit Bindfaden umwickelte Leinwandfetzen als Strumpfersatz, eine Hose, deren Boden noch unterhalb der Kniekehlen hing, eine zerlumpte Jacke und eine schwarze, verfilzte Lammfellmütze, die nur deshalb nicht auf die Schultern rutschte, weil riesige, abstehende Ohren sie daran hinderten, das war Gogu, der Lausbub. Wenigstens, wenn man ihn aus einiger Entfernung sah. Bei näherer Betrachtung entdeckte man zwischen Halstuch und Mütze aber eine lustige Stupsnase, einen verschmitzten Mund und zwei große, dunkle und märchentiefe Kinderaugen, die übermütig lachen und bitter weinen konnten.

Viel zu lachen gab es in diesem jungen Leben nicht. Gogus Mutter war ein in der ganzen Bukarester Vorstadt Filaret übel beleumundetes Weib, trank lieber schwarzen Wein als Brunnenwasser, und wenn Gogu abends nach schwerem Tagwerk als Stiefelputzer nicht genug Lei und Bani mit heimbrachte, setzte es unmenschliche Prügel mit der Feuerzange. Daß der Bub trotz allem der schlampigen Hexe ehrerbietig die Hände küßte und in der Kirche an der Straße zum silbernen Messer für sie betete, konnte niemand verstehen. Auf alle Andeutungen und Fragen gab das Kind nur immer die eine Antwort: „Scher dich zum Teufel — sie ist meine Mutter!" Dann sang er irgend einen Gassenhauer, und wenn es die Stunde erlaubte, schlich er sich heimlich zur kleinen Maria Schubert, dem gleichaltrigen Töchterchen eines deutschen Einwanderers.

Diese „Marioara" war im Gegensatz zu ihrem kleinen Freund ein blitzsauberes Ding. Sie fragte den Jungen nie nach den häuslichen Verhältnissen, spielte mit ihm, lehrte ihn Gedichte und Lieder und war im übrigen mit ihm in jeder Beziehung einig. Sie fühlte, daß der vom Leben so hart angefaßte Gogu bei ihr und ihrer Mutter, die den seltsamen Verkehr verständnisvoll duldete, wunschlos glücklich war und hütete sich, die selige Harmonie zu stören. Nur wenn Gogu von ihr ermahnt wurde, seine Nase doch sauber und trocken zu halten, besann sich der Lausbub auf seinen Beruf und behauptete, nicht auf die Nase komme es im Leben an, sondern auf saubere Schuhe. Und das gab dann allemal eine kleine Katzbalgerei, der eine Versöhnung unter dem riesigen Nußbaum folgte.

*

Es war ein wundervoller Spätherbstnachmittag. Marioara saß unter dem goldblättrigen Nußbaum und wartete auf ihren Gogu. Sie hatte ihn lange nicht mehr gesehen, und zuletzt mit einer stark blutenden Wunde auf der Stirn. Von anderen Jungen aber hatte das Mädel gehört, Gogu sei, um noch mehr Bani für seine Mutter zu bekommen, „Journalist" geworden, er trüge Zeitungen aus und habe wohl wenig Zeit. Dem kleinen Mädel gab das ein Stich ins Herz, denn es ahnte die Hintergründe dieser Wandlung und sah auch insofern dem Besuch des Jungen mit einiger Beklemmung entgegen, als die Mutter beschlossen hatte, mit ihrem Töchterchen über den Winter in die deutsche Heimat zu reisen. Marioara saß in schwere Gedanken versunken. Es war schon spät, als Gogu doch noch kam. Nicht fröhlich, und übermütig wie sonst. Gogu mußte, das bewiesen das verschmierte Gesicht und die geröteten Augen, geweint haben. Er war still und verschlossen, und erst nach langem Ausweichen erzählte er, seine Mutter sei erkrankt, der Aerzt habe gesagt, sie müsse sterben, und dann sei er ganz allein auf dieser bösen Welt, und es sei außer Marioara niemand mehr da, der ihn lieb habe. Und dann noch eins, die Narbe auf seiner Stirn rühre nicht von einem Schlag, er sei gefallen und habe sich dabei den Kopf zerschlagen. Seine Mutter sei immer gut zu ihm gewesen, und daß man es nur wisse, die vielen Schläge seien weiter nichts gewesen als Beweise ihrer Sorge und Liebe. Dabei blieb er und damit ging er. Marioara hatte es nicht über ihr kleines Herz bringen können, dem armen Jungen zu sagen, daß auch sie bald für eine längere Zeit gehen werde und er dann ganz allein und verlassen sei.

*

Gogus Mutter starb schneller noch, als man erwartet, und just an dem Tage, an dem man den ärmlichen Sarg zum Friedhof trug, packte man im Hause Schubert die Koffer zur Deutschlandfahrt. Niemand ahnte auch nur das geringste von dem Unglück, das den Knaben betroffen. Es lief zwar auf, daß er sich nicht blicken ließ, doch man glaubte, es mit einer der vielen Unberechenbarkeiten des Jungen zu tun zu haben und forschte nicht weiter nach ihm. In etwa vierzehn Tagen sollte die Reise erfolgen, und bis dahin würde sich Gogu wohl schon wieder einmal sehen lassen.

Aber Gogu kam nicht. Mit eingefallenen Wangen und tief liegenden Augen schlich er umher, vernachlässigte seine Arbeit, war von morgens bis abends auf dem Friedhof und grübelte darüber nach, wie er seinem Mütterlein ein Grabkreuz, und sei es auch noch so schlicht, setzen könne. Die ganze böse Zeit, die hinter ihm lag, war vergessen. Vergessen waren alle die Mißhandlungen, die er hatte erdulden müssen und nur eins war in seinem kleinen Herzen übermächtig geworden, die Sehnsucht nach der Frau, die doch seine Mutter gewesen war. Es wurde Zeit, daß ein Kreuz auf den Hügel kam. Die Nachbarn munkelten schon, die Besucher des Friedhofs blickten spöttisch auf den leeren Hügel, und Marioara würde gewiß schelten, wenn sie sah, wie lieblos die Ruhestätte noch immer zwischen den bunt geschmückten anderen Gräbern lag. Marioara sollte darum auch erst den Tod seiner Mutter erfahren und mit ihm zu ihr gehen dürfen, wenn alles so war, wie es sich für das Grab einer stolzen Rumänenfrau gehörte.

Und als die Tage immer kürzer wurden, die Welt immer dunkler, als noch kein Kreuz da war und kein Geld dazu, da entdeckte Gogu auf dem Güterbahnhof einen Zug, dessen Waggons mit überwehten, schmalen Brettern beladen waren. Und nur einen Gedanken gab es nun noch für ihn: eins oder zwei dieser Bretter mußte er haben, und das sollte dann schon ein Kreuz werden, das sich sehen lassen konnte. Aber der Bahnhofsvorsteher blieb kalt, als ihn ein abgehärmter unbekannter Bub um die Erlaubnis bat, doch das schlechteste Brett von einem der vielen Wagen nehmen zu dürfen. Er drohte mit der Polizei, und da blieb dem Jungen wirklich nichts anderes übrig, als heimlich ein Brett zu holen. Ueber einen Zaun hinweg drang Gogu auf das Bahngelände, bestieg einen der Waggons und besah sich kritisch die Bretter. Gerade war er dabei, sich eins auszusuchen, da fuhr auf einem Nebengeleis ein Personenzug aus der Halle. An einem der Fenster stand Marioara. Sie dachte an Gogu, den sie nicht mehr gesehen hatte vor der Abreise. Und als sie recht lebhaft den armen kleinen Kerl vor sich sah, bemerkte sie einen Buben auf einem Güterzug, der ein langes Brett aus der Ladung zerrte. Das sah Marioara. Sie sah aber nicht mehr, daß dieser Bube ihr Gogu war. Sie sah nicht mehr, daß er sie erkannt hatte, in wildem Enttäuschungsschmerz den Halt verlor, vom Wagen stürzte und verzweifelt ihren Namen schrie — und sah auch nicht mehr, daß gerade in diesem Augenblick eine Rangierlokomotive den Güterzug anrückte und in ein nahes Sägewerk schob.

Gogu war zu seiner Mutter gegangen. Ein Kinderschicksal hatte sich erfüllt.

Auf der Suche nach dem Dalai Lama

Ein Thron, der seit zwei Jahren verwaist ist — 500 000 Mönche forschen nach einem Kind.

Der englische Forscher Dr. C. A. Lyon hat im Auftrage eines großen Londoner Verlages eine Reise nach Tibet gemacht, um über die Suche der 500 000 tibetanischen Mönche nach dem Dalai Lama zu berichten. Er hatte in Lhasa, der „verbotenen Stadt", Gelegenheit, in die Geheimnisse des Lamaismus, jenes ebenso grausamen wie absonderlichen Regierungssystems Zentralasiens, einzudringen.

500 000 Menschen suchen seit Monaten nach einem Knaben. Ein kleines Kind, das sich irgendwo im tibetanischen Hochwald befinden muß und Herrscher werden soll über 3 Millionen, Erbe des seltsamsten Königsthrones der Welt. Dieses Kind ist — der Dalai Lama, der göttliche Priesterkönig und reinkarnierte Buddha, der wahre Herrscher über Tibet. Wenn der Dalai Lama stirbt, ist sein Nachfolger ein Knabe, der just in diesem Augenblick geboren wird. Seine Beine müssen gestreift sein wie das Fell eines Tigers, seine Augenbrauen sind aufwärts gebogen und eine seiner Hände zeigt den Eindruck einer Muschel. Es ist nicht leicht, dieses göttliche Baby zu finden, schon zwei Jahre sind verstrichen seit dem Tode des letzten Dalai Lama und noch immer haben die Mönche von Lhasa den Nachfolger nicht entdeckt. Der letzte Königspriester soll zwar vor seinem Tode das Haus beschrieben haben, in dem das Kind geboren wurde, doch konnte man es bisher unter Zuhilfenahme von Orakeln nicht ermitteln. Und selbst jener geheimnisvolle See unweit von Lhasa, dessen Spiegel das Gesicht des neuen Daila Lama zeigen soll, hat diesmal keinen Anhaltspunkt gegeben. Aufregung herrscht in den festungsähnlichen Klöstern Tibets, in denen 500 000 Mönche — ein Drittel der männlichen Bevölkerung von Tibet — ihre Gebetsmühlen drehen und des göttlichen Herrschers harren, der ihr Oberhaupt wird.

Der englische Forscher Dr C. A. Lyon, der im Auftrag eines großen englischen Verlages über diese fieberhafte Suche nach dem „König von Tibet" berichtet, konnte nur mit größter Mühe in diese aufgeregte Atmosphäre des Streites um den Thron des Dalai Lama einspringen, es gelang ihm schließlich dank der Tatsache, daß England gewisse politische Einflüsse auf den tibetanischen Lamaismus geltend macht. Seine Erlebnisse enthüllen eine Welt voller Geheimnisse, die, grausam und eigenartig, ihr eigenes Leben lebt nach eigenen Gesetzen.

Tragödien im „glückseligen Schloß".

Längst schon sind die Räume des „glückseligen Schlosses", hoch oben auf dem Hügel von Lhasa, dessen Türme steil in den Himmel ragen, bereitet für das wunderbare Kind, das nach seiner Entdeckung hierher gebracht und angebetet wird, bis es mit der Erreichung seines 18. Lebensjahres selbst die Regierungsgewalt übernimmt. Aber in den letzten hundert Jahren hat nur ein einziger Dalai Lama — eben der letzte, vor zwei Jahren gestorbene — wirklich das 18. Lebensjahr erreicht. Alle übrigen sind vor ihrer Großjährigkeit getötet worden in der ewigen Rivalität der oberen Priester. Er ist häufig der Fall gewesen, daß mehrere [illegible] rufung des Dalai Lam 550 000 Pfund für besondere heftiger Streit ein, wenhang mit dem italienisch- Ritus sieht vor, daß i Anwärter aufgezeichnet Swinton bezeichnete die im werden, aus der der obl Fortschritte als be- erwählten zieht. Zwang neuer Einheiten werde in aber die Spitzen der Wirkung der Luftstreitkräfte im vor und interne Machtränkt werden. Rolle. Besonders der im vorigen Jahr beschlossenen Kind das Szepter führe der im Weißbuch enthaltenen dieser Position nicht englischen Luftstreitkräfte nach es sich, daß die „heilig im Heimatgebiet 129 Ge- Jugend auf irgendein; samt 1750 Frontflug- dem letzten Dalai Lam Die entsprechenden Ziffern so ergangen, hätte er 53 Geschwader mit ins- nämlich kurz, bevor e ugzeugen. den Regenten vergift erden alsdann die einzelnen

Die Klöster von die nach dem Ausbruch des in den gelben Kutte von englischer Seite ergriffen Drehen der Gebetsm Flugstreitkräften an die Grenze trinken, wie Dr. Lyo die Ueberführung einer Einheit Tag, und zu den Spa [illegible] Burgen gehören die riesigen Bottiche, in denen der Tee für das ganze Haus bereitet wird. Man fand eines Tages einen unmündigen Dalai Lama in einem dieser gigantischen Kessel verbrüht auf. Ein Unglücksfall? Die dicken Klostermauern wissen ihre Geheimnisse wohl zu wahren. Da gibt es Knaben, die sich, kaum 12 Jahre alt, bei lebendigem Leibe einmauern lassen. Die Eltern haben ein Gelübde geleistet und die Kinder wissen nicht einmal so recht, was mit ihnen geschieht. Sie verbringen Jahrzehnte in ihrem dumpfen Grab, ohne einen Sonnenstrahl kennen zu lernen. Es ist ein Fall bekannt, daß ein Mönch volle 69 Jahre in diesem steinernen Gefängnis zubrachte — nur mit einem religiösen Buch und einer Gebetsmühle, die Millionen mal die heilige Formel „Om mani padme hum" herunterleierte.

Ungehorsam wird in diesen Klöstern auf das grausamste bestraft. Die schlimmste Marter ist es, einen Widerspenstigen in die Haut eines frisch getöteten Grunzochsen einzunähen. Nach einiger Zeit zieht sich diese Haut unter dem Einfluß der Sonne zusammen und der Eingeschlossene muß elend ersticken. Die Bevölkerung steht mit abergläubischer Furcht auf das Leben dieser heiligen Männer von Tibet, sie unterwirft sich willig dem Druck der Klöster, bezahlt Steuern und spendet Gelder zum Bau riesiger Gebetsmühlen, die mit Wasserkraft getrieben werden. Niemand wagt es, sich den Anordnungen des Lamas zu widersetzen, denn die Mönche sind sehr kriegerisch, und dem ungehorsamen Dorf, gegen das eine Strafexpedition veranstaltet wird, geht es schlecht. Zwei Jahre ist der Thron des Dalai Lamas verwaist, noch hat man das auserwählte Kind nicht gefunden und im Hochland von Tibet herrscht Hochspannung, weil in kürzester Zeit die Entscheidung fallen muß. Wehe, wenn es nicht gelingt, den Dalai Lama zu entdecken. Es würde zu unvorstellbaren Machtkämpfen in der oberen Priesterkaste führen.

Belas erneuten Feststellung des Bekenntalle und alle für einen". Unsererneut gezeigt, daß Sozialismus di

Der „Gatte" als nzen Volkes bedeutet.

Ursprünglich die Spechte, soda

Radfahrwege durch Duisburg

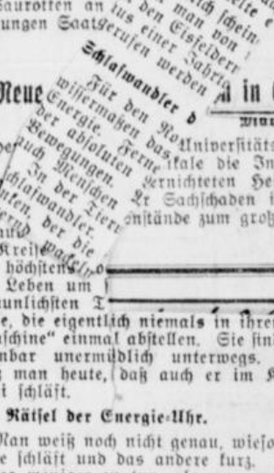
Duisburg, 6. März.

sehr indiskret in fest, daß diese Si schiedenen Höhlejahre begonnene Ausbau der Rad ander verbunden, hat große Fortschritte gemacht. Bis Mai wird der durchgehende Radfahrweg vom ersten Norden bis zur südlichen Stadtgrenze in lingen fertiggestellt sein. Dazu kommen zahlreiche rverbindungen, so von der Stadtmitte nach Mülheim, der Düsseldorfer Straße nach Huckingen, vom Ruhrellweg nach der Mülheimer Straße usw. Insgesamt en im Duisburger Stadtgebiet 57 Klm. Radfahrwege der Fertigstellung.

Wildschweine verwüsten die Saaten

Aus der Eifel, 4. März.

Der Winter mit seinen ungünstigen Schneeverhältn war in bezug auf die Bekämpfung der Wildschweinze eine Enttäuschung. Nur an einigen wenigen neetagen konnten Saujagden erfolgreich abschlossen werden. Obwohl von den Jagdberechtigten die größten Anstrengungen gemacht wurden, um den Schwarzkitteln beizukommen, nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Sau warte gelegt werden. Der Gesamtbestand w en Abschuß nicht wesentlich verringert, gefahr des Wildschadens keine merkliche fahren. In der letzten Zeit wurden in der t erneut Klagen über größere Wild Besonders in den Feldgemarkungen Laacher Sees haben Saurotten an ins einer Jahre Verwüstungen in den jungen Saatfeldern angerichtet.



Neue Schlafwandler in Spanien

Madrid, 6 März.

In der Universitätsstadt Alcala de Henares [illegible] die Inneneinrichtungen von zwölf [illegible] zerstörten Heiligenbilder und verbrannten [illegible] Lt Sachschaden ist bedeutend, da [illegible] Gegenstände zum großen Teil unersetzlich sind. Die [illegible] der [illegible] im Kreise [illegible] und höchstens [illegible] das Leben um [illegible] erstaunlichsten T [illegible] die Wale, die eigentlich niemals in ihrem ganzen Leben ihre „Maschine" einmal abstellen. Sie sind immer rubelos und scheinbar unermüdlich unterwegs. — Vom Tümmler weiß man heute, daß auch er im Kreise schwimmt und dabei schläft.

Das Rätsel der Energie-Uhr.

Man weiß noch nicht genau, wieso das eine Lebewesen lange schläft und das andere kurz. Mit der Intelligenz hat es weniger zu tun, als man meinte. Genau wie es beim Menschen nicht mit dem billigen Sprichwort abgetan ist, daß der Mann acht Stunden, die Frau neun Stunden und der Naar zehn Stunden Schlaf brauche, so muß man auch beim Tier große Unterschiede in bezug auf die Schlafdauer und die Schlaftiefe machen.

Ob die Forschung jemals wissen wird, wo diese Unterschiede ihre Ursachen haben? Warum hier oder dort bei geringerer Lebenstätigkeit die Energie-Uhr schneller abläuft als anderswo?

Rundfunk-Programm

Samstag, den 7. März 1936.

6.00 von Stuttgart: **Choral.** Anschließend **Leibesübungen.**

6.30 von Breslau: **Frühkonzert.** Bunte Morgenmusik. Ausführende: Die drei Akriveros (Akkordeon); das Musikkorps des Inf.-Regts. 49; das Kleine Funkorchester. Schmeling: Landsknechte auf dem Marsch / Glan: Elsa / Brahms: Ungar. Tanz Nr. 5 / Kockert: Arabische Sonne / Klenki: Tal ab / Chopin-Melichar: Walzer / Ortleb: Pittoresker Tanz / Teike: Alte Kameraden / Heisischer Fahnenmarsch.

7.00 **Nachrichten,** anschl. **Choral — Morgenruf.**

Fiehrer: Vorspiel zu „Die Landstreicher" / Wigo-Gabriel: Sie hieß Marie / Malo: Romanze / Fucik: Die lustigen Dorfschmiede / Hempel: Frühling im Herzen / Waldteufel: Estudiantina / Bold: Marionetten / Fucik: Florentiner Marsch / Komzak: Fideles Wien / Reindel: Elfer-Marsch.

8.00 **Kalenderblatt;** anschließend **Zeit. Wetter. Wasserstand.**

8.10 Bremus: **Frauenturnen.**

10.00 **Nachrichten.**

10.15 von Berlin: **Wer bist du, Deutscher?** Eine kleine Stammeskunde, verfaßt von Schweigert.

10.45 Hoppe: **Kindergarten.**

11.15 **Was ist los im Sport?**

11.50 **Bauer, merk auf!**

12.00 **Die Werkpause** von Stuttgart: Buntes Wochenende. Es spielen: Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern; das Musikkorps Infant.-Regt. Ludwigsburg Wasselke (Handharmonika) und Lachemann (Mundharmonika).

13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15 von Stuttgart: **Fortsetzung: Buntes Wochenende.**

14.00 **Mittagsmeldungen.**

14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei.**

15.00 **Für unsere Kleinen:** Habt ihr schon gehört? Frau Star ist heimgekehrt.

15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00 **Der Frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.** Coba Wackers (Sopr.); Hageböcker (Tenor); Schneider (Baß-Bariton); Kirsch (Bariton); Schmitz u. Kowalski (an zwei Flügeln); Kretzing (Xylophon); das verstärkte Kleine Orchester des Reichssenders Köln; die drei lustigen Gesellen des Reichssenders Köln mit ihrer Laterna magica.

18.00 **Zur Unterhaltung.** Es spielen: Das Kammerquintett und das Kölner Klavierduo (Faßbender und Mauel).

19.00 **Zum Feierabend.** 45 besinnliche Minuten. Der Pflüger. Eine Erzählung von Kneip / Alte und neue Musik gesungen und gespielt von HJ. und BdM.

19.45 **Momentaufnahme.**

20.00 **Erste Abendmeldungen.**

20.10 **Wer spendet, darf sich was wünschen.** Großes Wunschkonzert des Reichssenders Köln zum Besten des Winterhilfswerkes.

22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

Sonntag, den 8. März 1936.

6.00 von Hamburg: **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Ubena". I. Glocken vom Großen Michel. Weckruf. II. Grieg: Morgenstimmung a. der Ersten „Peer-Gynt-Suite" / Lorking: Ouvertüre zur Oper „Undine" / Wagner: Chor der Friedensboten, aus der Oper „Rienzi" / Sullivan: Der verklungene Ton / Kumohr: Götterfunken / Kutisch: Heimat- / Suite / Wagner: Melodien aus der lieder- / Tannhäuser" / Prager: Seefahrt ist Oper „[illegible] Not / Lud zu Kretschmar Oper „Die Mi- einem kühn- ent, um Lied „Ho- ie zum Olias: S reinen

8.00 **Zeit,** [illegible]

8.05 **Feierst** Brahms – zu seinen Großen K Werk 109 von [illegible] Quartett.

10.00 von Stuttgart: **Heldische Fe** [illegible] der gedenkfeierstunde des Kulturamts der Reichsjugendführung in Gemeinschaft mit dem Volksbund für Kriegsgräberfürsorge.

10.30 **Blasmusik und Lieder der Bewegung.** Das Musikkorps des Bahnschutzes der Reichsbahndirektion Köln. SA.-Chor der Unterführer des Nachrichtensturmbannes IV/136 Köln.

11.45 von Berlin: **Reichssendung: Heldengedenktag.** Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden. 1. Trauermarsch aus der 3. Sinfonie von Beethoven. 2. Gedenkrede: Reichsminister v. Blomberg. 3. Lied „Ich hatt' einen Kameraden". 4. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

14.00 **Für große und kleine Kinder:** Die Goldkiste. Ein Kasperlspiel von Radestock.

14.30 **Der Ahn pflanzt einen Baum.** Ein Gruß an die junge Kraft der alten Erde / Aufgesang der Mädel, ausgeführt vom BdM. — Das junge Reis — „Bur holl stur". Neue Bauernhellen entstehen, ein Funkbericht aus Dollbera bei Hamm i. W. — Volkslieder u. Märsche aus dem Bergischen. — Und dazwischen von einem unentbehrlichen Helfer zur Gesundheit im Stall und auf der Weide: Eine Frau berichtet von der Arbeit des Tierarztes. — Lieder zur Laute. Das Brot des Alten, eine Geschichte von Bäte.

16.00 **Nette Sachen aus Köln.** Mitwirkende: Christel Schmidting (Sopran); Anders (Tenor); Haas (Cembalo); Schneiderhan (Violine); [illegible] (Cello); Weiler (Klavier); [illegible]um); das verstärkte Kleine [illegible]hsenders Köln.

[illegible]e auf den alten Höfen von [illegible]o aus der Landschaft alten [illegible] Arntums.

[illegible] 1. Lied der Magd von Un- As-Dur für Klavier von [illegible]ier erste Gesänge. Werk [illegible]: Denn es gehet dem Men- [illegible]ndte mich. — O Tod wie [illegible] Wenn ich mit Menschen- u. [illegible]ede. Ausführ.: Johanna Unkel (Alt); Grape (Klavier).

19.45 **Sportvorbericht.**

20.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontkameraden.

20.20 **Konzert am Heldengedenktag.** Ausführ.: Helene Fahrni (Sopran); Lore Fischer (Alt); Engels (Tenor); Willo (Baß); Hilgers (Orgel); das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln. Schubert: Unvollendete Sinfonie Nr. 8 H-Moll / [illegible]sart: Requiem.

[illegible] **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.00 [illegible] München: **Unterhaltungskonzert.**

22.30 [illegible] das Unterhaltungsfunkorchester. Es spie[illegible]e: Carnuth (Tenor); Schmidt Mitwirkende (Klavier).

Montag, den 9. März 1936.

6.00 von Stuttgart: **Leibesübungen.**

6.30 von Frankfu Musikzug der [illegible] dienst Königstein / Suppé: Ouver / Linke: Im A[illegible]weiter zurück- elisches Hochzeit lands Ruhm.

7.00 **Nachrichten. Morgenruf.**

Komzak: Barato dien aus der Op[illegible] / Linke: O Frühling, wie bist du so schön / Blankenburg: Frieden und Freiheit / Kutisch: Deutsche Wachtparade / Blume: Das ganze Deutschland soll es sein, Potpourri.

8.00 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**

8.10 **Zeit, Wetter, Wasserstand.**

8.15 Bremus: **Frauenturnen.**

10.00 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.15 **„Und draußen hungern die Tiere".** Hörfolge von Dr. Rothardt.

10.45 **Was brachte der Sportsonntag?**

11.50 **Hier spricht der Bauer.**

12.00 **Die Werkpause.** Was sich die Arbeiter des westfälisch-niederrheinischen Industriegebietes wünschen.

13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15 von Hamburg: **Schlokkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester. Brahms: Akademische Fest-Ouvertüre — Gillmann: Intermesso und Scherso / v. Sosen: Abendlied aus der „Calenberger Suite" / Clemus: Sonnenkind und Wolkenmann / Marschner: Krönungsmarsch aus der Oper „Austin".

14.00 **Mittagsmeldungen.**

14.15 **Lustiger Rätselfunk des Reichssenders Köln.**

14.45 **Schlachtviehmarktberichte.**

15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00 **Der Erzähler.** Zwei Stunden Plauderei und Musik. Darin: Ein Sippentag und seine Vorbereitung / Ein Zwiegespräch von Gauinspekteur Merzenich und Schünemann / Ferner: Die germanische Familie / Aus der Geschichte bergischer Bürgerfamilien: Leibl, Vater und Sohn: Der Maler und der Maler / Ein Stückchen Kindererziehung. Es spielen: Sturm (Violine); Schumacher (Klavier). Es singt: Tilli Steinkrüger.

17.55 **Kamilienanzeigen.**

[illegible] Prozent, hin- und Börperde [illegible]

bewertung der Anlagen, denn das Verhältnis von Umlauf zu Anlagen war im letzten Jahre mit 2,6:1 nicht mehr so sehr ungünstig. Die Zuführung neuer Mittel wird auch infolge der Geschäftsbelebung immer dringender. Vorerst hat sich die Gesellschaft, um den steigenden Liquiditätsforderungen weiter genügen zu können, Kredit-Fazilitäten mit mittelfristiger Laufzeit gesichert.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Hülsenfrüchte: Chile-Linsen auf Ablodung lagen etwas schwächer, infolgedessen konnten sich auch die Forderungen für Lokoware nicht ganz behaupten. Uebrige Artikel ruhig-stetig bei unveränderten Preisen. Chile- [illegible] Preise extra lose [illegible]

22.30 **Das Schaukelein** entfällt: „Erfüllte Liebe". Gedichte von Ruth Schaumann und die Sonate C-Dur für Klavier von Brahms.

23.00 Uebertragung aus der „Kaskade" in Düsseldorf: **Tanzmusik.** Es spielt das Orchester Glahe.

Union Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 502 41
Lieferung ab Lager Grabenstr. 14

Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Rottsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.



NORA
1935/36

EINKREISER NORA-Undine für Wechselstrom ab RM 144.75 mit Röhren

ZWEIKREISER NORA-AIDA rückkopplungsfreim. Schattenvisier für Wechselstrom m. R. RM 230.50 o. Sperrkreis

SUPERHET NORA-Egmont mit allem Bedienungskomfort für Wechselstrom RM 317.25 mit Röhren

Alle Empfänger auch für Allstrom sowie auch als Musiktruhen (Noracards) erhältlich / Moderne Batterie-Zweikreiser



Die Vollendung von klanglicher Reinheit, hoher Selektivität und geschmackvollem Aeußeren

Danksagung.

Für die uns erwiesenen überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit allen, besonders der Gefolgschaft der Zeche Shamrock 1/2 deren Vertrauensrat, seiner Bergkapelle, den Berufsmusikern u. dem Kavallerie-Verein unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Käthe Kühl u. Kinder

brächte den Mindener Soldaten e
Das Spiel **MSV Münster — DS**
29. 3. verlegt worden. — Beim
Grün-Weiß Bielefeld, der Verlierer
rät in arge Abstiegsnöten. — **Ar**
wartet den **SC Schalke 04** und
winnen, sonst bleibt die Abstiegs
dürfte aber kaum an die Schalker

VfL. Hagen — Grün-Weiß
Arminia Bielefeld — Schalke 04

Seit 30 Jahren
hatte ich mit Flechten zu tun. Spröchin befeitigte sie. O. Meyer, Meldorf. Auch bei Hautjucken, Verletzung, Ausschlag meiner schöne Leistungen. 500er Rad. 9 Pf. 100 Gr. 1.50. **Drogerie Rottlieper**, Bahnhofstraße 82.

Wie heißt der neue Bezirksgruppenmeiste

Um die Entscheidung spielen auf dem Horststadi
in Holsterhausen:

TB. Eickel — Sp. Vgg. Röhlinghausen

Noch in letzter Stunde gelang es dem TB. Eid
zum Tabellenführer aufzuschließen, und da im Har
ball das Torverhältnis nicht entscheidend ist, wur
dieses Entscheidungsspiel angesetzt. Es steigt n
Sonntag auf dem Horststadion und wird neben ein
Massenbesuch auch guten Sport bringen, vor all
Dingen einen erbitterten Kampf um die Gruppe
meisterschaft. Wir sind gespannt, ob es dem TB. Eicke
gelingen wird, zum dritten Male Meister zu werden
oder ob der ewige Zweite
den Nachbar einm
den Spielausgan

Noch ein rü **Meisterschaftsspiel:**
Jahn H **Friesen Bochum.**

Mit diesen
die Meisterscha
tung. Wir glau
die geschwächte M

beide Mannschaften
ung ist ohne Bedeu
Bochum es gegen
schaffen wird.

Die ersten Au **Gauliga.**

Schon für den 8. M
zur Gauliga angesetzt. Es
Sonntag:

Schalke 96 — Pos
Westfalia Somborn

Tus Bochum — Turn

Fein herausgemacht haben
Herner Turnklub, die einmal in
penmeister der zweiten Kreisklas



Die 3 von Blaupunkt

1. **Dreiröhren-Fernempfänger**, mit volldynam. Lautsprecher und allen technischen Neuerungen 184,-
2. **Vierröhren-Fünfkreis-Superhet** (kein Weitenschalter mehr) wundervolle Klangfülle 265,-
3. **Der vollendete Vierrohr-Sechskreis-Superhet** . . . 315,-

Julius Berke

Bahnhofstraße 77, Telefon 51305

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Wer heiratet und Möbel preiswert kaufen will, der gehe zu

Joh. Strathausen
Herne-Holthausen Castroper Straße 324 u. 329

Deutschlands Bert

Für die Tischtennis-Wel
12. März in Prag mit den
ner und Frauen um den Sie
Pokal eingeleitet werden, h
dungen abgegeben. Neben
pertal vertreten Kuß-Stett
burger Ulrich und Deis
unsere Farben, während für
die Düsseldorferinnen Kre
mann sowie die Berlinerinn
gut gemeldet sind. — Um de
werben sich 15 Nationen, die
teilt wurden. Deutschland
mit der Tschechoslowakei, Oest
slawien, USA, Belgien und A
der von Ungarn angeführten
reich, Lettland, Litauen, Holl

Getragene Anzüge 6.50 Mk. **Paletots** 4.50 Mk. sowie Reparieren, Ändern, Kunststopfen bekannt billig. **Nickels**, Gelegenheitskäufe, Herne, Bahnhofstraße 5, Tel. 511 90

Volks-Anzeiger (Metz) billig zu verkaufen. 586a Schillerstr. 35.

Für die Konfirmation

Konfirmationskleid aus Reversible m. hübsch Garnier 14,75
Flamenga-Kleid besond. hübsch m Plisse u. Stickerei 18,75, 17,50
Cloqué-Kleid mit großem weißen Kragen u. Handschuhärmel 19,75
Konfirmanden-Röcke Charmeuse mit schönen Motiven, in allen Pastellfarben . . . 2,25, 1,95
Flamenga ca. 95 cm breit, strapazierfähige Qualität . . Meter 1.95
Crepe Fallé mit Absatte, ca. 95 cm breit Meter 2,95
Woll Cloqué ca. 95 cm breit, die modische Bindung . . . Meter 1,95
Hemdchen u. Schlüpfer aus Kunstseiden interlok, gute Qualität 1,45, 0,95

Finn HERNE

Kath. Mädchen nicht unter 18 Jahren, mit besten Zeugnissen findet zum 1. April Dauerstellung. **Poststraße Nr. 19.**

Intellig. junges **Mädchen** nicht unter 17 J. für Nachm. ges. Off. u. F J 120 an d. H. Anzeig.

Fahrer, Autobesitzer sucht **Beschäftigung** Off. u. F S 116 an d. H. Anzeig.

Für mein Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräte-Geschäft suche ich per sofort oder 1. 4. einen **Lehrling** Schriftl. Angeb. unter T. K. 200 an d. H. Anzeig.

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 40 mm hoch kostet nur noch **RM. 1.60** bei Wiederholung bis zu **20% Rabatt**

Zum 1. April zu vermieten: **Hochparterre-Wohnung** 4 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Zentralheiz., Manf. Garten. (549a Bismarckstr. 8, 2. Etage.

6-Zimmer Wohnung mit Bad, Küche u. Mädchenzimmer, baldigst ges. Dr. Steden, Schalkerstraße 17 part.

Eine schöne **4-Zimmer-Wohnung** abgeschl. Etage, in rub. Hause zu vermieten. 579a Bahnhofstr. 122.

Wenn ein Buch nicht wert ist zweimal gelesen zu werden, ist es auch nicht wert einmal gelesen zu werden. (Jean Paul.)

4-Zimmer-Wohnung z. 1. 4. zu verm. Zu erfrag. in d. Herner Gewerbebank 585a

Leeres Zimmer von jg. Herrn sofort gesucht. Angebote unter M O 122 an d. Herner Anzeiger

Garagen frei. (583a Herne, Wiesenstr. 17.

Leichtes, gutes **Motorrad** preisw. zu verk. Zu erfragen im Herner Anzeiger 566a

Guterh. Fahrrad u. Radio-Apparat zu kauf. gesucht. Off. u. H K 121 an d. H. Anzeig.

Die Literatur ist die vielseitigste u. vollständigste Form, in welcher sich das Geistesleben einer Epoche äußert.

Tapeten Farben Lacke nur von **Feldmann** Bahnhofstr. 130

...und mit Genuß u. Wohlbehagen erwärmt ein Dehus jeden Magen

Dehusa Rot ¼ Ltr.	0,75
Dehusa Gold	0,90
Münsterländ.	1,50
Nord-Alten	1,65
Wacholder	1,80

usw. Preise o. Glas. **Drogerie E. Husemann,** Abt. Weinkellerei v. d. Heydtstr. Ecke Poststr.

Dauernde Inserten erhöht den Umsatz!

Füllhalter Füllbleistifte Schüler-Etuis Notizbücher in großer Auswahl vorrätig. Herner zu haben **Füllhalter-Tinte Füllhalter-Taschen** **Koethers & Röttsches** Hermann-Göring-Straße 8 neben dem Postamt

Eine auserlesene Bücherssammlung ist der vortrefflichste Hausrat. (Petrarca)

Das oder daß? Komma oder Punkt? Sattelfest in deutscher Schrift und Sprache. Von Karl Buchholz. 96 Seiten. Steif broschiert RM 1.80

Unentbehrlicher Helfer zur Vermeidung der 1000 und mehr Schreib- und Sprachsünden.

Zeitungsdeutsch — Juristendeutsch — Hochdeutsch — Mundart — Fremdwort — Satzzeichen — Große oder kleine Anfangsbuchstaben — Verzeichnis oft falsch geschriebener Wörter — Schreibe schlicht und klar — Bewerbungsschreiben — Geschäftsbrief — Werbebrief — Stilistik.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt

Gib alles, was Du **kaufen** oder **verkaufen, mieten** oder **vermieten** willst, **gefunden** oder **verloren** hast, **Stellengesuche** oder **-angebote,** bekannt durch eine der billigen und wirksamen Anzeigen im Herner Anzeiger, Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Größenmuster.

3 spaltig 25 Millimeter **RM. 3.—**	
2 spaltig 23 Millimeter **RM. 1.84**	1 spaltig 42 Millimeter **RM. 1.68**
2 spaltig 35 Millimeter **RM. 2,80**	1 spaltig 17 Millimeter **RM. 0.68**

Beliebige andere Größen nach Wunsch.

35 Jahre Lubbers

Das bedeutet: 35 Jahre wertvoller Erfahrung mit Sämereien und Pflanzen.

Sämtliche Sämereien und Pflanzen in la Qualität stets vorrätig in unseren Geschäften

Herne-Sodingen und Herne, Bahnhofstraße 8b

Die Modesaison beginnt

mit den 100 prachtvollen, meist farbigen Frühjahrs-Modellen in **„Beyers Mode für Alle"** — Märzheft: entzückende Lauftkostüme und Complets, sportliche Mäntel, Jäckchen zum Frühjahrskleid, Blusen, Stickereikleider u. v. a. m. — und alle 100 Modelle auf 3 Schnittbogen! „Beyers Mode für Alle" monatl. 80 Pf. (ins Haus 5 Pf. mehr) durch



Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Helfer bei der Frühjahrs-Gartenbestellung

Heinrich Schlenkhoff G. m. b. H.

Grabenstraße 16
Fernsprecher 50241

Gemahl. Branntkalk, Weißkalk in Stücken, gemahl. kohlens. Kalk, Kali, Kainit, Thomasmehl, Superphosphat, Ammoniak Kalimagnesia, Füllhorn-Gartendünger, Nitrophoska, Kalkstickstoff, Huminal, Flora-Torfmull, Hakaphos.

: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr
it Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Pre-
Uhr Kreuzwegandacht. — Gem. hl. Kom-
männl. Pfarrjugend, bes. des Jungmän-
Gesellenvereins und der Knabenoberklas-
drichschule. — Die Kollekte in allen hl.
für Bedürfnisse der eigenen Pfarrei be-
reitag, 13.3. ist um 20 Uhr Fastenpredigt
t.

Pfarrvika

Sonntag
gem. hl. Ko
ben des 4.
Predigt; 14
tag 17.30 U

St.-Elisab

Sonntag
Kommunion
mit Predigt

St.-Josephs-Pfarrei

Bauk

Pfarrangehörigen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, Volksgesang und gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der Knaben der Schule Bismarckstraße; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Die Kinder der Schule Bismarckstraße besuchen die hl. Messe um 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Forellstraße das Hochamt. 14.30 Uhr Kreuzwegandacht für die Kinder; 17.30 Uhr für die Polen und 18 Uhr für die Erwachsenen. 8.30 Uhr ist auch hl. Messe in der Kleinkinderschule an der Hafenstraße. In den hl. Messe ist Kollekte für die Erzbischöfl. Lehranstalten.

Kohlens. Kalk und **Branntkalk** ab Waggon [illegible] bei Vorbestellung billigst! **Dickehage,** Sodingen, Fernruf 51238.

Zur Frühlingssaat guten Samen empfiehlt **Gartenbau W. Leister** Herne-Sodingen, Ringstr. 10a. Verkauf auf den Wochenmärkten in Herne und Sodingen

Branntkalk, kohlens. Kalk, Kainit, Kali, Superphosphat, Kalkstickstoff, Nitrophoska, Chilesalpeter, Am-Sup-Ka Ammoniak, Kaliammonsalpeter liefert **Dickehage** Sodingen, Fernruf 512 38 täglich frei Haus Herne.

Dauerndes Inserieren erhöht den Umsatz!

„Was hat denn Dein Mann gesagt, wie Du ihm die Rechnung für Deinen neuen Hut vorgelegt hast?" „Gar nichts hat er gesagt. Ich habe ihm vorher vorgerechnet, was er im letzten Monat alles gespart habe, indem ich die im Herner Anzeiger angezeigten billigen Gelegenheitskäufe ausnützte."

Gartenbaubetrieb Th. Schüth
Castroper Str. 288 **Herne-Holthausen** Telefon 507 82
empfiehlt
sämtliche Garten-Sämereien
in meinem Betrieb auf Keimfähigkeit geprüft und **gebeizt.**

in reicher Auswahl er
Buchhandlung Koethe
Hermann-Göring-Str.

Frische **Sämereien** empfiehlt **Fach-Drogerie W. Jansen** an der Evang. Kirche Telefon 50382

Frische **Sämereien** empfehlen **Gesch. Holmeister** Marienstr. 3 - Telefon 52335 Blumenhaus — Kranzbinderei

Kunstdünger jeder Art, liefert **Dux Wilhelm Schlenkhoff** Herne, Friedrichstr. 2. Tel. 506 37.

Sämereien frisch und keimfähig **Agnes Servais** Franz-Seldte-Str. 4 (Neustr.)

Frische **Sämereien** jeder Art vorrätig. **Otto Mess** Herne, Bahnhofstraße 68 u. 2a

Sämereien Düngemittel Spezialität: Humusdünger „Pflanzenfreude" 10facher Nährwert des Stallmistes Prospekte und Auskunft. **Fach-Drogerie Husemann** v. d. Heydtstraße, Ecke Poststr. Ruf 525 88

Zur Frühjahrsdüngung empfehlen wir: **Gemahl. Branntkalk, Thomasmehl, Kainit, Kali, Kalkstickstoff, Torfmull usw.** **Sägewerk Schlenkhoff** G. m. b. H. Mühlenstraße 17 Bochumer Straße 88

Alle Kleinanzeigen sind wirksam im Herner Anzeiger! — Inserieren Sie selbst!

Reicher Ertrag im Obst- und Gemüsegarten nach den bewährten Ratschlägen in der **Lehrmeister-Bücherei**



Preis für jede Nummer 35 Pfg.

Saatbuch für Blumen-, Gemüse- und Gehölzarten. Mit übersichtlichem Saat- u. Pflanzverzeichnis und 50 Abb. [631/3] M. 1.05
Düngerlehre für Landwirte und Gärtner. Mit 14 Abb. [634/5] . . . . . 70 Pfg.
Die Gartenbewässerung. Mit 26 Abb. [639/40] . . . 70 Pfg.
Monatskalender für den Gemüsebau. Mit Abb. [Nr. 1058] 35 Pfg.
Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abb. [38/39] . . . 70 Pfg.
Düngung des Gemüsegartens. [322] . . . . . 35 Pfg.
Das Misibeet. Einricht. u. Behandl. Mit 36 Abb. [260/1] 70 Pfg.
Der Weinstock und seine Pflege. Mit 36 Abb. [113]. . 35 Pfg.
Kultur der Erdbeere. Mit 18 Abb. [240] . . . . . 35 Pfg.
Tomatenbüchlein. Kultur und Verwertung. Mit 2 Abb. [233] . . . . . 35 Pfg.
Praktische Champignonzucht. Mit 9 Abb. [146] . . 35 Pfg.
Gurke, Melone und Kürbis. Mit 17 Abb. [339] . . . 35 Pfg.
Spargelbau. Mit 8 Abb. [205] . . . . . 35 Pfg.
Gewürz- und Küchenkräuter. Mit 37 Abb. [931/2] . 70 Pfg.
Monatskalender für den Obstbau. [45] . . . . . 35 Pfg.
Pflanzung u. Pflege der Obstbäume. Mit 16 Abb. [116] 35 Pfg.
Düngung der Obstbäume. [44] . . . . . 35 Pfg.
Spalier- und Zwergobst. Mit 25 Abb. [222/222a] . . 70 Pfg.
Buschobstbau. Mit 16 Abb. [223] . . . . . 35 Pfg.
Schnitt des Kernobstes. Mit 40 Abb. [41] . . . . . 35 Pfg.
Schnitt des Steinobstes. Mit 31 Abb. [40] . . . . . 35 Pfg.
Die wichtigsten Veredlungsarten u. ihre Anwendung. Mit 35 Abb. [244] . . . . . 35 Pfg.
Unsere Beerensträucher. Mit 21 Abb. [231] . . . . . 35 Pfg.
Tierische Schädlinge des Kernobstes. Mit 2 farbigen Tafeln und 28 Abb. [150/3] . . . . . M. 1.40
Tierische Schädlinge des Stein- und Schalenobstes. Mit 1 farbigen Tafel und 16 Abb. [195/6] . . . . . 70 Pfg.
Tierische Schädlinge des Weinstockes, der Beerensträucher und der Erdbeere. Mit 1 farbigen Tafel und 18 Abb. [241/2] . . . . . 70 Pfg.
Krankheiten und tierische Schädlinge der Gemüsepflanzen. Mit 1 farbigen Tafel und 32 Abb. [348/9a] M. 1.05

Unser Sonderfenster zeigt Ihnen eine Auswahl der beliebten Bändchen

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt



Der Konstrukteur der Zeppeline fährt am liebsten Fahrrad

In aller Welt nennt man den Namen des Chefkonstrukteurs der Zeppeline, der auch den neuen „L. Z. 129" baute, Dr. Dürr. Dr. Dürr ist begeisterter Radfahrer und legt täglich den Weg von seiner Wohnung zur Werft mit dem Fahrrad zurück.
(Deutsche Presse-Photo-Zentrale-M.)

Ein Alarmruf Herriots

Er verlangt neue Abrüstungsaktion

Paris, 6. März.

Herriot, der eifrige Fürsprecher aller Allianzen der letzten Zeit, erläßt plötzlich in der „Ere Nouvelle" einen Alarmruf, in dem er eine neue Abrüstungsaktion verlangt. Der unmittelbare Anlaß ist das englische Rüstungs-Weißbuch. Man könne England, so führte er aus, keinen Vorwurf machen, denn es gehe den anderen Ländern nicht voran, sondern folge ihnen. Frankreich habe seine Dienstzeit verlängert, Italien sei mobilisiert, die Sowjetunion habe ihr Kontingent auf 1 350 000 Mann erhöht und ein System aufgebaut, das gestatte, 13½ Millionen Soldaten unter die Waffen zu rufen. In Japan beanspruche der Militärhaushalt fast die Hälfte aller Einnahmen, die Vereinigten Staaten folgten dieser Entwicklung. Somit hätten die seit Kriegsende unternommenen Bemühungen, die Abrüstung herbeizuführen, eine charakteristische Niederlage erlitten. Mehr noch, die Länder gingen darauf hinaus, den Rüstungsstand von 1914 zu überschreiten. Wenn England also recht habe, so könne man sich aber damit nicht beruhigen. Das Wettrüsten in den beiden nächsten Jahren werde zum Ruin der Länder und zum Kriege führen. Daher glaube er, daß es an der Zeit sei, die Aktion der Abrüstung wieder aufzunehmen. Diese Politik sei die unentbehrliche Krönung der Politik der kollektiven Sicherheit, die einzige, die Rettungsaussichten biete.

Zu dem Interview des „Paris Midi" mit Hitler erklärt Herriot, er sei stets der Ansicht, daß man guten Willensauf jedes Angebot zur Befriedung antworten solle, vorausgesetzt, daß es sich als aufrichtig erweise. Frankreich müsse die Völker zur Vernunft, zur Verständigung, zur Abrüstung aufrufen. Für diesen Kreuzzug sei ihm die Unterstützung Englands und Sowjetrußlands bereits sicher. Die einzigmögliche Friedenspolitik sei die, die diese drei Großmächte trieben. Sie müsse für die kollektive Sicherheit und gegen das Wettrüsten, das Rennen in den Abgrund, arbeiten.

Freundschaft und Vertrauen unter den Kaufleuten

Engländer bei der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer / Ansprache Dr. Schachts

Berlin, 6. März.

Am 6. März besuchte der Vizepräsident der Internationalen Handelskammer, Lord Riverdale of Sheffield, die deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer. Lord Riverdale, der frühere Sir Arthur Balfour, ist in der Internationalen Handelskammer ein unermüdlicher Vorkämpfer für einen freieren Warenaustausch unter den Völkern und für die Beseitigung der vielen Handelshemmnisse. Außer Lord Riverdale nahmen an der Reise Sir Hal Colebatsch als offizieller Vertreter für Westaustralien, Mr. Heath als offizieller Vertreter der Regierung von New South Wales und Mr. Owen Jones, der Geschäftsführer der britischen Gruppe der Internationalen Handelskammer, teil.

Das Präsidium der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer veranstaltete zu Ehren der englischen Gäste einen Empfang, an dem auch die Reichsminister Freiherr von Neurath und Reichsbankpräsident Dr. Schacht sowie Reichsbankvizepräsident Dreyse teilnahmen.

Präsident Frowein wies in seiner Begrüßungsansprache auf die jahrelange gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Internationalen Handelskammer und insbesondere diejenige mit den englischen Kollegen hin. Lord Riverdale hielt anschließend einen Vortrag über internationale Wirtschaftsfragen, insbesondere über die Verpflichtung der Gläubigerländer, den Schuldnerländern in verstärktem Maße Waren- und Dienstleistungen abzunehmen. Er unterstrich die Vielseitigkeit der Welthandelsbeziehungen und die Notwendigkeit der Vereinigung der internationalen Schulden. Er wies dabei insbesondere auf die wichtige Rolle der Vereinigten Staaten von Amerika hin. Erst die Stabilisierung werde die Möglichkeit zu einem freieren Warenaustausch unter den Völkern schaffen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte dann in seiner Ansprache aus, wie wichtig es sei wenn führende Geschäftsleute aus den verschiedenen Ländern zur vertrauensvollen Aussprache zusammenkämen. Er habe den dringenden Wunsch, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker geordnet würden. Nur dadurch sei es möglich, den Wohlstand der Nationen zu fördern. Er begrüße es, daß in der Internationalen Handelskammer die Geschäftsleute der Welt offen und in gegenseitigem Vertrauen zusammenarbeiten. Die Arbeit der Internationalen Handelskammer sei daher von größter Wichtigkeit. Sie biete auch die Möglichkeit, das in ihr liegende Vertrauensverhältnis auszubreiten. Sie habe in der Vergangenheit das große Verdienst gehabt, daß sie Freundschaft und Vertrauen unter den Kaufleuten gefördert und aufrechterhalten habe. Er hoffe, daß das durch diese Zusammenarbeit entstandene Vertrauensverhältnis sich auch auf die Zusammenarbeit der Völker ausdehnen möge. Er bat die anwesenden Vertreter der Internationalen Handelskammer, in diesem Geiste weiterzuarbeiten und nicht müde zu werden. Dr. Schacht wies auch auf den 1937 in Berlin stattfindenden Kongreß der Internationalen Handelskammer hin. Deutschland freue sich, wenn zahlreiche ausländische Freunde zum Besuch nach hier kämen. Er hoffe und erwarte, daß die Tagung der Internationalen Handelskammer im nächsten Jahr ein voller Erfolg werden möge. Vertrauen von Mensch zu Mensch und die Achtung der Menschen und Völker untereinander sei die Grundlage für einen erfolgreichen Wiederaufbau der internationalen Beziehungen.

Etat der englischen Luftstreitkräfte

Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr / 129 Geschwader von 1750 Frontflugzeugen

London, 6. März.

Als letzter der drei Wehrhaushalte wurde am Freitag der Voranschlag des Finanzjahres 1936 für die englischen Luftstreitkräfte bekanntgegeben. Die hierfür in Aussicht genommenen Ausgaben belaufen sich ausschließlich der auf Grund des Weißbuches noch zu erwartenden Nachtragshaushalte auf insgesamt 43,5 Millionen Pfund, was gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung um über 14,3 Millionen Pfund entspricht. In dieser Ziffer sind rund 3 Millionen Pfund für die Marineluftfahrt enthalten.

Wenn man bedenkt, daß der Haushaltsplan des Vorjahres sich ursprünglich auf rund 23,8 Millionen Pfund belief, da die im Mai beschlossenen Luftaufrüstungsmaßnahmen durch Nachtragshaushalte gedeckt wurden, so stellt der neue Voranschlag fast eine Verdoppelung dar. In einer beigegebenen Denkschrift erklärt der Luftfahrtminister, daß die Erhöhung zur Finanzierung des weiteren Aufrüstungsprogramms notwendig sei.

Rein zahlenmäßig stellt sich der Haushaltsplan wie folgt dar: Die Stärke der Luftstreitkräfte beträgt 50 000 Mann (Erhöhung rund 5000 Mann), für Löhnungen werden 5,6 Millionen Pfund ausgeworfen, für technische Zwecke und Kriegsvorratslager 18,5 Millionen Pfund (Erhöhung 7,3 Millionen Pfund), für Bauarbeiten und Grundstücksbeschaffungen 6,6 Millionen Pfund (Erhöhung 2,5 Millionen Pfund). Außerdem enthält der Voranschlag einen Betrag von 550 000 Pfund für besondere Maßnahmen im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall.

Luftfahrtminister Lord Swinton bezeichnete die im vergangenen Jahre erzielten Fortschritte als befriedigend. Die Bildung neuer Einheiten werde in erster Linie auf die Verstärkung der Luftstreitkräfte im Gebiete der Hauptstadt beschränkt werden.

Nach Durchführung des im vorigen Jahr beschlossenen Aufrüstungsprogramms sowie der im Weißbuch enthaltenen Vorschläge werden die englischen Luftstreitkräfte nach Angaben Lord Swintons im Heimatgebiet 129 Geschwader von insgesamt 1750 Frontflugzeugen umfassen. Die entsprechenden Ziffern waren am 1. April 1935 53 Geschwader mit insgesamt 580 Frontflugzeugen.

In der Denkschrift werden alsdann die einzelnen Maßnahmen aufgezählt, die nach dem Ausbruch des Krieges in Abessinien von englischer Seite ergriffen wurden: Entsendung von Flugstreitkräften an die Grenze von Britisch-Somaliland, die Ueberführung einer Einheit von Aegypten nach Kenya usw. Als im vergangenen Sommer und später die internationale Lage eine weitere Verschlechterung erfahren habe, sei der britischen Regierung keine andere Wahl geblieben, als wesentliche Flugzeugverstärkungen von England nach dem Mittelmeer und nach den nordostafrikanischen Gebieten zu entsenden.

Solidarität der Arbeit

138 553 RM. WHW-Sammlung der DAF im Gau Essen.

Essen, 6. März.

Die Deutsche Arbeitsfront hat am 29. Februar und 1. März die Winterschlacht gegen Hunger und Kälte mit überzeugendem Erfolg entschieden. Dieses gewaltige Ergebnis der Hilfsbereitschaft ist erwachsen aus der inneren Befreiung von Standesdünkel und dem vergangenen Gefühl der Minderwertigkeit. Es ist entstanden aus der Gemeinschaft des Betriebes, aus dem bewußten und freiwilligen Einsatz der Betriebsführer, ihrer Betriebswalter und Vertrauensmänner in den Stadtvierteln der Schaffenden, der verantwortlichen Amtsträger der DAF und NSG KdF in den südlichen Stadtvierteln. Die ländlichen Kreise des Gaues Essen taten den gebietlichen Verhältnissen entsprechend in hervorragendem Maße ihre Pflicht.

138 553 RM. macht die gewaltige Summe aus, die sich zusammensetzt aus den unendlich vielen kleinen und kleinsten Opfergaben des Gaues Essen. Die Deutsche Arbeitsfront ist stolz in der erneuten Feststellung des Bekenntnisses des „einen für alle und alle für einen". Unsere Sammelaktion hat erneut gezeigt, daß Sozialismus die Kameradschaft des ganzen Volkes bedeutet.

57 Kilometer Radfahrwege durch Duisburg

Duisburg, 6. März.

Der im vorigen Jahre begonnene Ausbau der Radfahrwege in Duisburg hat große Fortschritte gemacht. Bis zum Mai wird der durchgehende Radfahrweg vom äußersten Norden bis zur südlichen Stadtgrenze in Huckingen fertiggestellt sein. Dazu kommen zahlreiche Querverbindungen, so von der Stadtmitte nach Mülheim, von der Düsseldorfer Straße nach Huckingen, vom Ruhrschnellweg nach der Mülheimer Straße usw. Insgesamt stehen im Duisburger Stadtgebiet 57 Klm. Radfahrwege vor der Fertigstellung.

Wildschweine verwüsten die Saaten

Aus der Eifel, 4. März.

Der Winter mit seinen ungünstigen Schneeverhältnissen war in bezug auf die Bekämpfung der Wildschweinplage eine Enttäuschung. Nur an einigen wenigen Schneetagen konnten Sauiagden erfolgreich abgeschlossen werden. Obwohl von den Jagdberechtigten die größten Anstrengungen gemacht wurden, um den Schwarzkitteln beizukommen, konnte nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Sauen auf die Schwarte gelegt werden. Der Gesamtbestand wurde jedoch durch den Abschuß nicht wesentlich verringert. Damit hat die Gefahr des Wildschadens keine merkliche Verringerung erfahren. In der letzten Zeit wurden in der Landwirtschaft erneut Klagen über größere Wildschäden laut. Besonders in den Feldgemarkungen in der Gegend des Laacher Sees haben Saurotten an vielen Stellen große Verwüstungen in den jungen Saaten angerichtet.

Neue Kirchenschändungen in Spanien

Madrid, 6. März.

In der alten spanischen Universitätsstadt Alcala de Henares zündeten Linksradikale die Inneneinrichtungen von zwei Kirchen an, vernichteten Heiligenbilder und verbrannten Särge. Der Sachschaden ist bedeutend, da die zerstörten Kunstgegenstände zum großen Teil unersetzlich sind.



Vorhersage für Samstag: Nach verbreitetem Frühnebel meist wolkig, nur im Bergland noch geringfügige Niederschläge, Tagestemperaturen um 6 Grad, nachts bei Aufheiterung in der Nähe des Gefrierpunktes, schwache Winde aus Nordwest.

Vorhersage für Sonntag und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im Laufe des Sonntags einsetzende Eintrübung, später einzelne Niederschläge.

Je mehr Du Dich freust,
und umso reiner Deine Freude ist, desto mehr bist Du bereit, allen eine Freude zu machen, das heißt:
Du gibst für das WHW!

Handel * Gewerbe * Industrie

Aktien erholt, Renten ohne Umsatz

Berliner Börse.

Nach dem schwächeren Verlauf der gestrigen Börse zeigte sich heute fast allgemein eine widerstandsfähigere und freundlichere Haltung. Da allerdings Kundschaftsorders wieder kaum vorlagen, was vielleicht auf rechtzeitige Vorbereitungen im Hinblick auf den Quartalsschluß zurückzuführen ist, lag das Geschäft fast ausschließlich in den Händen des berufsmäßigen Börsenhandels. Dieser nahm vielfach Rückkäufe vor, sodaß die gestrigen Schlußnotierungen schon zu Anfang teilweise überschritten waren. Eine Beruhigung trat insbesondere am Markt der Braunkohlenwerte ein, von denen sich Eintracht um 1 Prozent erholten, auch in den übrigen Werten erfolgten keine Abgaben mehr. Am Montanmarkt zogen Harpener um 1 Prozent, Schlesische Zink um ¾, Vereinigte Stahlwerke und die schon gestern gesuchten Laurahütte um je ¾ Prozent an. Chemische Papiere bewegten sich auf Vortagsbasis. Farben kamen zwar zunächst ¼ Prozent höher mit 151¾ zur Notiz, gaben dann aber wieder leicht nach. Recht feste Haltung zeigten Elektroaktien, von denen Deutsche Atlanten, Licht-Kraft, Gesürel um je 1, Siemens um 1¼ Prozent anzogen. AEG waren dagegen erneut um ¾ Prozent schwächer. Bei den Versorgungswerken fielen Wasserwerk Gelsenkirchen mit einer Steigerung um 2 Prozent auf. Durchweg gestrichen waren Kaliwerte, während an den übrigen Marktgebieten nur vereinzelt Kursveränderungen von Belang eintraten. So konnten Orenstein um ¾, Feldmühle und Allgemeine Lokal und Kraft um je 1 Prozent anziehen. Linoleumwerte waren nach den letztägigen Steigerungen eher abgeschwächt, insbesondere Deutsche Linoleum um 1¾ Prozent. — Am Rentenmarkt kamen zunächst Umsätze kaum zustande. Die Umschuldungsanleihe wurde halbamtlich ¼ Prozent höher mit 87¼ notiert, Zinsvergütungsscheine gewannen 5 Pfg. Dagegen ermäßigten sich Späte Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge um ca. ¼ Prozent. Reichsaltbesitz galten wieder 110 ¾.

Blankotagesgeld war zu unverändert 2¾—3¼ Prozent zu haben. Von Valuten errechnete sich der Dollar mit 2,46, das Pfund mit 12,27½.

Im Verlauf ließ das Geschäft an den Aktienmärkten derart nach, daß schon allerkleinste Abgaben und das b der Kulisse zu beobachtende Glattstellungsbedürfnis Kursabschwächungen auslöste. Am Rentenmarkt zeigte Kaufinteresse für Liquidationspfandbriefe, Landschaftli Goldpfandbriefe lagen uneinheitlich, Stadtanleihen na zu umsatzlos. Von Provinzanleihen sind 28er Niederschlesien mit plus ¾ und Thüringer Auslosung mit plus ¾, ferner Alte Hamburger mit minus ¼ Prozent zu erwähnen. Privatdiskontsatz unverändert 3 Prozent.

Schlußkurse kamen im variablen Verkehr nur ganz vereinzelt zustande. Im allgemeinen blieben sie auf dem Stande des Verlaufs gehalten. Nachbörslich blieb es still.

Der Dollar wurde amtlich mit 2,461, das Pfund mit 12,28 festgesetzt. Von Steuergutscheinen wurden die Fälligkeiten 1937 und 1938 bei stärkerer Repartierung je ¼ Prozent höher notiert.

Rheinisch-Westfälische Börse

Die rheinisch-westfälische Börse verkehrte bei stillem Geschä in freundlicher Haltung. Im allgemeinen betrugen die sbesserungen nur Prozentbruchteile. Lediglich einige wenige Papiere hatten Kursgewinne von ca. 1 v. uf zuweisen.

Montanwerten erfuhren Harpener mit plus eine kräftigere Aufwärtsbewegung. Buderus H. höher gefragt. Auch deutsche Erdöl und aren zu ¾ v. H. festerem Kurs im Markt. In twickelte sich wieder lebhaftes Geschäft. n und Rhein. Braunkohlen waren gut gend Hoesch nur knapp den gestrigen Schluß n. Von Maschinenwerten hatten Muag auf mehrfach Umsatz. Am Chemiemarkt konnten ¾ v. H. gewinnen. Sehr fest tendierten roaktien Siemens, die 1¾ v. H. anzogen. ¼ Prozent höher bezahlt. Der Kalimarkt inzelt gingen Wintershall ¼ Prozent on den Sonderwerten wurden Wasser n 1¾ Prozent höher aus dem Markt utsche Kaufhof und Feldmühle erzielten Festverzinsliche Werte lagen still, ¼ Prozent erholt. Industrieganz einheitlich.

nbörse nahm wiederum einen äußerst ch war die Tendenz eher freundlich. aunkohlenkurzenmarkt kamen Umsätze konnten Constantin, Heinrich und rie leicht aufbessern. Am Kalimarkt hfrage für die Werte der Aschersätzen kam es jedoch lediglich in N. gewinnen konnten. Die Kurse nholdthausen und Ransbach lagen it höher. Wintershall waren höher gefragt, doch war entsprechendes Material nicht zu haben.

Auf dem Kaliaktienmarkt waren Burbach heute etwas leichter. Der Kohlenaktienmarkt war sehr still, Interesse zeigte sich für Niederrhein. Bergbau, die ungefähr 2 Prozent höher im Verkehr waren. Die übrigen Werte lagen behauptet.

Unter lebhaften Umsätzen (ca. 100 Mille) gaben Ver. Stahl im Verlaufe gegenüber dem Anfangskurse ¾ Prozent nach. Zu Umsätzen kam es außerdem in Siemens und Schuckert, die sich gut behaupteten, RWE waren ¼ Prozent gedrückt.

Der Kassamarkt lag nicht ganz einheitlich. Bonner Bergb. gewannen 2 Prozent, Dynamit 1¼ Prozent, hingegen verloren Kabel Rheydt 2 Prozent und Bösperde Walz 1¼ Prozent.

Die Börse schloß leichter.

AEG-Bilanz ausgeglichen

Ertragsrechnung gebessert. — Sanierung weiter zurückgestellt.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat bereits mitgeteilt, daß sie für das am 30. September 1935 beendete Geschäftsjahr wieder einen ausgeglichenen Abschluß vorlegen wird und daß der Bilanzverlust von 57,18 Mill. RM. weiter vorgetragen werden soll. Der Geschäftsbericht zeigt jedoch, daß sich die Ertragsverhältnisse als Folge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung weiter verbessert haben. Während im Vorjahr die außerordentlichen Erträge zum Teil noch zur Deckung der laufenden Abschreibungen herangezogen werden mußten, übersteigen diesmal die Betriebs- und Beteiligungseinnahmen die laufenden Ausgaben und ermöglichen einen Ausgleich der Ertragsrechnung trotz erheblichen Rückganges der außerordentlichen Erträge.

Ebenso wie bei Siemens-Schuckert, deren Haupttätigkeit gleichfalls auf dem Starkstromgebiete liegt, hat die Geschäftsbelebung vor allem das Industriegeschäft der AEG erfaßt. Auch die Abteilung für Zentralstationen weist im Berichtsjahr zum ersten Male seit langer Zeit wieder eine erhebliche Steigerung des Auftragseinganges aus. Im Auslandsgeschäft ist der Umsatz mengenmäßig erhöht worden, hat aber diesmal trotz weiter sinkender Preise wertmäßig den gleichen Betrag wie im Vorjahr erreicht. In das neue Jahr wurde ein erhöhter Auftragsbestand übernommen.

Die endgültige Sanierung ist abermals zurückgestellt worden. Als Grund gibt die Verwaltung, wie früher, die Unsicherheit der Wirtschafts- und Währungsverhältnisse im Auslande an. Mit entscheidend dürfte aber die Tatsache gewesen sein, daß die bei dem außerordentlich hohen Schuldenstand notwendige Zuführung neuer Mittel im Wege einer Wiedererhöhung des A.-K. infolge der Emissionssperre vorläufig nicht möglich ist. Mit rund 200 Mill. RM. übersteigen die tatsächlichen Verpflichtungen das vorhandene Kapital minus Verlust noch erheblich (über 50 Prozent). Dieses Mißverhältnis schmälert die Ertragskraft der Gesellschaft, als die hauptsächlich noch aus der Goldmarkeröffnungsbilanz herrührende Ueberbewertung der Anlagen, denn das Verhältnis von Umsatz zu Anlagen war im letzten Jahre mit 2,6:1 nicht mehr so sehr ungünstig. Die Zuführung neuer Mittel wird auch infolge der Geschäftsbelebung immer dringender. Vorerst hat sich die Gesellschaft, um den steigenden Liquiditätsforderungen weiter genügen zu können, Kredit-Fazilitäten mit mittelfristiger Laufzeit gesichert.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Hülsenfrüchte: Chile-Linsen auf Abladung lagen etwas schwächer, infolgedessen konnten sich auch die Forderungen für Lokoware nicht ganz behaupten. Uebrige Artikel ruhig-stetig bei unveränderten Preisen. Chile-Linsen laq neue Ernte 20¼, dito extra large neue Ernte 21½ RM. per 50 Klg. Uebriges unverändert.

Reis: Hiesiger Markt weiter still bei nom. unveränderten Preisen. Die Ursprungsmärkte des Fernen Ostens blieben fest. Preise unverändert.

Baumwolle: Marktlage stetig. Superfine 4,25, Fine Oomra 5,35 Pence per lbs.

Schmalz: Marktlage ruhig. Amerik. Steamlard 27¼, Purelard 28—28¼ Dollar per 100 Klg. Dänisches Schmalz und Fettwaren unverändert.

Oele und Fette: Am holl. Leinölmarkt zeigte sich unter Bevorzugung späterer Sichten etwas vermehrte Nachfrage. Kokosöl und ostasiatisches Sojaöl international sehr ruhig. Am deutschen Markt hielt sich das Geschäft in gewohnten Grenzen. Holl. Leinöl prompt 17¾, April-Mai 17¾ hfl., Mai-Aug. 18 hfl. für 100 Klg. Uebriges unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Während in Kakaobutter laufendes Bedarfsgeschäft stattfand, blieb die Geschäftstätigkeit in Pulver infolge des nach wie vor beschränkten Angebots nur ge... Preise unverändert.



Für die erste hl. Kommunion

Jacken-Anzüge nur gute, tragfähige Stoffe in Melton und Kammgarne mit weißem Pique-Kragen

11.- 15.- 18.50 20.- 23.- 26.- 29.- 32.-

Kieler-Anzüge bewährte Qualitäten

11.50 12.50 14.- 18.- 20.- 21.50 25.- 27.50

Schülermützen, Kieler Baskenmützen
Schillerhemden in Panama und Tricoline.

Bleyle-Anzüge in grösster Auswahl.

Kommunion-Kleider

in Mattcrepé, Crepemaroc und Wolle

7.50 8.50 9.50 11.- 12.- 13.- 15.- 18.-

Kommunion-Kränzchen, -Sträusschen und -Tücher
in grosser Auswahl.

Fischer
Herne

Handel in
Holz-, Bau-, Brenn- und Düngestoffen

DUX Wilhelm **Schlenkhoff**
Fernruf 506 37 Friedrichstr. 2

Photomaton
Paß- und Ausweisbilder
— 4 Stück 50 Pfg., in 8 Minuten fertig —
bei **Photo Schlüter** Herne, Bahnhofstr. 77

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 5. März 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 111955 231585
4 Gewinne zu 5000 M. 90824 107818
8 Gewinne zu 3000 M. 136488 150429 304602 322855
28 Gewinne zu 2000 M. 9425 60650 72507 117091 161550 256405 263563 265004 277666 291011 304623 329803 380744 394560
62 Gewinne zu 1000 M. 951 16253 18269 30074 32125 38312 39826 62511 65354 73069 79273 87478 153155 156559 170451 194098 195339 211831 226943 237654 289302 296843 300408 313848 323646 329260 340641 358334 373856 384194 385490
102 Gewinne zu 500 M. 14877 47477 47576 59061 64107 66962 76725 83444 91364 92878 98859 99520 137003 150006 154651 156668 164251 171535 172039 180866 193100 194635 203659 209847 216756 230191 234208 245139 246841 248131 252317 259296 273842 287158 307918 309565 315090 323919 351627 355433 355859 361585 362622 370585 374104 374424 378739 381114 383660 385448 396833
374 Gewinne zu 300 M. 7772 8263 9409 9665 10545 10811 11202 17168 17664 18332 19420 20131 24916 28129 29578 30696 33991 41825 43070 44868 45267 50629 61038 63477 64310 71401 77792 78193 85577 86639 88206 89364 90971 92665 99614 102306 103518 107130 108975 109738 111134 111272 112702 114404 115671 119010 120808 127840 128999 131125 134618 135008 135845 140278 140804 141560 143540 144441 145873 146655 147839 148843 150960 152401 152580 154009 154537 155561 157748 159014 159470 160522 161425 165893 166094 172594 174191 181713 184590 185359 186043 187065 190966 191020 191203 191768 194640 195233 199259 202206 204236 204314 204958 206149 206343 207237 207769 215231 215503 220857 222252 227315 229858 230485 230930 233549 238308 239847 242964 244045 244365 245251 245377 248325 249081 249695 252263 252372 252778 255671 259790 261531 261983 262078 264756 266627 267268 273202 274359 275148 279020 279112 279418 287390 289038 290358 292916 293585 295802 297865 302820 304306 305316 306002 312844 313033 313871 314811 317793 318738 323574 328783 330894 335890 337114 340181 340460 343566 345058 345741 346928 347612 348806 354237 358830 359310 360194 361312 362504 370689 372010 374303 377293 377709 378514 382116 383686 385491 386840 387432 387819 388791 390973 391247 391907 395052 398213

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 78360
4 Gewinne zu 5000 M. 130099 338903
2 Gewinne zu 3000 M. 71785
16 Gewinne zu 2000 M. 201851 262230 275215 335891 338748 365818 387145 391487
36 Gewinne zu 1000 M. 16828 21787 27055 58143 86456 132219 182392 206054 229570 238081 244978 248278 256107 281083 283062 328013 364490 381646 399622
86 Gewinne zu 500 M. 39502 50489 51214 57978 58655 67528 68883 72855 77948 96519 102326 104932 108785 113355 159773 194619 199550 199936 220404 222291 228216 233288 238870 255245 264338 269057 284301 290054 297015 308068 310896 329005 329072 337848 341424 343579 346442 379905 381855 383066 386222 386464 398197
276 Gewinne zu 300 M. 2450 3320 6396 9944 12502 14170 16447 19364 22739 24950 28124 28139 29130 32217 44292 44903 46072 47018 48535 53941 56275 57288 60260 60612 61007 66314 66499 69232 69470 70248 70363 74998 76090 76773 77002 81536 84393 87196 94864 95594 95645 99515 101711 108227 115124 116139 126137 127570 129466 133237 137712 139350 139642 140411 141774 147952 150501 151988 157821 168319 169327 170888 175763 177233 178909 180821 182840 184171 184499 189617 192992 196652 198352 201570 209646 212785 215428 217824 224987 226379 234041 246764 250037 252691 254546 257415 259915 266126 267851 270084 273829 276898 277326 281597 283017 283832 284115 285096 292107 292892 294423 294796 299604 303342 303385 305789 307682 307877 309575 315457 320280 340422 341513 341652 343399 345911 347224 348018 349948 353479 354405 359430 360853 367426 369462 371212 371687 371919 373041 382267 385539 387262 387570 391311 392234 393149 394720 396960

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 4 zu je 20000, 26 zu je 10000, 46 zu je 5000, 90 zu je 3000, 198 zu je 2000, 602 zu je 1000, 1066 zu je 500, 4012 zu je 300 Mk.

Das sagt alles!

An den ersten 2 Tagen über

3500 Besucher des Großfilms

Der Kurier des Zaren

Auch morgen Sonntag (Heldengedenktag) Vorführung dieses sensationellen Filmwerkes 2.30 Uhr Anfang! Kurier 2.30, 3.50, 6, 8.45 Uhr

SCHAUBURG

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne.
Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen i. V. Jos. Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. II. 36 über 8 500. — Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Rollschuhe

Paar von **2.50 Mark** an.

Rollschuhersatzteile stets vorrätig

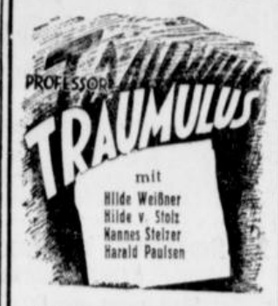
Karl Pflüger, Sodingen
Mont-Cenisstraße 281

Lichtburg

Beifall
wie ihn selbst unser Theater noch nicht erlebt hat, bei der Vorführung unseres Filmprogramms!

Haben Sie schon gehört, wie wundervoll dieser Film ist!

Emil Jannings



Im Beiprogramm:
Stander Z vor
der einzig existierende deutsche Kriegsmarinefilm.

Die Glocke ruft
und
Die neueste Ufa-Wochenschau.

Programm-Anfangszeiten:
Wochentags: 3 — 5.10 — 8.10 Uhr
Sonntags: 2.30 — 5.10 — 8.05 Uhr

Spezial-Bettenhaus

Georg Köster

Herne, **Steinweg 9,** an der ev. Kirche, Telefon 50 787

Betten, Bettwaren u. Wäsche
in nur erstklassigen Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Zum Hausputz
empfehle meine **Bettfedern-Reinigung** mit „Federator",
Abholen und Zustellen der Betten kostenlos.

Stadttheater Bochum

Samstag, 7. 3., 19 bis gegen 23 Uhr, Brauner Ring 8:
Gastspiel der Kölner Oper! „Aida", Oper von G. Verdi.

Sonntag, 8. 3., 19.30 bis 22.30 Uhr. Außer Vormiete:
Zum letzt. Male! „Egmont" Trauerspiel von Goethe.
Preise von 0,30 bis 1.50 RM.

Montag, 9. 3, 20 bis 22.15 Uhr Auß. Vormiete:
„Krach im Hinterhaus" Preise von 0,30 bis 1,50 RM.

Dienstag, 10. 3. 20— geg. 22.30 Uhr. Vormiete B 21:
Zum letzt. Male! „Markurell", Tragikomödie v. H. Bergman.

Mittwoch, 11. 3. 20 Uhr; Vorm. A 20 und NSK. Serie B, Nr. 201—350:
6. Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper! „Die hl. Fackel" „Der Kaiserwalzer", „Bayerische Tanzbilder".

Donnerst., 12. 3. 20 bis 22.30 Uhr Vormiete C 20 und NSK. Serie B:
„Schwarzbrot und Kipfel" Lustspiel von Werner von der Schulenburg.

Freitag, 13. 3., 20—22.15 Uhr, Roter Ring 5:
„Spiel um Angelika" Lustspiel von Petean und Köller

Samstag, 14. 3., 20—22.30 Uhr, Auß. Vormiete.
„Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel von H. von Kleist.
Preise von 0,30 bis 1,50 RM.

Sonntag, 15. 3., 15.30—18 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. NSK., Jgd.-gruppe:
„Prinz Friedrich von Homburg"
20—22.30 Uhr, Auß. Vormiete:
„Schwarzbrot und Kipfel"
Preise von 0,40 bis 2.20 RM.

Kartenvorverkauf in Friedrich Stück's Buchh. Herne, Bahnhofstraße 40.

Wer bei unseren Inserenten kauft, kauft billig!

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen??
Heute schreiben! Wir machen Ihnen einen Vorschlag der Ihnen sofort gefallen wird.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik, Brackwede-Bielefeld 429

Zu freudigen Anlässen

wie: **Namens- und Geburtstag, Schulentlassung und -versetzung, Kommunion, Konfirmation, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum usw.**

empfehlen wir nachfolgende **passende Geschenke** in reicher Auswahl:

Das gute Buch
belehrenden, praktischen, schöngeistigen oder religiösen Inhalts. — **Für Kinder:** Mal-, Bilder- und Märchenbücher, Unterhaltungs- und Erzählungsbücher.

Erzeugnisse der religiösen Kleinkunst
(aus Beuron, Maria Laach, Oberammergau usw.) wie: Weihbecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.; die sogen. volkstümliche Ausführung ist gleichfalls vorrätig. Für Kruzifixe ist der Corpus auch einzeln zu haben.

Hübsche Bilder
in geschmackvoller Leiste gerahmt, z. B.: Farbenlichtdrucke, Radierungen, Gravüren, Holzschnitte usw.

Briefkassetten
mit feinem Briefpapier, elegante Packungen (Eindruck des Namens in kürzester Zeit).

Visitkarten moderne Kartons und Schriften.
Füllhalter altbewährte Fabrikate.
Füllbleistifte sehr praktisch.
Schüleretuis mit einfacher und sehr guter Füllung.
Schreibmappen für Damen und Herren.
Schreibzeug-Garnituren in feinster Holzausführung.
Photo-Alben, Poesie-Alben aparte Neuheiten

Alle Schulbücher und Schulartikel

Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Schreiben und sagen Sie stets: Herner Anzeiger!
Viele Verwechslungen!

Pflege des Luftsportes ist eine gebieterische Forderung für Deutschlands Wiederaufstieg!
Werde förderndes Mitglied der Herner Ortsgruppe.

---

1 mal im Jahr

mindestens verlangt Ihr Körper auch ein inneres Bad. Eine Blutreinigungs-Kur mit dem allseitig gelobten
Dr. Finke's Kräutertee
Paket 1.— M u. verstärkt 1.50 M. wirkt Wunder. — Auskunft und Zirkular kostenlos.
Drogerie u. Kräuterhaus **E. Busemann** M.-der-Heyde-Str. Ecke Poststr.

Tapeten
Farben
Lacke
kaufen Sie **preiswert** bei
Kemper & Co. G. m. b. H.
Bahnhofstr 111.

Verchromen
Vernickeln,
Beleuchtungskörper,
Metallarbeiten.
Bomberg
Bahnhofstr. 9 (Toreinfahrt)

---

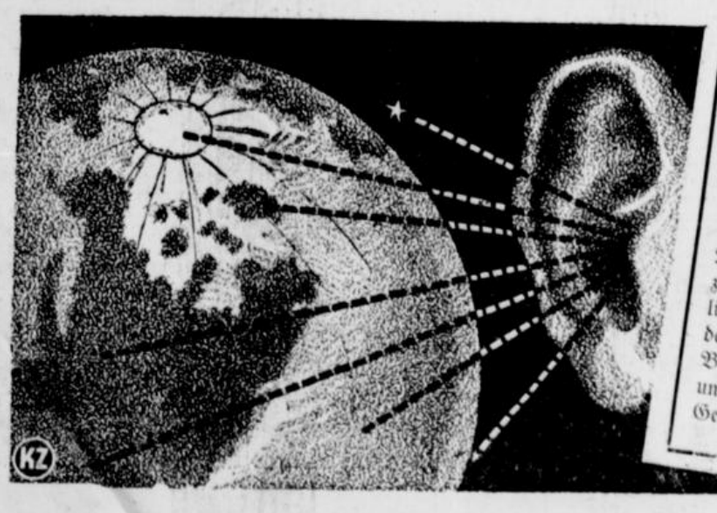
nhestellung

Wenn manche Dame wüßte,

wie wichtig ihre Frisur für den Gesamteindruck ihrer Erscheinung ist, so würde sie sich bestimmt nur dort frisieren lassen, wo der Fachmann sie gut beraten und für eine Frisur sorgen kann, die ihr zu Gesicht steht. — Kommen Sie deshalb zum

Salon Otto Wicht
Herne, Vinckestrasse 5, im Hause Eduard Kümpel.
Saubere Bedienung — Niedrige Preise.

Der Führer rief auch Dich! Hast Du deine Pflicht getan? Spende zum WHW!



Die Tageszeitung ist das Ohr der Welt

und der Spiegel unsere Heimat! Sie weitet und hält uns eng ver allen Geschehnissen Niemand darf ohne zeitung sein! Jeder liebt, liest jeden den Herne Bestellungen unseren Geschäft

---

Für wieviel Schuhe reicht das?

Wenn Sie es einmal ausprobiert haben, wie lange eine Dose dieser Größe reicht, werden Sie sich wundern, wie ergiebig sie ist. Diamantine stellt sich durch eine wichtige Einrichtung — das Sparsieb — ganz besonders billig im Verbrauch. Dieses Sparsieb läßt nicht mehr Creme an der Bürste hängen, als der Schuh zum Blank-



werden braucht. Trägt man mehr auf, so putzt man länger; außerdem schadet dieses Mehr dem Leder, weil sich Krusten bilden und der Schuh rissig wird. Sie können also mit Diamantine mit Sparsieb nicht nur mehr Schuhe putzen — Sie pflegen sie auch besser damit. Prospekt und Bezugsnachweis das ohne Mehrpreis. Hersteller Rud. Starke, G. m. b. H., Melle / Hann.

Diamantine
mit Sparsieb

Buchhandl
Hermann-C